Bezieher:



CARAŞ-SEVERIN



Univ.-Prof.Dr. Hans Stendl
Ehrenbürger des Kreises
Karasch-Severin

IMPRESSUM:

„ECHO DER VORTRAGSREIHE"® Nr. 12 (228) - Dezember 2008

Monatsschrift des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins
„DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA",
Mitglied des Demokratischen Forums der Banater Bergianddeutschen.
E-mail: contact@erwinjoseftigla.ro
Verantwortlicher Redakteur:
Erwin Josef Ţigla / Str. Rândunica Nr. 28 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 21 25 55
RO - 320036 Reşiţa / Rumänien oder
Centrul German de Tineret, Documentare şi Cultură „Alexander Tietz" /
Bd. Revoluţiei din Decembrie Nr. 22 / Tel.+Fax: 0040 / (0)255 / 22 00 81
RO - 320086 Reşiţa / Rumänien;
Lektorat: Dipl.-Ök. Waldemar König;
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers und nicht immer die der Redaktion dar. Bei Abdruck von Beiträgen wird Hinweis auf Herkunft und Belegstück verlangt.

Apariţie lunară a ASOCIAŢIEI GERMANE DE CULTURĂ ŞI EDUCAŢIE A ADULŢILOR REŞIŢA, membră a Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, editată în scopul păstrării identităţii, culturii, istoriei şi religiei etniei germane din judeţul Caraş-Severin. La apariţia acestui număr a contribuit financiar Departamentul pentru Relaţii Interetnice din cadrul Secretariatului General al Guvernului României, prin Forumul Democrat al Germanilor din România.

Marcă înregistrată (OSIM Bucureşti, Decizia Nr. 304921/9.07.1998). **ISSN 1454 - 2048**

Tipografia InterGraf S.R.L. Reşiţa

ISSN 1454 - 2048



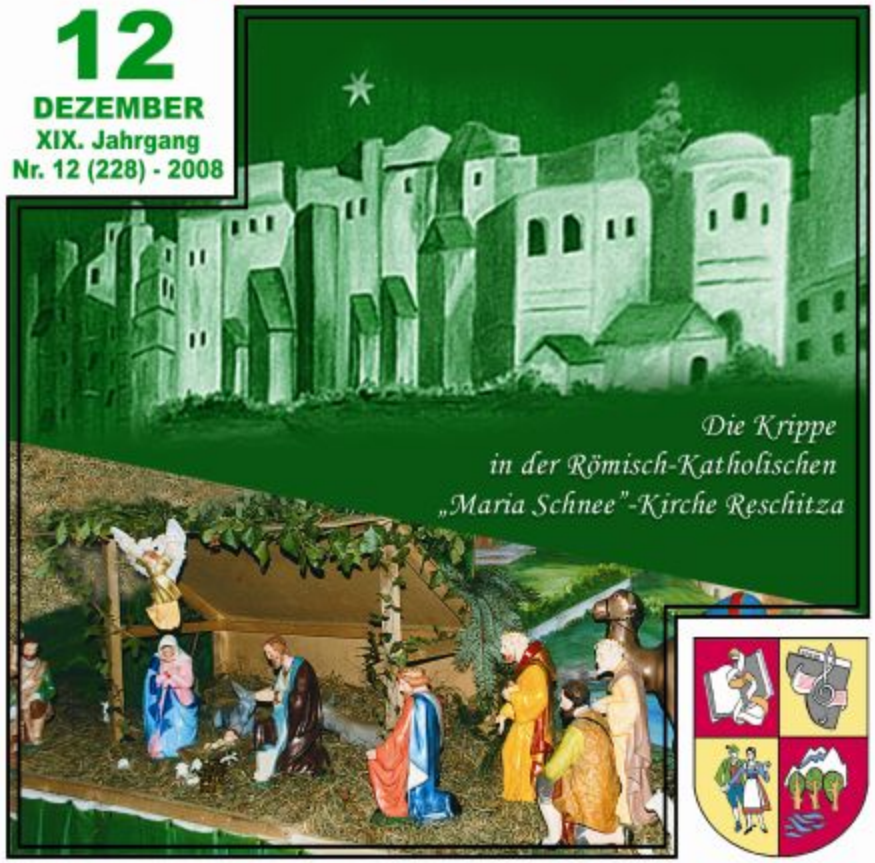
ECHO DER VORTRAGSREIHE®

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION

MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS

"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

12
DEZEMBER
XIX. Jahrgang
Nr. 12 (228) - 2008



Die Krippe
in der Römisch-Katholischen
„Maria Schnee"-Kirche Reschitza

ECHO DER VORTRAGSREIHE
ISSN 1454 - 2048
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS "DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

129. Kirchweihfest in Bresondorf, am 8.11.2008







Das Patroziniumbild des heiligen Martin, von Univ.- Prof.Dr. Hans Stendl gemalt

Die Kirchweihmesse mit Pfarrer Virgil Fechetă







Die Reschitzaer deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe in Bresondorf

Der heilige Martin, zum 13. Mal seit der Wende im Jahre 1989, in Reschitza, am 11.11.2008 gefeiert













ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

19. November 1987 – 19. November 2008



Die Festmesse zu Ehren der heiligen Elisabeth, anlässlich der 21. Jährung des Gründungstags der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", am 19.11.2008





Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl bekam am 19.11.2008, in festlichem Rahmen, das Diplom zum Titel eines Ehrenbürgers des Kreises Karasch-Severin überreicht















Beim Festkulturprogramm am 22.11.2008
V.l.n.r.: Prof. Alexandra Damşa hat die neueste CD-ROM vorgestellt; die Kleinen vom Kindergarden Nr. 9; das „Banater Bergland"-Trio; der „Franz Stürmer"-Chor



Die deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe













IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Inhalt

- Seite 4: **Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat...**;
- Seite 5: **Ja, liebi Leit!** von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 5: **Adventsprogram 2008 des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza"**;
- Seite 6: **Eine heimische Weihnachtsgeschichte**, von Sonja Chwoika;
- Seite 8: **Der Brief des DFBB-Vorsitzenden**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 8: **Empfänge anlässlich der Nationalfeiertage Deutschlands und Österreichs**, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 10: **Minderheitentreffen beim Kreisrat Karasch-Severin**, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 11: **Länderübergreifende Zusammenarbeit im Bereich deutschsprachiger audiovisueller Medien in Mittel- und Südosteuropa**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 13: **„Deutsch mit Spaß" in Wolfsberg**, von Prof. Alexandra Damşea;
- Seite 14: **Bürgermeister der steirischen Landeshauptstadt Graz, Mag. Siegfried Nagl, für die Lage der Banater Berglanddeutschen interessiert**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 15: **Ausflug im Kreis Hunedoara**, von Afrodita Negulescu;
- Seite 16: **Rumäniendeutscher Unternehmer im Banater Bergland. Ein Gespräch mit Anton Galla aus Orschowa / Kreis Mehedintz**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 19: **Aus der Geschichtenbox herausgenommen: Die römisch-katholische Gemeinde zu Turnu-Severin, ist sie oder nicht unabhängig**;
- Seite 29: **‚Famose Steirerleut'. Berühmte Steirer aus acht Jahrhunderten: „Wir sind nicht Wissende, wir sind Suchende". Peter Rosegger (1843 - 1918)**, von Mag. Bärbl Hackl;
- Seite 31: **Ortschaften des Banater Berglands mit deutscher Bevölkerung**, von Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca und Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 46: **Nachrichten aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza: Schule einmal anders**, von Lehrerin Yvonne Christa Demenyi;
- Seite 48: **Schule im Freien**, von Bogdan Dunăreanu;
- Seite 49: **Die Halloweenparty**, von Romina Frenţ;
- Seite 50: **Projekt „Mehr Allerseelenkerzen auf unseren Friedhöfen", 2008**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 52: **Auch in diesem Jahr, Kirchweihfest in Bresondorf**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 53: **Gedanken über Tschestochau**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 55: **Der heilige Martin, zum 13. Mal seit der Wende im Jahre 1989 in Reschitza gefeiert**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 56: **Die Priester unserer Diözese: Im Namen Gottes hier auf Erde. Ein Interview mit Mihail Sima, Stadtpfarrer in der römisch-katholischen „Unbefleckten Empfängnis Mariens"-Kirche aus Orschowa**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 60: **Vortrag über die Banater Berglanddeutschen im steirischen Voitsberg**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 61: **Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien. Vortrag des DFBB-Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla in Voitsberg**;
- Seite 65: **Post für uns**;
- Seite 66: **Ausstellungseröffnung im Reschitzaer „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrum**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 68: **Die grüne Ecke. Sellerie: Männerfreund und Gustostückerl**, von Gerhard Chwoika;
- Seite 69: **Vinzenzgemeinschaft Reschitza. „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrum: Eine Fahrt im Herbst** von Dipl.-Ing. Elfriede Gheorghiţa;
- Seite 71: **Vinzentinisches Gebet**;
- Seite 72: **Arbeit für den Frieden im Banater Bergland**, von Dr. Herwig Brandstetter, Gerhard Chwoika;
- Seite 74: **Volkstrauertag 2008**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 76: **Scheiden tut weh!. Zum Ableben von Frau Gertrud Stephanie Küchler**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 77: **Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza**;
- Seite 77: **Einige Gedanken über ein vor kurzem erschienenes Buch**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 79: **Spruch des Monats**;
- Seite 80: **Banater Weinstraße**, von Dr. Ing. Christian Paul Chioncel;
- Seite 81: **Von Monat zu Monat: Zwei grenzüberschreitende „Phare-CBC"-Projekte mit der Kommune Alibunar in Serbien, erfolgreich beendet. Ein Interview mit Herrn Ilie Penţa, Leiter der Abteilung für in- und ausländische Projekte im Rahmen der Verwaltung der Kommune Alibunar (Südbanat, Serbien)** , von Prof. Alexandra Damşea;
- Seite 82: **Wahlversammlung in Reschitza**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 83: **Noch eine Buchlancierung**, von Dipl.-Ök. Waldemar König;
- Seite 86: **Gebirgsbahnen im Vergleich: die Österreichische und die Banater Semmeringbahn**, von Tiberius Huszka;
- Seite 87: **Rezepte aus dem Banater Bergland**, von Elfriede Chwoika;
- Seite 88: **Unsere Geburtstagskinder im Januar 2009**;
- Seite 89: **19. November 1987 - 19. November 2008**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 94: **Post zum Geburtstag**;
- Seite 95: **21 Jahre im Auftrag der Banater Berglanddeutschen. Festkulturprogramm am 22. November 2008**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 96: **Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Januar 2009**;
- Seite 96: **Bitte an unsere Freunde und Bekannte**, von Erwin Josef Ţigla;
- Seite 97: **Die Presse über uns;**
- Seite 110: **Kalender: Januar 2009**.

Was man im „Echo der Vortragsreihe" gelesen hat ...



Vor 15 Jahren, in der Dezember-Ausgabe, 1993:

- Steirisches Brauchtum in der Weihnachtszeit. Aufruf „Kinder malen ihre Heimat", II. Auflage. Der älteste Baum Reschitzas. Erbstollen-Kolonie.



Vor 10 Jahren, in der Dezember-Ausgabe, 1998:

- Es weihnachtet sehr in Steierdorf. Martinsfest im Bergland. Volkstrauertag im Bergland. Der Pittner-Bacsi und die Pittner-schule. Ins Theater. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 9): Christoph Traugott Delius. Rezepte aus dem Banater Bergland. Advent- und Weihnachtszeit.



Vor 5 Jahren, in der Dezember-Ausgabe, 2003:

- Ein Wort für Dich: Zum Weihnachtsfest. Lebensbäume der Ewigkeit. Paul Philippi wurde vom rumänischen Staatschef ausgezeichnet. Neue Ehrenmitglieder. Kirchweihfest in Neu-Karansebesch. „Rolf Bossert"-Lyrikwettbewerb 2003 zu Ende. Projekt „Allerheiligen 2003". Reformationstag in Reschitza. Volkstrauertag im Bergland. Martins-Umzug in Reschitza. Kinder schreiben Märchen. Der Kindergärtnerinnenverein berichtet. Ein Deutschlehrer mit Leib und Seele: Interview mit Lars Brück, DaM-Lehrer am „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza. Lexikon der Banater Berglanddeutschen Persönlichkeiten (Nr. 60): Johann Georg Dorfmeister. Halloween in Reschitza.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Ja, liebi Leit!

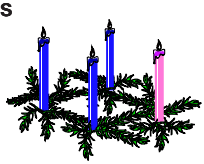
Ja, ti Numma 12 vun tem Joah is aach schun ta! In tem Augnblick mecht i a ganz scheena Dank niedaschreibn. Tea Dank geht heite an Waldemar König, tea unzähligi Stundn vun seina Freizeit aufgeopfat hat, um als Lektor fia unsara Monatsschrift unt ti Sondabeilagn, fia ti Schrift „Împreună, Miteinander, Együttesen" unt fia ti finf Bicha, ti heia easchienan sein, zu fungian. Ihm is zu vadankn, tass unsari Eascheinungan ohni Fehla sein, tass sie sich zeign lassn, was ti Sprachkorrektheit anbelangt. Vieli vastehn nit, was so a Lektor macht, was ea als Aufgabe hat... Seah viel, tes sag ich Eich, seah viel, glaubts`ma!

Tanke, lieba Waldemar, unt pitte, pleib uns ach weitahin trei, ten mia prauchn tich!

ta Earwin vum Reschitz

Adventsprogramm 2008

des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



3. Dezember, 15,30 Uhr, „Alexander Tietz"-Bibliothek Reschitza:
Advents-Videoprogramm;

7. Dezember, 15,00 Uhr, DFDR-Ortsforum Bokschan:
Adventsprogramm des Ortsforums Bokschan, mit Beteiligung des „Banater Bergland"-Trios aus Reschitza;

9. Dezember, 16,00 Uhr, Reschitza, Marginea-Viertel:
Besuch des Reschitzaer Altenheims mit Advents-Geschenken;

11. Dezember, 15,30 Uhr, „Alexander Tietz"-Bibliothek Reschitza:
Advents-Videoprogramm;

12. Dezember, 15,30 Uhr, Sitz des Forums Reschitza in der Oituzului-Straße:
Adventsprogramm des „Banater Bergland"-Trios. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit;

13. Dezember, 13,00 Uhr, DFDR-Ortsforum Nadrag:
Adventsprogramm des „Banater Bergland"-Trios. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit;

13. Dezember, 15,30 Uhr, DFDR-Ortsforum Lugosch:
Adventsprogramm des „Franz Stürmer"-Chors und des „Banater Bergland"-Trios. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit;

14. Dezember, 15,00 Uhr, DFDR-Ortsforum Detta:
Adventsprogramm des „Banater Bergland"-Trios. Als Gast wirkt Nikolaus Rudolf Pilly (Kalan) mit seiner singenden Säge mit;
16. Dezember, 16,00 Uhr, Sitz des Forums Reschitza in der Oituzului-Straße:
Adventsprogramm des „Franz Stürmer"-Chors.



Eine heimische Weihnachtsgeschichte

Aufgezeichnet von **Sonja Chwoika**
Reschitza

In aller Welt ist der Monat Dezember einer der schönsten und feierlichsten Monate des Jahres, denn es ist der Monat mit den meisten Feiertagen: Nikolaus, Weihnachten und Neujahr. Ein Monat des Jahres, in dem es in allen Stuben nach frischem Gebäck, heißem Glühwein oder Orangen riecht. Ein Monat, der eine wohlig warme Stimmung in jedes Haus und in jede Familie bringt. Weihnachten, ein Fest auf der ganzen Welt, doch jede Menge unterschiedliche Bräuche.

Seien es Bräuche, die mit der Vorweihnachtszeit, mit den Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier, mit den verschiedenen Gerichten zusammenhängen, jeder pflegt diese auf seine ganz spezielle Weise. In einer heimischen Adventsatmosphäre, an einem kalten Winterabend erzählte Prof. Ada Lovasi, aus Bokschan, wie früher Weihnachten in der Familie gefeiert wurde:

„Tei Zeit woa ti schensti tes Joahs. I kann mi earinnan, als i a Kind woa, Weihnachtn hat fia mia sea viel bedeitat. In easta Reih hap i missn sea prav sein. Obn am Peag woa es Kristkindl unt tes hat alles kseign, was i kmacht hap. Unt alles woa einktragn in a schwoazes unt in a goldanes Puch. Wenn i prav woa, so is tes goldani Puch aufkmacht wuon unt wenn i schlimm woa, hat tes Kristkindl tes schwoazi Puch aufkmacht unt alles aufkschriebn. I woa nit so a psondaras praves Kind, i hap imma was ankstellt unt ta is mei Kroußvata imma am Podn kstiegn, tes was i east späta eafoan hap, unt hat so a Kettn iba ten Treppn nunta kzogn unt tes hat so a fiechtalichan Gereisch kmacht, so tass i so ungefäa a vieatl Stunt prav woa. Tes woa aba Seltnheit, pei uns im Haus a praves Kind zu habn. Aba weil ta soviel zu tun woa unt i halt aach einkspannt woa in ten Weihnachtsvoabereitungan, wu i aach meini Aufkabn khappt hap, hat ma halt vagessn, tass tes schlimmi Kind im Haus woa unt ta hat es Kristkindl mea im goldanan Puch einktragn als im schwoatzn.

So is ti Zeit vagangan unt Weihnachtn hat sich genehat. Im Haus woa es imma mea zu tun. In easta Reih hat ma missn tes Kletznprot vuobereitn. Tes Kletznprot woa so a in ta Familie kpachani Mehlspeis, tes vun Generation zu Generation kpachn woan is fia Weihnachtn. Unt weil ma halt frieha nit so alles kriegt hat, hat missn ta Otata in a Kscheft laufn, mei Vata in andaran unt tan ham sie mit schweara Mieh Feign unt Dattln zusammakriegt. Wenn kani woan, ham sie aach gedeartes



Opst unt Nussn kauft unt a jedes Familienmitklied hat ta mitmachn missn. Tes alles hat missn 3 Täg im Weiling mit Zucka, Honig, Zimt, Nelkn unt allahand kuti Sachn pleibn. Tanach hat mei Muatta a Tach lang kpachn. Mei Muatta hat so ungefääh 25 pis 30 Strudl kpachn unt tes hat kreicht pis nach Neijoah. Mei Kroußmuatta hat tanach aach ti Lehtschn kpachn. Ohni Lehtschn woa ka Weihnachtn. Tes woa so a Mohngericht, tes was am Heilign Abnd kessn wearn hat missn.

Als tes Kristkindl pald kumman is, ham sie auf ti Uah kschaut unt es woa ti Zeit, tass ma in ta Mettn kehn hättn missn. In Speisezimma hat ma iban Vuohang etwas zuteckt, ti Tiar zukmacht, tass ma nit neinsikt unt tahinta hat tes Kristkind etwas kmacht: ten Pam aufkputzt, ti Kschenkn unta ten Pam kstellt. Als Kind woa i imma neigarig, pin imma zum Schlisslloch unt hap i ksegn, tes was woa, aba nit genau was. Die Kroußmuatta hat imma aufkpasst, tass i nit tuat sehn kann, was tes Kristkindl macht.

Tann is ti Zeit kumman, ham ma uns missn anziehn fia in ti Kiachn zu kehn. Pevuo ti Mess aus woa, is ta Otata schnell z'haus kangan unt hat ti Mettnwuast aufs Feia kstellt, tass alles kut tuachkocht woa unt ti Weinsuppn hat ea vuobereitat. In Speisezimma ham ma nit teafn rein kehn, pis nit so a klaanes Kleckl, tes mei Kroußmuatta tuat irgendwo vastecklt khappt hat, tes hap i aah east späta eafoan, klinglt hat. Tann sein ma alli in Speisezimma unt ta woa ti Peschearung. Ti Wachskeazn woan angezundn, es woa aa Hearlichkeit, alles hat so kut krochn. Untam Christpam woa allahand, aba ka anziges Familienmitklied hat teafn zueast ti Kschenkn auspackn, bevuo mia nit a Vataunsa kepet habn unt es woa ti „Stille Nacht" ksungan. Tanach hat a jeda untam Pam seini Kschencke gsucht. Es woan Naman trauf kschriebn. Ta ham ma auspackt unt uns gegenseitich Frohi Weihnachtn kwunschn. Tanach sei ma in Speisezimma zum Tisch, ta ham ma unseri Mettnwuast kessn, ti Lehtschn, ti Weinsuppn trunkn, ma hat kredat pis um 2 - 3 Uah in ta Nacht, pis mia uns zu Ruh klegt habn. Tes woa ta Heiligi Abnd!

Am kommandn Muogn sein ma wieda alli in ta Kiachn kangan, es woa so scheen unt als ti Mess aus woa, habn mia vuo ta Kiachn mit ten andaran ti Hand kebn unt Frohi Weihnachtn kwunschn unt es woa richtich a scheeni Zeit. Aba kwehnlich kann i mich earinnan, tass Weihnachtn nua weiß woa. Hoha Schnee, grimmigi Kältn unt a healiches Wintapild...".



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"



Der Brief des DFBB-Vorsitzenden

Wir befinden uns am Ende eines Jahres und, wie üblich, soll und muss man eine Linie ziehen, besser gesagt Rechenschaft ablegen.

Meinem Erachten nach ist dieses bald zu Ende gehende Jahr 2008 eines der besten Jahre unserer Minderheit, was die Kultur- und Druckarbeit, was den ehrenamtlichen Einsatz anbelangt!

Wir haben gemeinsam so viele Kulturtätigkeiten im gesamten Banater Bergland organisiert oder mitorganisiert, wie noch nie zuvor. Allein die Veranstaltungen des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ waren in diesen Jahr, bis inklusive am 19. November, 154 an der Zahl!

Dazu kommt unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“, auch mit den Sonderbeilagen, die 3 Nummern der Schrift „Împreună, Miteinander, Együttesen“ und die nicht weniger als 5 Buchveröffentlichungen (fünf!), die wir 2008 herausgegeben haben.

Die Tätigkeiten innerhalb unserer Kulturgruppen in den einzelnen Ortsforen und in Reschitza, unsere Jugendarbeit und nicht zuletzt der soziale Einsatz haben wieder Mal bewiesen, wenn es noch notwendig war, dass wir die Kraft haben, weiterhin aktiv zu sein, in der Geschichte der Banater Berglanddeutschen präsent zu sein!

Hiermit danke ich allen, die dazu beigetragen haben, dass die Banater Berglanddeutschen weiterhin das sind und bleiben, was sie sich mit nicht leichtem Einsatz erarbeitet haben! Danke vom ganzen Herzen, und auf ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr!

Frohe und gesegnete Weihnachten und einen glücklichen Rutsch ins Neue Jahr 2009!

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums
der Banater Berglanddeutschen

Empfänge anlässlich der Nationalfeiertage Deutschlands und Österreichs





von **Dipl.-Ök. Waldemar Günter König**
Reschitza

Wie in den letzten Jahren wurde auch heuer dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen die Ehre zuteil, durch Vertreter den Nationalfeiertag der Bundesrepublik Deutschland, beziehungsweise der Republik Österreich mitzufeiern.

Auf Einladung des Konsuls der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar, Rolf Maruhn, beteiligten sich am 2. Oktober 2008 der Vorsitzende des DFBB, Erwin Josef Ţigla, mit Gattin, und ich an den in der Temeswarer Staatsoper organisierten Festlichkeiten zu Ehren des 18. Jahrestages der Deutschen Einheit (3. Oktober).

Anwesend waren, neben dem Parlamentarier der Deutschen Minderheit

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Rumäniens, Prof. Ovidiu Victor Ganț, den Temeswarer Obrigkeiten (Vizepräfekt, stellv. Kreisratsvorsitzender, Bürgermeister) auch Mitglieder der deutsch-rumänischen Parlamentariergruppe des deutschen Bundestages mit ihrer Vorsitzenden, Frau Dr. h.c. Susanne Kastner, Vizepräsidentin des Bundestages, und zahlreiche Gäste, darunter auch Vertreter der Obrigkeiten aus den Kreisen im Tätigkeitsbereich des Deutschen Konsulats Temeswar, Vertreter der deutschen Ortsforen, zahlreiche Gäste, die den Saal der Oper füllten.

Nach den von der Hoffner Big-Band aus Temeswar intonierten Hymnen Deutschlands, Rumäniens und Europas und den offiziellen Ansprachen der im Präsidium Beteiligten folgte eine interessante, schon zur Gewohnheit gewordene Vorstellung, vom Gastgeber, der Temeswarer Oper, unter der Leitung des Generaldirektors Corneliu Murgu, dargeboten. Im Programm standen Arien aus Kalman, Strauss, Loewe, Lehar, Rossini, Puccini und einige Ballettdarbietungen. Musikalische Leitung: Mihaela Silvia Roşca. Schön!

Im Anschluss an das Musikprogramm hat in der Vorhalle und im Spiegelsaal der Oper ein Empfang stattgefunden.

Nachdem am 24. Oktober der Nationalfeiertag Österreichs schon zwei Tage früher in Bukarest (vor)gefeiert wurde (an den Festlichkeiten hat der stellvertretende Vorsitzende des DFBB, Dipl.-Ing. Dr. Christian Paul Chioncel teilgenommen), hatten wir, drei Vertreter unseres Forums, die Ehre, am 26. Oktober auf Einladung des österreichischen Botschafters in Bukarest, Dr. Martin Eichtinger und des österreichischen Honorarkonsuls in Temeswar, Vasile Onofrei, uns an dem traditionsgemäß im Banat, diesmal in Arad stattfindenden Empfang beteiligen zu dürfen.

Das Ereignis hat im Kulturpalast stattgefunden im Anschluss zu dem Eröffnungskonzert des „Arader Festivals der Wiener Musik - Lehar - Puccini 2008“ (heuer schon die dritte Auflage, aber die erste unter direkter Betreuung der Österreichischen Botschaft in Bukarest). Unter den Gästen der Botschaft waren anwesend unser Abgeordneter im rumänischen Parlament, Prof. Ovidiu Victor Ganț, Vertreter der katholischen Kirche, Vertreter der deutschen Foren aus dem Banat, Obrigkeiten.

Nach den Eröffnungsworten des Honorarkonsuls Vasile Onofrei und den vom Orchester Vorgetragenen drei Hymnen (Österreichs, Rumäniens und Europas) folgten die Grußworte seiner Exzellenz Dr. Martin Eichtinger.

Das Kulturprogramm, vom Orchester Europasymphony unter der Leitung des Dirigenten an der Wiener Staatsoper, Prof. Ernst Märzendorfer, dargeboten, umfasste Claude Debussys Nokturnen, ein symphonisches Triptik mit Frauenchor, Richard Strauss' *Vier letzte Lieder* (*Frühling, September, Beim Schlafengehn* und *Im Abendroth*) - Solistin war dabei die österreichische Sopranistin armenischer Abstammung Anna Ryan (schöne, warme Stimme) - und das symphonische Poem *Und so sprach Zarathustra,* ein Meisterwerk von Richard Strauss. Das begeisterte Publikum konnte, infolge des anhaltenden Beifalls, sich zusätzlich noch eines Walzerpotpourris aus Richard Strauss' *Rosenkavalier* erfreuen. Es war ein ausgezeichneter, unvergesslicher Abend, der dann noch vom eigentlichen Empfang gekrönt wurde.

Es wird beabsichtigt, in 2009 den Nationalfeiertag Österreichs in Steierdorf - Anina zu feiern. Eine Ehre für uns und unser Banater Bergland!

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Minderheitentreffen beim Kreisrat Karasch-Severin

von **Dipl.-Ök. Waldemar Günter König**
Reschitza

Am 28. Oktober wurden die in unserem Banater Bergland lebenden größten und durch Vereine oder Organisationen vertretenen Minderheiten zum Kreisrat eingeladen, um im Festsaal an dem Rundtischgespräch mit dem Thema „Das multikulturelle Erbe des Kreises Karasch-Severin, ein für die gemeinsame europäische Gegenwart und Zukunft wichtiger Wert“ teilzunehmen. Dieses war im Rahmen der Veranstaltung „Das multikulturelle Karasch-Severin - europäische Vergangenheit und Zukunft“ organisiert als Teil der Begebenheiten, die sich unter dem Motto „Europa in meiner Region, Europa in meiner Stadt“ abwickeln in den „OPEN DAYS 2008“.

Im ersten Teil des Treffens sprach der Kreisratvorsitzende Sorin Frunzäverde die Begrüßungsworte und erklärte den Zweck der Versammlung, wonach er sich zurückzog und seinem Vize, Ionesie Ghiorghioni, das Moderieren überließ. Dieser berichtete über die Teilnahme der Delegation unseres Kreises, deren Leiter er war, an der Open-Days-Veranstaltung in Brüssel, in der Zeitspanne 6. - 9. Oktober, wo folgende Themen angeschnitten wurden: innovative Regionen; dauerhafte Entwicklung und Verantwortung der Regionen den klimatischen Änderungen gegenüber; Rohstoffaustausch; ein Blick gegen Morgen.

Die aus dem Nachbarland Serbien, aus der Wojvodina anwesenden Gäste (Parlamentarier, der Bürgermeister von Werschetz, der Chef des Pressetrusts der Rumänen aus Serbien) hoben die guten Beziehungen, sowohl die wirtschaftlichen wie auch die kulturellen, zwischen den beiden Nachbarregionen hervor.

Der zweite Teil der Veranstaltung erinnerte mich irgendwie an die vor drei Jahren stattgefundene Gründungssitzung der Allianz der Minderheiten unseres Kreises. Auch dann, wie auch jetzt, waren dieselben 7 Minderheiten anwesend, mit fast denselben Vorsitzenden. Auch dann









wurde die Situation jeder einzelnen Minderheit und die Zukunftspläne von dieser präsentiert, genau wie diesmal, mit dem Unterschied, dass jetzt auch Videoprojektionen möglich waren, und dass einige der Anwesenden den Wort- und Lobschwall nicht mehr bremsen konnten (wie laut Eminescu: „Es ist leicht, Verse zu schreiben, wenn man nichts zu sagen hat"). Ich möchte hier „nichts" mit „wenig" ersetzen.

Also, in Reihenfolge sprachen die Leiter (Vertreter) der Serben, Kroaten Deutschen, Ungarn, Ukrainer, Tschechen und der Romas. Es wurde viel gelobt (Selbstlob, natürlich), viel geplant, viel versprochen. Das kostet ja nichts, nicht wahr?

Und wir haben ja gute Vorbilder in hohen Stellen! Aber auch die Allianz der Minderheiten ist inzwischen ins Wasser gefallen. Ich muss doch, wahrheitsgetreu, erwähnen, dass fast alle Redner das gute Verständnis und Zusammenleben der hier wohnenden Minderheiten miteinander und mit der Mehrheitsbevölkerung hervorhoben und das wirklich hier auf kultureller Ebene viel geschieht. Nennen wir es einen Pluspunkt der Veranstaltung und einen Pluspunkt auch für unsere zukünftige Existenz miteinander in diesem gesegneten Teil des Landes.

Länderübergreifende Zusammenarbeit im Bereich deutschsprachiger audiovisueller Medien in Mittel- und Südosteuropa

zusammengefasst von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Zu einem erstmaligen Treffen deutschsprachiger Radio- und TV-Journalisten aus 6 Ländern Mittel- und Südosteuropas luden Ende Oktober 2008 der Verein *„Funkforum"* deutschsprachiger Hörfunkredakteure aus Rumänien, Ungarn und Serbien und der Verband der Branauer Deutschen Selbstverwaltungen (VdBDS) in Ungarn nach Fünfkirchen ein. Das Treffen war Teil der Vorbereitungsveranstaltungen für das Europäische Kulturhauptstadtjahr 2010 in Pécs / Fünfkirchen. Aus diesem Anlass wurden die jährliche Fortbildung für Schulredakteure innerhalb des Projekts *„Pausen-*





radio“ sowie die jährliche Mitgliederversammlung des „*Funkforums*“ organisiert. Gefördert wurde die Maßnahme aus Mitteln des Bundesdeutschen Auswärtigen Amtes über das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) Stuttgart, über das Programm „Europäische Kulturhauptstadt - Pécs / Fünfkirchen 2010“ aus Mitteln der Deutschen Selbstverwaltung des Komitats Branau in Ungarn sowie mit Unterstützung der Deutschen Welle in Bonn.

*

Das Pausenradionetzwerk schließt 5 Schulen mit eigenen internen deutschsprachigen Radiostationen in Rumänien und eine Schule in Ungarn ein. Für das Schuljahr 2008 - 2009 fällt eine Schule aus Rumänien aus, weil das dortige Pausenradio wegen Renovierungsarbeiten an der Schule seine Tätigkeit einstellen musste. Mit dem Einbeziehen von zwei weiteren deutschsprachigen Gymnasien aus Fünfkirchen soll sich das Projekt im kommenden Schuljahr auf ungarischer Seite weiter entwickeln. Zur Schulung im Herbst 2008 wurden je 3 Schüler und eine begleitende Lehrkraft von insgesamt 7 Schulen eingeladen. Für die 28 Teilnehmer/-innen wurden 2 Medientrainer engagiert.



Die Deutsche Welle hat dem Funkforum erneut die Vermittlung eines DW-Medientrainers angeboten und übernimmt auch dessen Honorarkosten. Als 2. Medientrainer hatten die Veranstalter den bundesdeutschen Journalisten Thomas Wagner eingeladen, der seit vielen Jahren als Korrespondent in Westrumänien tätig ist, 2007 dem Funkforum beitrat, bereits im vergangenen Jahr eine gute Arbeit mit den Jungjournalisten leistete und dabei überzeugte.

Zeitgleich mit der Pausenradioschulung veranstaltete das Funkforum seine jährliche Mitgliederversammlung. Diesmal standen Schulredakteure und

Radioprofis vor einer neuen Herausforderung: Die Beiträge der Jungredakteure, die während der Schulung entstehen, sollten innerhalb einer gemeinsamen Radio-live-Sendung sowohl in Ungarn als auch in Rumänien ausgestrahlt werden.

Beim Treffen der Funkforummitglieder wurden interne Vereinsfragen erläutert, Vorstandswahlen organisiert und die künftigen Projekte sowie Finanzierungsmöglichkeiten besprochen. Weiteres Ziel der Veranstalter ist es, 2010 zum Kulturhauptstadtjahr einen deutschsprachigen Radiotag in Pécs / Fünfkirchen vorzubereiten. Zum Funkforumtreffen wurden heuer auch deutschsprachige Radioredakteure aus anderen Ländern erwartet. Neben Rumänien, Ungarn und Serbien sollte Kroatien, Slowenien und Italien hinzukommen. Ebenfalls zu diesem Treffen wurden deutschsprachige Fernsehredakteure aus den 6 Ländern eingeladen und diesen eine ähnliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wie die des Funkforums, vorgeschlagen.

Projektkoordinatoren waren Adrian Ardelean und Robert Tari von Radio Temeswar.

„Deutsch mit Spaß" in Wolfsberg

von **Prof. Alexandra Damşea**
Reschitza

Zwischen dem 5. und dem 12. September 2008 fand in Wolfsberg zum zweiten Mal (in der neuen Auflage!) das Ferienlager „Deutsch mit Spaß" statt.

Dieses Jahr haben an diesem Ferienlager die Jugendlichen der deutschen Volkstanzgruppen aus den Ortsforen Steierdorf - Anina, Bokschan und Reschitza teilgenommen. Zum ersten Mal haben auch die Kleinen der „Enzian"-Tanzgruppe des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen mitgemacht.

Es waren also insgesamt 21 Tänzerinnen und Tänzer und 4 Betreuer, und zwar Andreea Boscornea, die Tanzleiterin aus Bokschan, Marianne und Ion Florea, die Tanzleiter der Reschitzaer Tanzgruppe und meine Weingkeit dabei.

Wir waren auch dieses Jahr bei der Pension „Peczi" untergebracht und die ganze Woche von der Inhaberin, Frau Ana Peczi, mit köstlichen Gerichten verwöhnt. Wir versuchten während einer Woche nach dem Motto „Deutsch mit Spaß" den Teilnehmern und Teilnehmerinnen sowohl die deutsche Sprache und Kultur als auch die deutschen Tänze, aus der Steiermark, Österreich, beizubringen. Man hat das Nützliche, also die Tänze, mit dem Angenehmen und zwar mit den Spielen, den Wanderungen und dem deutschen Filmabend verknüpft.

Es wurde auch eine Dorfrallye veranstaltet, damit die Jugendlichen auch einiges über die Geschichte und die Sprache der Deutschböhmen aus Wolfsberg erfahren. Sie waren von diesem Spiel sehr begeistert und haben mit Leib und Seele mitgemacht und am Ende sogar Preise bekommen.

Man darf aber die Tänze nicht vergessen, die täglich sowohl von den Großen als auch von den Knirpsen mühsam geübt worden sind. Die geübten Tänze wurden in einem offiziellen Auftritt den Zuschauern vorgestellt. Obwohl alles gut funktionierte,

spürte man diesmal die Abwensenheit des Herrn Gerhard Krajicek, von dem die Kinder in den vergangenen Jahren sehr viele Tänze gelernt haben.

Diese Auflage des Ferienlagers „Deutsch mit Spaß“ war, meiner Meinung nach, ein großer Erfolg, denn, wie ich es schon erwähnt habe, war es das erste Mal, dass wir eine Gruppe mit großen Altersunterschieden betreut haben und obwohl ich am Anfang einige Zweifel, was das Verhältnis zwischen den Jugendlichen und den Kleinen anbelangt, gehabt habe, war ich danach positiv vom Benehmen der ganzen Gruppe beeindruckt.

Ich möchte mich in erster Reihe bei dem Aplenländischen Kulturverband „Südmark“ zu Graz für die finanzielle Unterstützung bedanken, beim Demokratischen Forum der Banter Berglanddeutschen für die Übernahme der Transportkosten und nicht zuletzt bei den Jugendlichen, die sich die Mühe geben, die deutschen Tänze zu lernen und sie danach in der Öffentlichkeit vorstellen.

Bürgermeister der steirischen Landeshauptstadt Graz, Mag. Siegfried Nagl, für die Lage der Banater Berglanddeutschen interessiert

von **Erwin Josef Ţigla**

Im Grazer Rathaus fand am Donnerstag, dem 6. November 2008, eine Begegnung des Bürgermeisters Mag. Siegfried Nagl mit dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Ţigla, statt.

In erster Reihe wurden die Momente des Besuchs von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl im Banater Bergland, im Sommer des Vorjahres, wieder in Erinnerung gerufen. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl erinnerte sich an die Begegnungen mit den Banater Berglanddeutschen in Reschitza und Steierdorf mit Interessen und Dankbarkeit für den damaligen herzlichen Empfang.

Während der jetzigen Begegnung wurde eine neue Einladung seitens der



Rathaus in Graz



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl mit Erwin Josef Ţigla



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl mit Erwin Josef Ţigla

Banater Berglanddeutschen Gemeinschaft an Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl ausgesprochen.

Dieser versprach anlässlich der Begegnung auch eine finanzielle Unterstützung der steirischen Landeshauptstadt Graz für ein Buchprojekt in der Reschitzaer Umgangssprache, das erste, das so erscheinen soll.

Diese Begegnung ist die erste, die ein Vertreter des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen mit dem Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl im Grazer Rathaus bis jetzt hatte.

Ausflug im Kreis Hunedoara

von **Afrodita Negulescu**
Reschitza

An einem schönen Herbsttag, am 25. Oktober, hat die Gruppe des Frauenkränzchens des Reschitzaer Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen einen Ausflug organisiert. Es haben auch Frauen vom „Franz Stürmer"-Chor teilgenommen.

Der erste Aufenthalt war in Sarmizegetusa, wo man die römischen Ruinen besichtigte. Dann sind wir mit dem Bus nach Hunedoara - auf deutsch Eisenmarkt - gefahren. In dieser Stadt haben wir das Hunyaden-Schloss besichtigt. Wir waren sehr beeindruckt von den Möbeln, die eine außergewöhnliche Schnitzerei haben und von dem farbigen Musterglas der Fenster - von den Vitralien. Von dem Schloss hat man ebenfalls einen guten Blick über die Stadt.

Unser nächster Aufenthalt war Deva - auf deutsch Diemrich - die Kreishauptstadt von Hunedoara. Im Zentrum der Stadt gibt es auf einem Hügel die mittelalterliche Burg, das Wahrzeichen der Stadt. Von der Stadt kann man mit der Seilbahn hinauffahren, um die Burg zu besichtigen. Dieses Mal war aber die Burg leider geschlossen.



Wir haben schönes Wetter gehabt und haben uns alle gut gefühlt.

Wir danken den Organisatoren, die diesen Ausflug ermöglicht haben, besonders aber Herrn Anton Ferenschütz, ehemaliger Reschitzarer, zz. in Bielefeld lebend, der ihn gesponsert hat. Danke!

Rumäniendeutscher Unternehmer im Banater Bergland

Ein Gespräch mit Anton Galla aus Orschowa / Kreis Mehedintz

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

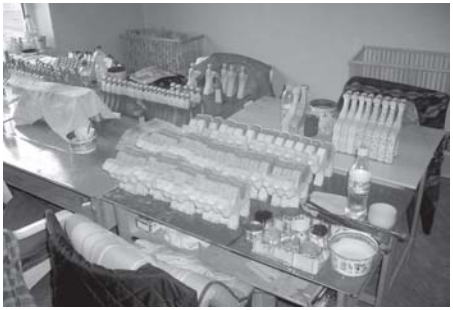
„Holztiger" ist ein deutsches Unternehmen aus Augsburg in Bayern / Deutschland, dass mit der rumänischen Firma „Naveta" aus Orschowa seit 2004 eine Partnerschaft in der Spielwarenbranche aus Holz hat. Anton Galla, ein waschechter Orschowarer, ein frommer Mann, ist das Herz dieses Unternehmens. Im folgenden Gespräch macht Anton Galla sich und sein Unternehmen bekannt.

Bitte stellen Sie sich für unsere Leser kurz vor und sprechen Sie für den Anfang über Ihr Unternehmen!

Mein Name ist Anton Galla, ich war der erste Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen







in Orschowa in 1991 und in jener Zeit stand ich vor der Altersrente. Ich bin verheiratet und habe vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Meine jüngeren Kinder, also meine beiden Mädels waren damals mit der Schule fertig und wollten in die Hochschule und ich habe mir gedacht, dass man mit einer Rente nicht soviel anfangen kann.

1991 habe ich dann mein erstes Unternehmen gegründet und habe Flugmodelle für Deutschland gebaut, über 100.000 Stück. Das lief alles super bis 2004, dann gab es einige Missverständnisse mit dem deutschen Partner und so gab ich das auf. Aber parallel habe ich schon einige Kontakte mit einem anderen deutschen Unternehmer geknüpft und das angefangen, was ich jetzt tue, ich bin in der Spielwarenbranche tätig. Das Unternehmen geht ziemlich gut, wir sind insgesamt 35 Mitarbeiter, Deutsche, Romas, Ungarn, also eine Volksmischung. Wir respektieren uns gegenseitig, die Leute sind froh, dass sie einen gut bezahlten Arbeitsplatz haben. Die Arbeit in unserem Unternehmen ist gut aufgeteilt und verlangt Qualität, denn wir arbeiten nur für den Export. Durch die gute Qualität haben wir sehr viele Aufträge. Leider kann ich das Unternehmen nicht erweitern, denn es gab und gibt Nullunterstützung seitens der Behörden.

Durch den Verein „Banatia“ aus Temeswar habe ich 1995 günstig aus Deutschland Tischlereimaschinen gekauft und unterschrieb einen Vertrag, dass ich in fünf Jahren das geliehene Geld ohne Zinsen dann wieder zurückbezahle. Das war eine riesige Hilfe für mich.

Wie gesagt, Aufträge kann ich leider nicht viele annehmen, wegen Platzmangel, trozt unseres guten Rufes im Ausland. Zurzeit hat die Firma drei verschiedene Plätze, also in drei Häusern, in verschiedenen Straßen liegend, wo unsere Aktivität stattfindet. Ich bin den ganzen Tag auf dem Weg von einem Haus zum anderen. Die Gebäude, die ich kaufen wollte, stehen auch heute noch leer da und sehen entsätzlich aus, meiner Meinung nach wollten mir unsere Behörden diese Gebäude nicht verkaufen, weil sie daraus nichts dazuverdienen können.

Wie genau erfolgt Ihre Arbeit in Ihrem Unternehmen?

Die Fertigung der Spielwaren erfolgt in aufwändiger Handarbeit. Es beginnt mit dem Aufstempeln der Profile auf Holzbretter, anschließend werden die Figuren ausgesägt und in verschiedenen Arbeitsgängen werden ihnen dann die Oberflächen und Kanten geschliffen.

Dann erfolgt eine Grundierung des Holzes und danach ein Feinschliff. Das Resultat ist eine besonders geschmeidige und angenehm weiche Oberfläche.

Der nächste Arbeitsschritt ist die Bemalung von Hand mit Wasserfarben. Um die Spielfiguren schweiß- und speichelfest zu machen, wird abschließend - ebenfalls von Hand - jede Figur mit einem Wasserlack lackiert. Zum Schluss wird das „Holztiger”-Logo eingebrannt und nach einer letzten Qualitätskontrolle geht es ab in Richtung Kinderzimmer!

Die enstandenen Spielwaren sehen ja anziehend aus. Der Aspekt, diese bunten Farben, wie machen Sie das?

Wir bemalen die Figuren mit Wasserfarben. Diese sind ungiftig und die Holzmaserung ist nach der Bemalung immer noch erkennbar, der Charakter des Holzes bleibt so erhalten. Bei der Farbauswahl hat der „Holztiger" nicht mit frohen und kräftigen Farben gespart. Kinder reagieren auf kräftige Farben. Der farbenfrohe Eindruck wird schließlich durch den freundlichen Gesichtsausdruck der Figuren ergänzt.

Arbeiten Sie nach europäischen Standardmaßnahmen, was Sicherheit und Qualität betrifft?

Die Spielfiguren entsprechen den europäischen Sicherheitsbestimmungen für Spielzeug. Daneben erfüllt „Holztiger" freiwillig weitere Anforderungen an Qualität und Sicherheit. So sind alle Spielfiguren durch die Lackierung mit einem seidenmattglänzenden Wasserlack auch schweiß- und speichelfest. Ein zusätzliches Qualitätsmerkmal, das viele Hersteller nicht vorweisen können. Ein Wal „überlebt" deshalb auch einmal einen Ausflug ins Badewannenmeer ohne Farbverlust! Auch auf gefährliche und verschluckbare Kleinteile wurde im Sortiment verzichtet. So sind kleine Tiere wie Küken oder Mäuse bewusst groß gestaltet.

Damit sich unsere Leser ein genaures Bild über Ihre Spielprodukte machen können, beschreiben Sie diese Figuren einfach?

Die Spielfiguren sind groß und griffig und haben abgerundete, weiche Formen. So sind sie auch für Kleinkinder ab 2 Jahren zum Spielen und Greifen geeignet. Verschluckbare Kleinteile sind nicht im



Sortiment, dennoch sollten Kinder unter 3 Jahren nicht unbeaufsichtigt mit kleinen Figuren spielen. Eine obere Altersgrenze gibt es bei uns nicht; auch die Erwachsenen finden Interesse an diese Figuren.

Das Anfertigungsmaterial der Produkte ist ja das Holz. Welche Holzsorten werden benützt und weshalb gerade diese?

Holz ist von Natur aus frei von Schadstoffen und ist als nachwachsender Rohstoff besonders umweltverträglich. Um der harten Belastung beim Spielen gewachsen zu sein, werden nur Harthölzer verwendet. Die meisten Figuren werden aus Ahorn, Eiche, Buche oder Birke gefertigt. So entsteht ein langlebiges, hochwertiges und ökologisch verträgliches Qualitätsspielzeug.

Mit welcher Genugtuung sehen Sie über die Jahre auf Ihre geleistete Arbeit zurück?

Ja, solange man lebt, lernt man immer etwas dazu und ich war und bin bereit, zu lernen. Wie ich schon sagte, das Unternehmen geht gut, wir haben interessierte und engagierte Mitarbeiter, wir haben Aufträge, meine jüngste Tochter managet das alles hervorragend und ich bin sehr zufrieden mit dem, was ich bis jetzt geleistet habe und auch noch weiterhin tun werde.

Vielen Dank Herrn Anton Galla für das geführte Gespräch und viel Erfolg auch weiterhin auf seinem erwählten Weg als rumäniendeutscher Unternehmer bei der historischen Konfluenz zwischen Oltenien und dem Banater Bergland.

Quelle: www.holztiger.de

Aus der Geschichtenbox herausgenommen:

Die römisch-katholische Gemeinde zu Turnu-Severin, ist sie oder nicht unabhängig?
oder
Der Kampf des lateinischen Erzbistums zu Bukarest um das zu gewinnen, was ihm nicht gebührt

(Übersetzung aus dem Rumänischen)
Text erschienen in Turnu-Severin, Druckerei „Emil J. Knoll", 1889*

Eine Darstellung des Existenz-Zustandes der katholischen Gemeinde zu Turnu-Severin

Am 18. August 1860 schenkte der verstorbene Landes-Grosbojar N.A. Niculescu, beseelt von edlen Gefühlen und auch das Gedeihen der Stadt Turnu-Severin wünschend, der hiesigen katholischen Kolonie zwei Plätze subt. No. 553 und 558, zu dem Zwecke, darauf ein Gotteshaus und Schule zu errichten. Siehe Akt auf Seite.

Dieses großartige Geschenk von Seite eines Landes-Grosbojaren, welcher in den Jahren 1850 - 1854 auch Leiter des Distriktes Mehedintz war, ermutigte die Kolonisten katholischen Glaubens, welche sich gruppierten und so eine Gesellschaft bildeten, die durch selbstgeschaffene Statuten den Modus der Verwaltung der kath. Gemeinde und die Beiträge an Gelder festsetzten um dadurch den von dem generösen Spender gewünschten Zwecke einstens realisieren zu können.

Durch die §. 8, 12 und 14 der Statuten wurde die Unabhängigkeit der Gemeinde deutlich festgesetzt - ohne dass sie jemals die Geistlichkeit darein zu mengen habe - und wird die Administration des Eigentums der Kirche, der Schule und des Friedhofes, einem aus Gemeindemitglieder erwählten Komitee anvertraut.

Die Gemeinde, welche sich auf diese Weise konstituierte, und durch den Opfern sowohl an Geld als auch an Händearbeit eines jeden Mitgliedes, denn der größte Teil derselben sind Handwerker, baute schließlich im Jahre 1863 auf einem der geschenkten Plätze ein Haus für die

Der Text wurde uns freundlicherweise von Herrn Daniel Banner aus Bukarest zur Verfügung gestellt.

Schule und Wohnung für den Pfarrer, und diente einer der Schulsäle auch als Kirche. Viele der Notabilitäten Turnu-Severins, die Bemühungen dieses zu einer Gemeinde sich gestalteten Häuflein Menschen mit Wohlwollen betrachtend, kamen denselben durch Spenden eines Teiles des Materials zum Baue, und anderem, hilfreich entgegen.

Der katholischen Gemeinde, welche sich seit ihrer Gründung in unabhängiger Weise in Übereinstimmung mit den Statuten verwaltete, und mit den Opfern die sich jedes Mitglied selbst auferlegte, wodurch sich die gestellte Aufgabe teilweise verwirklichte, fehlte es nicht, dass sich in der Zeit ihres Emporschwingens in den Jahren 1871 - 1874 bei derselben Zwistigkeiten einstellten. Einerseits zwischen der Gemeinde und dem katholischen Pfarrer von damals, welcher auf den Gemeinderechten zerstörend wirken wollte - anderseits zwischen der Gemeinde und ihrem Repräsentanten, welcher wieder die Rechte der Gemeinde unbeachtet ließ. Trotz alledem aber, im Selbstbewusstsein ihres guten Rechtes und mit Hilfe der Landesbehörden, wehrte sich die Gemeinde männlich gegen die diversen Angriffe ob von Seite des katholischen Klerus oder anderer Seite.

Die katholische Gemeinde durch deren erwählten Präsidenten und Komitee, obzwar dieselbe seit Errichtung der Schule fortwährend zu kämpfen hatte, um mit allen möglichen Opfern langsam die vorkommenden und kontrahierten Schulden zu bezahlen - hat nicht aufgehört, an der Vervollständigung des angefangenen Werkes weiter zu arbeiten.

Die Schulräumlichkeiten erwiesen sich in Anbetracht der großen Anzahl von Schülern als ungenügend - entsprachen den hygienischen Bedingungen nicht mehr - der als Bethaus okkupierte Saal musste der Schule zurückgegeben - und deshalb auch an die Schaffung einer Kirche gedacht werden.

Auf diese Weise, im September 1884, nachdem eine Gemeindegeneralversammlung stattgefunden hat, wird der Bau einer katholischen Kirche auf dem einen der freigebliebenen vom verstorbenen Herrn N.A. Niculescu geschenkten beiden Plätzen beschlossen, ohne dazu irgendein erspartes Kapital zu haben. Zu diesem Zwecke wird ein eigenes, mit weitgehender Macht ausgestattetes Komitee gebildet, und durch die Unterstützung des Präsidenten, Herrn Francisc Milescu, der Nationalität nach Rumäne und katholischer Religion, des Herrn Jean Braicoff, von Nation Holländer, des Herrn Kusinsky, österreichisch-ungarischer Konsul, und des Herrn Louis de Bie, belgischer Nation, welche auch selbst mit genügend ansehnlichen Summen beitrugen, sowie auch vieler anderer Gemeinde-Mitglieder, wird mit großem Fleiße zur Sammlung der Mittel geschritten - das Resultat war zufriedenstellend - durch Einigkeit und Vertrauen trug jeder bei, was er konnte, die einen mit Geld die anderen als Handwerker - mit einer Türe, einem Fenster u.s.w. und wieder andere arbeiteten auch als Handlanger - und die heilige Kirche, bis zur Höhe des halben Turmfensters fertiggestellt, wurde, wie dies mit Protokoll vom 26. Feber 1888 konstatiert, der Gemeinde zur Abhaltung kirchlicher Funktionen übergeben und der Saal welcher als Kirche verwendet wurde, wurde der Schule zurückgestellt, und heute betrachtet die Gemeinde mit Stolz ihr Werk: Schulsäle allen hygienischen Anforderungen entsprechend, eine schöne Wohnung für den

Seelsorger und eine Kirche, somit hat sich der Wahlspruch „Veribus-Unitis“ bewahrheitet.

Der Bau der Kirche, nach den vom Baukomitee vorgelegten Rechnungen, kostete (an barem Geld ohne den geschenkten Materialien) Lei 40.118,90 von welcher Summe die Gemeinde als Schulden an Herrn Jean Braicoff Lei 6.000, an Herrn Louis de Bie Lei 5.394 und an verschiedene andere Kreditoren Lei 2.369,70 zu bezahlen hatte. Heute jedoch schuldet dieselbe nicht mehr als im Ganzen Lei 5.394.

Hervorhebend und bezeichnend ist zu wissen, dass das Baukomitee der Kirche sich auch an die katholischen Prälaten im Auslande um Unterstützung und Hilfe, aus den Millione einkünften, über welche dieselben verfügten, wendete, aber die Summen, welche von den Eminenzen einflossen, betrugen zusammen nicht einmal Einhundert Gulden!!!

Nachdem nun die Kirche soweit fertig gestellt war, musste die Gemeinde auch an die Mitteln zur Bezahlung der Schulden denken, ferner an die Organisierung der Schule nach den Anforderungen des Zeitalters in welchem wir leben, und konform dem Programme des hohen Kultus-Ministeriums, nach welchem, neben der deutschen und ungarischen, auch in der rumänischen Sprache regelrecht unterrichtet werden muss, damit die Schüler, welche ihre Studien im Lande fortsetzen wollen, in den öffentlichen Landesschulen ohne Schwierigkeiten aufgenommen werden können; und schließlich an die Regelung der Friedhofs-Angelegenheiten.

Die Gemeindevertretung im Vereine mit deren Präsidenten begann sich deshalb jetzt etwas näher nach einer aus dem Auslande gewährten Subvention, welche zur Unterstützung der Schule bestimmt sei, zu erkundigen und zu befassen, desgleichen auch ein Friedhofs-Statut auszuarbeiten, woran auch seine Hochwürden der katholische Priester von Turnu-Severin, auf Wunsch Seiner Eminenz des lateinischen Erzbischofs von Bukarest, teilnahm, und wollte, dass die Gemeinde diese beiden Maßregeln in Anwendung bringe, und von daher datiert das Bestreben des katholischen Klerus, die Autonomie der katholischen Gemeinde von Turnu-Severin zu vernichten und wenn möglich die Güter dieser Gemeinde jenen der Klöster, und einen Teil der anderen im Lande befindlichen Kirchen einzuverleiben und zu verschmelzen.

Wahrhaftig etwas Überraschendes für die Gemeinde? Seine Eminenz, Paulus I. Palma von Gottes Barmherzigkeit und des apostolischen Stuhles Gnade Lateinischer Erzbischof von Bukarest, durch Hirtenbrief No. 544. ddo. 28. Februar 1889 gegeben in Sr. Eminenz Residenz zu Bukarest, befielt der katholischen Gemeinde zu Turnu-Severin Folgendes:

1. Es darf sich kein Komitee bilden, weder in Betreff der Kirche, noch der Schule, noch des Friedhofes, ohne Unsere erzbischöfliche Genehmigung.

2. Kein Komitee soll je Anspruch machen, nach eigener Willkür zu handeln, sondern es handle immer, den kirchlichen Satzungen gemäß, im Einverständnisse mit dem Pfarrer, welcher als Repräsentant des Bischofs stets der natürliche Präsident eines jeden Komitees ist.

3. Die Mitglieder des Komitees sollen im Einverständnisse mit dem Pfarrer gewählt werden, worauf derselbe die Namen und empfehlwerten Eigenschaften der Neugewählten einsenden wird, damit sie als solche durch erzbischöfliche Autorität anerkannt und bestätigt werden.

Dieser Hirtenbrief wurde der Generalversammlung vorgelegt, fand jedoch nicht den von Sr. Eminenz gewünschten Wiederhall, und, mit aller schuldigen Ehrfurcht vor der geistigen Macht Seiner Eminenz als Oberhaupt der katholischen Kirche in Rumänien, wurden die diktierten Anordnungen von der Gemeinde nicht genehmigt, weil selbe gegen deren Statuten sind, welche feierlich die Autonomie der Gemeinde und das Recht, sich ohne Einengung des Klerus zu verwalten, festsetzen.

Wie bereits früher erwähnt ereigneten sich auch in den Jahren 1871 - 1874 Uneinigkeiten, worüber hier einige Erklärungen, welche von den löblichen Landesbehörden gegeben wurden, folgen:

Die verehrte Primärie (Rathaus in rumänisch) der Stadt Turnu-Severin, mit Beschluss No. 336 vom 14. November 1871 sagt: „Das Antragsrecht zur Ernennung der Seelsorger und der Professoren wird von der Primärie der ganzen Gemeinde, welche mit ihren eigenen Mitteln diese so sehr wichtige Institution erhält, direkt zuerkannt, hinwieder sollen nach einer stattgefundenen Wahl die als Vertreter der Gemeinde ernannten Personen der Primärie offiziell bekannt gegeben werden, damit dieselbe in vorkommenden Fällen wisse, mit wem sie sich zu verständigen habe“.

Seine Exzellenz Herr Christian Tell, Kultus- und Unterrichts-Minister, durch Ordre No. 10.479 / 1871 an den Herrn Präfekten des Distriktes Mehedintz sagt: „Machen Sie den Petitionären bekannt, dass dieselben, als solche die freiwillig zur Erhaltung der Kirche und Schule beitragen, im Rechte sind, sich ohne irgend einer Ermächtigung zu versammeln, etc“.

Seine Exzellenz Herr Lascar Catargiu, Minister des Inneren, durch Ordre No. 2.040 / 1872 ebenfalls an den Herrn Präfekten des Distriktes Mehedintz, sagt: „Ich mache Ihnen bekannt, dass die Katholiken, so wie jeder andere Kultus, frei sind, sich denselben und die Kirche, welcher sie angehören, ohne irgendeine Einmengung der Regierung zu verwalten“.

Was währe also die natürliche Konsequenz der Annahme der von Seiner Eminenz gestellten 3. Punkte? Verzichtleistung der katholischen Gemeinde von Turnu-Severin auf ihre Rechte und Übergabe der Gemeindegüter in die Hände des Klerus.

Gegen den gegenwärtigen Gemeindeausschuss, welcher aus Personen belgischer und österreichisch-ungarischer Nationalität besteht, wurde höheren Ortes Klage geführt, dieselben wurden verschwärzt, als aufrührerisch und der öffentlichen Ruhe gefährlich dargestellt. Die respektiven Gesandtschaften in Bukarest, durch derlei Informationen gereizt, setzten das hohe Ministerium des Äußeren in Bewegung und - die Beteiligten hatten nicht mehr und nicht weniger als „Ausweisung“ zu gewärtigen!!

Und worin bestand deren Verbrechen? Darin, dass dieselben sich den Erzbischöflichen Anordnungen nicht fügen wollten!!

Das hohe Ministerium hat jedoch von den Rechten der Gemeinde und von den Prätentionen des Monsignores Paulus I. Palma Kenntnis genommen - und - legte die Akten ad acta, - und alles trat wieder in normalem Zustande.

Wir kennen die Kraft unserer Gegner vollkommen - die Geschichte der Völker ist ja bekannt - wir wissen auch die Mittel, über welche dieselben verfügen - aber die Gemeinde, stark in ihrem Rechte, begibt sich unter den Schutze der großmütigen Rumänischen Nation und deren

Regierung und appelliert an die Presse und an die Gesetzgeber des Landes, dieselbe im Falle ungerechtfertigter Angriffe zu verteidigen.

Wir verstehen, dass das lateinische Erzbistum Eigentümer der „St. Josef"-Kathedrale in Bukarest und anderer von Klerus und dessen Bemühungen gegründeter Institute sei - wir verstehen ferner, auch noch andere zu gründen wie z.B. das Mädchenpensionat in Craiova und dergleichen - wir verstehen aber das Begehren Sr. Eminenz auf das Eigentum der katholischen Gemeinde von Turnu-Severin nicht, selbst wenn dasselbe von Anfang an unter dem Namen oder der gebräuchlichen Form eines „Protektorates" wäre.

Aus dem Vorhergesagten resultiert unzweideutiger Weise, dass die katholische Gemeinde von Turnu-Severin unabhängig und autonom ist.

Seine Eminenz der lateinische Erzbischof von Bukarest soll sich ob des Wortes „Autonomie" nicht empören. Dasselbe ist kein ausschließliches Ausübungsrecht der katholischen Kirche, deren oberster Chef Seine Heiligkeit der Papst ist, denn nach allen Gelehrten der Welt kann jede Gemeinde und Körperschaft autonom sein, und diese „Autonomien" haben sich immer als nützlich bewährt, denn sie beeinflussen und regen die Mitglieder der Gesellschaften zu noch größeren Opfern an, und das Resultat einer solchen „Autonomie" hat nach Erfahrungen bewiesen, dass sie stets befriedigend war.

Ich schließe: Die katholische Gemeinde von Turnu-Severin kann auf ihren Rechten nicht Verzicht leisten - und dem Klerus erwidere ich auf seine oben angeführte Ansprüche: Es ist nicht die Zeit, Euch jetzt damit zu befassen, um auf diese Weise die Gewalt über den Zeitgeist zu gewinnen, achtet die Rechte der Gemeinde und die Gemeinde wird die Rechte, die Ihr über die Religion habt, achten, so wie es unser großer Lehrer Jesus Christus lehrte: „Gebet Gott, was Gott gehört und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Ich glaube mich verpflichtet, diese Darstellung zu machen, und es bleibt nur noch übrig, dass die Beteiligten richten mögen, ob im 19. Jahrhundert das Verlangen Sr. Eminenz Paulus Joseph Palma, des lateinischen Erzbischofs von Bukarest, noch Erfolg haben kann.

Louis de Bie,
Präsident der römisch-katholischen Gemeinde von Turnu-Severin, 1889, Juli 1.

Schenkungs-Urkunde

Während der Zeit, als ich Präfekt des Distriktes von Mehedintz war, nämlich vom Jahre 1850 bis 1854, habe ich ununterbrochen dahin gestrebt, die Gründung und das Aufblühen der Stadt Turnu-Severin zu fördern, deren Gedeihen ich eben so sehr wünsche.

Im Anbetrachte, dass der größte Teil der Bevölkerung dieser Stadt aus Fremden besteht, die sich hier niedergelassen gelegentlich der Etablierung eines Hauptstapelplatzes für das untere Stromgebiet der k.k. Priv. Donau-Dampfschiffart-Gesellschaft, und im Anbetracht, dass diese Bevölkerung bei ihrer Niederlassung in dieser Stadt eines Gebäudes zu Kirchen- und Schulzwecken bedarf.

Überlasse ich Schenkungsweise zu diesem Zwecke der katholischen Kolonie in der Stadt Severin, Distrikt Mehedintz, meine in Severin befindlichen Hausplätze unter Nr. 553 und 568, die ich von der

Kommune Severin laut Dokument unter Nr. 127 ad 1859 gekauft habe und diese Urkunde wird diesem Akte beigeschlossen.

Diese Schenkung geschieht freiwillig, und zufolge dessen werde ich gleich meine Söhne Gregorie und Nicolae unter die Gründer dieser Stiftung eintragen.

N.A. Niculescu, m.p.
1860, August 18. Bukarest

Statuten der römisch-katholischen Gemeinde in Turnu-Severin (Mit dem Originale wortgetreu gleichlautend)

§ I. Die hierorts wohnhaften römischen Katholiken bilden eine Gemeinde.

§ II. Die Gemeinde sorgt selbst für ihre Bedürfnisse und steuert die Einkünfte selbst zusammen, die Gemeinde hat daher ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen und zu verwalten.

§ III. Die Rechte der Gemeinde werden durch den von ihr gewählten Vorstand und Ausschuss ausgeübt, und es ist dem Vorstand der Betrag von fl. 20 zu Verausgabung ohne Ausschussbeschluss bewilligt.

§ IV. Die Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder erfolgt mittelst Wahlzettel und wird durch die einfache Stimmenmehrheit der nach den folgenden ausdrücklich dazu vorgeladenen und erschienenen Gemeindemitglieder entschieden. Das darauf bezügliche Protokoll führt ein Mitglied freiwillig. Der Wahlakt erfolgt in den Schullokalitäten, und es ist hiezu der jeweilige Herr k. k. Starost als Wahlaktvollzieher einzuladen.

§ V. Das Stimmrecht haben alle Gemeindemitglieder, welche sich in Turnu-Severin aufhalten und sich zu einem jährlichen Beitrage von wenigstens 6 Zwgr. zum Besten des Gemeindefonds verpflichtet gemacht oder aber auch im Vorhinein bezahlt haben.

§ VI. Die Gemeinde hat einen Vorstand und zehn Ausschussmitglieder zu wählen, die Wahl des Vorstandes erfolgt von den sämtlichen Mitgliedern der Gemeinde. Von den zehn Ausschussmitgliedern sind ein Kassier, ein Friedhofverwalter und ein Schulaufseher zu wählen.

Der Kassier hat die Bücherführung und Kassagebahrung auf sich, der Friedhofverwalter wie auch der Schulaufseher erhält vom Gesamtausschusse spezielle Instruktion der zu leistenden Pflichten. Die Kirchengelder sind von einem vom Vorstand zu wählenden Individuum allvierteljährig einzukassieren, dieser einkassierte Beitrag ist mittels Verzeichnis der Kassa abzuführen. Die Schulgelder haben der Schulaufseher so auch der Friedhofverwalter monatlich dem Kassier gegen Quittung abzuführen. Sämtliche Gelder sind vom Kassier am Ende des Monates an den Vorstand in Abfuhr zu bringen, wo dieselben in die doppelt sperrbare Kassa zu deponieren sind. Von der Kassa besitzen der Vorstand und der Kassier je einen Schlüssel.

§ VII. Die Wahl hat für die Dauer eines Jahres zu gelten, nach dessen Ablauf vom Kirchenvorstand eine neue Wahl auszuschreiben ist, bei welcher jedoch die früheren Ausschussmitglieder als auch der Vorstand wieder wählbar sind. Das Verwaltungsjahr beginnt am 16. April.

§ VIII. Der Vorstand, welcher aus der allgemeinen Wahl hervorgegangen ist, hat das Kirchen-, Schul- und Friedhofvermögen, was auch stets von einander getrennt zu führen ist, zu verwalten, die Rechnungen am Schluss eines jeden Monats sämtlich abzuschließen, selbe eigenhändig zu fertigen so wie vom Kassier und

von zwei Ausschussmitgliedern als Kontrolle gegenzeichnen zu lassen, die allenfalls vorhandenen Kapitalien fruchtbringend anzulegen, überhaupt für das Interesse der Gemeinde gewissenhaft zu sorgen.

§ IX. Der Vorstand samt den Ausschussmitgliedern hat die für die Gemeinde nötigen Anordnungen und die zur Förderung des frommen Zweckes ersprießlichen Vorschläge zu beraten und die letzteren in Form eines Protokolls zu verfassen.

§ X. Der Vorstand hat das Recht, die Ausschüsse zu einer außerordentlichen Versammlung einzuberufen, so oft derselbe es für notwendig erachtet, wo selbst die Berufenen zu erscheinen, im Verhinderungsfalle aber es schriftlich dem Vorstand anzuzeigen haben. Der Vorstand aber ist verpflichtet, eine Versammlung einzuberufen, wenn wenigstens drei Ausschüsse dies schriftlich wünschen.

§ XI. Allvierteljährig sind die Kassabücher abzuschließen, vom Gesamtausschuss zu kontrollieren und zu zeichnen.

§ XII. Mit der Konstituierung der Kirche ist auch jene der Schule verbunden, welch letztere ebenfalls unter der Oberaufsicht des Vorstandes und speziell unter jener der gewählten Schulaufseher steht.

§ XIII. Die Aufnahme, wie auch die Bestimmung des Gehaltes der Lehrer erfolgt vom Vorstande mit Ausschussbeschluss kontraktlich. Der Kontrakt ist von der k.k. Starhostie zu legalisieren. Die Entlassung des Lehrers kann nach einer monatlichen Aufkündigung erfolgen und selbe ist, wenn es der Vorstand beantragt, vom gesamten Ausschuss zu beschließen.

Die Eltern, deren Kinder die Schule frequentieren, haben monatlich, für das erste Kind zwei Zwanziger, für jedes nachfolgende nur zwanzig zu entrichten. Wirklich arme Kinder sind auf Antrag eines Ausschussmannes mit Bewilligung des Vorstandes unentgeltlich aufzunehmen, die Entrichtung des Schulgeldes erfolgt im Vorhinein, die Kosten der Beheizung der Schullokale werden durch Auflagen des Schulgeldes bestritten.

§ XIV. Der Friedhof ist Eigentum der Gemeinde, wird durch selbe erhalten und durch den Vorstand verwaltet.

§ XV. Für jede Grabstelle ist die Taxe von fl. 1 CM. Festgesetzt, für Kinder unter zwölf Jahren kommt die Hälfte zu entrichten. Wirklich Arme erhalten die Grabstelle unentgeltlich. Der Ankauf eines Platzes im Friedhof zu einer Gruft ist genehmigt und der dafür zu entfallende Entschädigungsbetrag wird vom Ausschusse festgesetzt, die Größe der Gruftstelle ist unbeschränkt.

§ XVI. Der Totengräber bezieht für das Grab eines Erwachsenen 5 Zw. für das eines Kindes unter 12 Jahren 3 Zw.

§ XVII. Die Beerdigungskosten sind gegen Konto dem Friedhofsverwalter zu entrichten und die Entlohnung erfolgt am Ende eines jeden Monates.

§ XVIII. Alle unter den Gemeindemitgliedern entstehenden Kirchen-, Schul- oder Friedhofzwistigkeiten sind durch ein vom Vorstand und zwei von der klagenden Partei wählbaren Mitglieder bestehenden Schiedsgericht zu ordnen, wobei die Stimmenmehrheit entscheidet.

R. Suhanek (Vorstand); Franz Tangl (Vorstand); Scheibl (Kassier); Johann Zach, Franz Kolonati, Johann Hahn, E. Moris, Anton Harsaghi, Josef Leiwolf, Zelenka Johann.

Für die richtige Abschrift, der k.k. V. Konsul, L. Zagorsky, Turnu-Severin, am 18. Oktober 1864

N.B. Diese Statuten befinden sich bei dem hochl. Tribunale Mehedintz, Sect. I. subt Dossier No. 791 / 1871 sowie auch bei der löbl. Primärie von Turnu-Severin hinterlegt.

Friedhof-Statuten der römisch-katholischen Gemeinde in Turnu-Severin

§ I. Ohne Erlaubnis oder Einwilligung der Friedhofs-Kommission resp. des Friedhofverwalters dürfen im Friedhof keinerlei Arbeiten vorgenommen werden, z.B. Grabsteinsetzung, Anbringung hölzerner oder eiserner Grabeinfriedigungen etc.

§ II. Die Grabstellen werden in jener Ordnung und innerhalb jener Grenzen angewiesen, wie solches der in der Generalversammlung genehmigte Friedhofsplan bedingt.

§ III. Die Preise der Grabstellen sind folgende:
- Für ein Grab erster Klasse, 40 Francs.
- Für ein Grab zweiter Klasse, 20 Francs.
- Für ein Grab dritter Klasse, 3 Francs.

Bei Kinderleichen (Kinder bis zum Alter von 12 Jahren) gilt für ein Grab I. und II. Klasse der Preis wie für Erwachsene.

Bei Kinderleichen der III. Grabklasse beträgt der Preis der Grabstelle zwei Francs.

§ IV. Die Grabstellen werden zu dem in Punkt 3 angegebenen Preis für die Dauer von 12 Jahren gekauft, auf Grund des Umstandes, dass die Landesgesetze die Wiederbenützung einer Grabstelle schon nach Verlauf von 8 Jahren gestatten.

§ V. Wer die Grabstelle I. und II. Klasse eines Angehörigen nach Verlauf dieser 12 Jahre noch weiter behalten will, muss abermals den Preis der betreffenden Klasse an die Gemeinde bezahlen.

§ VI. Wer die Grabstelle III. Klasse eines Angehörigen nach Verlauf von 12 Jahren weiter behalten will, hat hiefür den Preis II. Klasse zu bezahlen.

§ VII. Grabstellen welche für immerwährende Zeit gekauft werden, kosten
- in der I. Klasse 200 Francs
- in der II. Klasse 100 Francs

Grabstellen dritter Klasse sind vorerst nur für 12 Jahre käuflich.

§ VIII. Grabstellen I. und II. Klasse können auch im Vorhinein gekauft werden. Das Besitzrecht erlischt ebenfalls nach 12 Jahren. Wird nach Verlauf dieser Zeit die Beibehaltung des Platzes verlangt, so ist hiefür abermals der Preis der betreffenden Grabklasse an die Gemeinde zu entrichten.

§ IX. Der Preis eines Gruftplatzes musste in Anbetracht des Umstandes, dass der Platz für immerwährende Zeit gekauft wird, auf vierhundert Francs erhöht werden. Für diesen Betrag werden 4 Quadratmeter Fläche gegeben.

§ X. Bei Grüften und bei Grabstellen, welche für immerwährende Zeit gekauft werden, ist die Wahl des Platzes innerhalb jener Grenzen gestattet, welche der Friedhofsplan feststellt.

§ XI. In Anbetracht des Umstandes, dass es den Sanitäts-Vorschriften des Landes zuwider läuft, zwei Leichen, vor Ablauf der gesetzlichen Frist, in einem und demselben Grabe zu bestatten, darf solchen Begehren in Hinkunft nicht mehr entsprochen werden.

§ XII. Wer für einen dahingeschiedenen Angehörigen eine Grabstelle benötigt, hat bei dem Gemeindevorstand eine Bescheinigung zu nehmen, auf Grund welcher ihm der Friedhofsverwalter nach Erlag der diesfälligen Gebühren die Anweisung auf die Grabstelle gibt.

§ XIII. Der Vorstand kann diese Bescheinigung nur jenen Gemeindemitgliedern geben, welche ihren Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber regelmäßig nachgekommen sind.

§ XIV. Macht eine Familie, welche ihren Verpflichtungen gegen die Gemeinde nicht nachgekommen ist, Anspruch auf einen Gruftplatz oder Grabstelle I. oder II. Klasse, so kann ihr derselbe nur gewährt werden, wenn sie für alle verflossenen Jahre, in welchen die Quartalgelder von ihr nicht bezahlt wurden, Nachzahlung an die Gemeinde leistet. Diese Angelegenheit hat die betreffende Familie mit der Friedhofskommission auszutragen und zu schlichten. Ein gleiches gilt auch für jene, welche Grabstellen III. Klasse beanspruchen, doch wird hierbei Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse genommen, so dass die Friedhofskommission einen Nachlass gewähren kann.

Diese Statuten wurden von der Friedhofskommission, bestehend aus den Herren: Louis de Bie, Pfarrer Felece Martuci, L. Medl, I. Amryan, G. Zieger, A. Tofler, M. Franzoso und Johann Brunner ausgearbeitet und bei der Generalversammlung vom 8. März 1887 approbiert und zugleich in Kraft gesetzt.

Louis de Bie
Präsident
No. 544

Archiepiscopatus latinus Bucharestiensis
Paulus Josephus Palma
durch Gottes Barmherzigkeit und des apostolischen Stuhles Gnade Lateinischer Erzbischof in Bukarest

Allen Gläubigen Christi, den Katholiken der Pfarrei von Turnu-Severin, Segen und Frieden im Herrn!

Zu unserem tiefen Schmerze haben Wir erfahren, dass unter Euch, Geliebtesten, Streit und Unruhen entstanden sind, woraus großer Nachteil für die Gemeinde entspringen könnte, deren größtes Gut doch die Eintracht und Liebe in Jesus Christus sein muss. Da es Uns nun obliegt, dem entstandenen Übel durch ein wirksames Mittel abzuhelfen, so beabsichtigen Wir mit gegenwärtigem Schreiben, Euch einige sehr wichtige Wahrheiten in Erinnerung zu bringen, aus Vergessenheit welcher, wie es uns scheint, jene traurigen Missverständnisse und Uneinigkeiten zum Ärgernisse der Gläubigen vorgefallen sind.

1. Die Kirche, welche die Gesellschaft der durch das Blut Jesu Christi erlösten Menschen ist, die in dieser Welt sich auf dem Wege zur ewigen Seligkeit befinden, muss natürlicher Weise, wie jede andere Gesellschaft, ihre Vorseher haben, welche sie als solche zur sicheren Erlangung der ewigen Seligkeit leiten und führen. Nun sind diese natürlichen Vorsteher der Kirche die Bischöfe, als die Nachfolger der Apostel, zu denen Jesus Christus sprach: „Alles was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden auflösen werdet, das wird auch im Himmel aufgelöst sein (Math. 18, 18) daher gehet hin, und lehret alle Völker.“ (ib 28, 19)

2. Die Bischöfe gebrauchen zur Leitung der ihnen anvertrauten Kirche die Hirten zweiten Ranges, nämlich die Pfarrer, welche gleichsam die Nachfolger der Jünger des Herrn, die Mitarbeiter der Apostel sind. Folglich sind in einer jeden Pfarrei die alleinigen und rechtmäßigen Repräsentanten des Bischofs die Pfarrer, durch welche der Bischof die Gläubigen Christi, aus welchen die Pfarrei zusammengesetzt ist, leitet und regiert.

3. Wie nun aber derjenige, welcher die Pflicht hat, eine Gesellschaft zu leiten und zu regieren, auch das Recht hat, jene Mittel zu verwalten und anzuwenden, welche zur Erlangung des allgemeinen Wohles der Gesellschaft notwendig sind, so haben der Bischof, und die Pfarrer abhängig von ihm, die volle und freie Macht, jene Mittel zu verwalten, welche ihnen die Pietät und Nächstliebe der Gläubigen darreichen für den göttlichen Kultus, für die christliche Erziehung der Jugend und für die Unterstützung der Armen. Wer immer also es versucht, dieses ihr heilige Recht anzutasten, oder ihnen in der Ausübung desselben hinderlich zu sein, der wiedersetzt sich der von Jesus Christus in seiner Kirche festgesetzten Ordnung und macht sich des Sakrilegiums schuldig.

4. Es ist wahr, dass diejenigen Gläubigen und Untertanen der Kirche, welche durch besondern Einfluss, durch Klugheit, und vor Allem durch das Beispiel christlicher Tugenden hervorragen, für die Kirche Sorge tragen können, ja dazu sogar gewisse Pflicht haben, sei es allein, oder vereint im Komitee, jedoch immer in der schuldigen Weise, d.h. unter der Leitung des Bischofs und des Pfarrers, so dass sie ihnen in der Forderung des Wohles der Kirche und der Ehre Gottes nicht zum Hindernis, sondern zur Hilfe sind. Auf diese Weise werden sie die Liebe und Achtung Aller gewinnen, und sich außerdem Verdienste für das ewige Leben erwerben.

Wenn diese Verordnung, welche mit den Canons der Kirche übereinstimmend ist, von Euch, geliebte Brüder, in wahrem christlichem Sinne beobachtet wäre, so würden jetzt keine Klagen über Uneinigkeiten, Zwietracht und Ärgernisse vorhanden sein. Unserer oberhirtlichen Pflicht nachkommend, ordnen Wir daher im Namen Jesu Christi an, dass die katholische Pfarrgemeinde von Turnu-Severin von nun an den Namen „Autonomische Gemeinde“ aufgebe, denn dieser Name kann nach den kirchlichen Canons nicht nur keiner Pfarrei, sondern selbst nicht einer Diözese beigelegt werden, da, der geistlichen und religiösen Ordnung nach, bloß die allgemeine Kirche mit ihrem Haupte Jesus Christus und sein Stellvertreter auf Erden, der Römische Papst, autonom sind.

Wir verordnen daher folgende Punkte, welche jederzeit getreu und vollständig beobachtet werden müssen:

1. Es darf sich kein Komitee bilden, weder in Betreff der Kirche, noch der Schule, noch des Friedhofes, ohne Unsere erzbischöfliche Genehmigung.

2. Kein Komitee soll je Anspruch machen, nach eigener Willkür zu handeln, sondern es handle immer, den kirchlichen Satzungen gemäß, im Einverständnisse mit dem Pfarrer, welcher als Repräsentant des Bischofs stets der natürliche Präsident eines jeden Komitees ist.

3. Die Mitglieder des Komitees sollen im Einverständnisse mit dem Pfarrer gewählt werden, worauf Uns derselbe die Namen und empfehlenswerten Eigenschaften der Neugewählten einsenden wird, damit sie als solche durch die erzbischöfliche Autorität anerkannt und bestätigt werden.

Geliebte Brüder in Christo! Gewiss wird ein jeder unter Euch diese Unsere Anordnung mit guter Gesinnung und als Pfand der Eintracht und des Friedens aufnehmen, und daher schließen Wir mit den Worten des heiligen Apostels Paulus, welche er an die ersten Christen richtete: Gehorchet euren Vorstehern, und seid ihnen untertänig, denn sie wachen für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben

werden, damit sie dies mit Freude tun und nicht mit Seufzen (Hebr. 13, 17) Auf diese Weise wird die Pfarrei von Turnu-Severin, die Uns so sehr am Herzen liegt, sowohl wegen der großen Anzahl der Katholiken, als auch wegen der edlen Eigenschaften, die sie besitzen, wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft Unser väterliches Herz mit Trost und Freude erfüllen.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen.

Wir erteilen Euch in Liebe Unsern Segen, im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gegeben in Unserer Residenz zu Bukarest, am 28. Februar 1889.

Paulus J. Palma
Lateinischer Erzbischof von Bukarest

Ilae traductio Nostrae
Epistolae, italicie
scriptae,
Pevacta a Secretario
Nostro adme R-do P.
Julio Heinisch,
cum originali omerino concordat.
Bucharestiensis du prima
Martie 1889

† Paulus J. Palma,
Archiepiscopus lat. Bucharestiensis

‚Famose Steirerleut'. Berühmte Steirer aus acht Jahrhunderten:

„Wir sind nicht Wissende, wir sind Suchende"

Peter Rosegger (1843 - 1918)

von **Mag. Bärbl Hackl**
Graz / Steiermark

Und noch einer ist da in der an gesellschaftlichen Umbrüchen so reichen zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, an dem wir in einer Reihe über berühmte Steirer nicht vorbeikommen: Mundartdichter, Volksschriftsteller mit ausgeprägtem Talent zur Kleinepik, nur knapp und wohl in der Hauptsache aus weltanschaulichen Gründen hart an einem Nobelpreis vorbeigeschrammt - Peter Rosegger.

Als Sohn eines Waldbauern 1843 in Alpl bei Krieglach geboren, ging er, weil von schwacher Konstitution und trotz deutlicher Begabung zu wenig begütert für ein Studium, zu einem Schneider in die Lehre, mit dem er dann fünf Jahre lang in die Stör zog - von Gehöft zu Gehöft. Gründlich lernte er dabei Eigenart und Charakter der obersteirischen Bauern kennen, ihre Lebensart und Lebensweise, Gepflogenheiten und Gebräuche des Bauernjahres.

Früh schon verfasste er Mundartdichtungen und Kurzgeschichten, seine Begabung und seine unbändige Erzählfreude blieben nicht unbemerkt; der damalige Chefredakteur der Grazer Tagespost, Dr. Adalbert Svoboda, ermöglichte Rosegger nicht nur erste Veröffentlichungen in seiner Zeitung, sondern auch den Besuch der Grazer Handelsakademie und, über ein Landesstipendium, Studienreisen nach Holland und in die Schweiz, nach Norddeutschland und Italien. Sein erstes - übrigens von Robert Hamerling eingeleitetes - Buch *„Zither und Hackbrett"* erschien 1869, mit *„Tannenharz und Fichtennadeln"* folgte noch in demselben Jahr eine Sammlung von Geschichten, Schwänken und Liedern,

und sein Vorleseband *„Stoansteirisch“* (1885) ist heute noch gefragte Lektüre. In seinen frühen Erzählungen stellt er alle - sagen wir: - Schichten des alpenländischen Bauerntums dar, ohne zu idealisieren; er erzählt vom Leben der Halter und Waldleute, der Köhler und Holzer und Wildschützen und erliegt dabei nicht der sozialromantischen Versuchung. Er schildert Bräuche bei Geburt, Hochzeit, Tod und besonderen Anlässen des bäuerlichen Jahreslaufs. *Geschichten aus der Steiermark* (1871), *Die Älpler. Gestalten aus dem Volke der österreichischen Alpenwelt* (1872), *Sonderlinge aus dem Volke der Alpen* (1875) sind Roseggers bedeutsamsten Sammlungen früher Erzählungen.

Daneben stehen ebenbürtig die autobiographischen Erzählungen wie *Waldheimat* (1873) und *Als ich noch der Waldbauernbub war* (1902); einen Lebensbericht über die Zeit nach seinem Weggang aus der Waldheimat bringt *Mein Weltleben oder wie es dem Waldbauernbuben bei den Stadtleuten erging* (1898).

Rosegger war aber nicht nur Erzähler; fast durchgängig unterlegte er seinen Dichtungen eine volkserzieherische Absicht, und es gibt Leute, die sagen, dies habe in manchen Fällen die poetische Rundheit, die künstlerische Wirkung seiner Werke gestört. In *Jakob der Letzte* (1888), *Erdsegen* (1900) oder *Weltgift* (1903) setzt er sich mit brennenden sozialen Fragen seiner Zeit auseinander, und immer aus einer zutiefst humanitären Grundhaltung heraus, immer mit Blick auf das Ganze - mit Entwurzelung und dem Verlust des Glaubens, mit der Landflucht und dem zunehmenden Verfall der bäuerlichen Welt, mit der Industrialisierung und der Frage der gesellschaftlichen Integration des neuen Arbeiterstandes. Das primäre Podium für seine agrarpolitischen und sozioökonomischen und sozialpolitischen Aufsätze war dabei die 1876 von ihm begründete Zeitschrift *Heimgarten*. *„Wenn die Arbeiter anfangen, an unserer Kunst, an unseren edelsten Idealen teilzunehmen, so ist damit ein neues Verständigungsmittel gefunden und von den Arbeitern eine neue Stufe erstiegen zu dem Gesellschaftsrang, den sie das Recht haben einzunehmen“*, schrieb er dort, als das Grazer Schauspielhaus Sondervorstellungen zu günstigen Preisen ausdrücklich für Arbeiter auf den Spielplan nahm. Und es ist wohl nicht überflüssig zu betonen, dass Roseggers Weltanschauung sich auch im sozialen Handeln manifestierte - über Spendenaufrufe im *Heimgarten* setzte er sich für die Errichtung von Schulen im ländlichen Bereich, den Bau einzelner Kirchen und ähnliche soziale Zwecke ein.

1913 war Peter Rosegger, dessen Erzählungen schon vor und vor allem nach seinem Tode 1918 in fast alle europäischen Sprachen übersetzt wurden, noch mehr als sonst in aller Munde: als logischer Favorit für den Nobelpreis für Literatur. Ein Spendenaufruf zur Förderung deutscher Schulen im Sudetenland über den Deutschen Schulverein - *2 Kronen für 2 Millionen* -, für den er von tschechischer Seite als Nationaler gebrandmarkt wurde, mag ihm dabei geschadet haben, sodass die Entscheidung letztlich gegen ihn - und für den bengalischen Dichter Rabindranath Tagore, dem er später in Freundschaft verbunden war - ausfiel.

Ein Dank

Hiermit bedanke ich mich im Namen der Redaktion unserer Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ für die Reihe „Famose Steirerleut“, die Frau Mag. Bärbl Hackl in diesem Jahr Monat für Monat unseren Lesern zur Verfügung gestellt hat.

Danke!

Erwin Josef Ţigla

Ortschaften des Banater Berglands mit deutscher Bevölkerung

zusammengestellt von **Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca**,
ergänzt von **Dipl.-Ök. Waldemar Günter König**

Anina

- deutsch: Steierdorf - Anina; ungarisch: Anina;
- andere Namen: Stájerlak (bis 1890, danach nur für die Sommerfrische), amtlich Steierdorf - Anina (ab 1920 bis 1952);
- war Gemeinde, ab 1952 der Stadt Reschitza zugeordnete Stadt (oraş subordonat oraşului Reşiţa), ab 1968 Stadt;
- Ortsteile: Anina, Sigismund, Tschelnik, Sommerfrische (heute nur Ruinen), Böhmenkolonie (zerstört beim Bau des Schieferkraftwerks), Crivina und Steierdorf (letzterer ist aber laut administrativer Einteilung als zugehörende Ortschaft zu betrachten).
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1930	1992	2002	1992	2002	1992	2002
Gesamt	10.080	11.329	9.167	7.705	6.743	3.624	2.424
Rumänen	1.571	9.381	7.992	6.807	6.019	2.574	1.973
Deutsche	5.562	1.432	763	579	402	853	361
Anmerkung		*mit Steierdorf*		*ohne Steierdorf*		*Steierdorf*	

Băile Herculane

- deutsch: Herkulesbad; ungarisch: Herkulesfürdő;
- andere Namen: Warme Bäder, Bäder von Mehadia, Terma, danach auch Herkulesi Melegfürdö (die für das Altertum oft angegebene Benennung „Ad Aquas Herculi“ ist eine Vermutung). Die heutige Benennung besteht erst ab 1850;
- Gründung: die vom Urwald eingenommene Stelle alter römischer Heilbäder wurde ab 1736 freigelegt und als Badeort eingerichtet. Hatte bis in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine geringe beständige Bevölkerung. Die Kursaison beschränkte sich auf den Sommer;
- galt ab 1882 als Gemeinde, wurde 1952 zur Stadt erhoben mit Einbeziehung des Dorfes Pecinişca (ab 1968);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002	1992	2002
Gesamt	369	1.108	6.340	6.019	5.698	5.396
Rumänen		903	6.090	5.834	5.458	5.217
Deutsche		109	57	28	55	27
Anmerkung			*mit Pecinişca*		*ohne Pecinişca*	

Bârza

- deutsch: Bersa; ungarisch: Börze;
- andere Namen: Börsze, Börzény (1907 - 1920), Bersing (um 1940);
- entwickelte sich als von Topletz eigenständige Siedlung ab 1808;
- Grenzerdorf, ab 1908 Gemeinde, ab 1952 Dorf der Gemeinde Topletz;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	334	660	602	545
Deutsche		140	15	11



Berzovia

- deutsch: Schidovin oder Bersowia; ungarisch: Zsidovin;
- andere Namen: Sidovin oder Schidovin bis 1785, Jidovin* (bis 1926);
- erste urkundliche Erwähnung: 1690 (Sidovin);
- Gemeinde seit dem 19. Jahrhundert;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	1.768	1.735	2.327	2.171
Deutsche		122	76	54



Bocșa

- deutsch: Bokschan; ungarisch: Bogsán;
- entstand durch Zusammenschluss 1952 von Deutsch-Bokschan (siehe Bocşa Montană), Vasiova und Roman-Bokschan (siehe Bocşa Română), wurde 1968 zur Stadt erklärt;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1977	1992	2002
Gesamt	20.731	19.152	16.911
Rumäne	17.407	16.253	15.041
Deutsche	1.372	1.011	432

Bocșa Montană

- deutsch: Deutsch-Bokschan; ungarisch: Bogsánbánya;
- andere Namen: Eisenwerk Bogschan (bis um 1780), danach Német Bogsán bis um 1880;
- entstand mit der Einrichtung des ersten Eisenwerks 1719. Ansiedlung von deutschen Arbeitern erfolgte stetig und aus dem gesamten Raum der österreichischen Monarchie bis um 1770;

- war Bergort (Sitz eines Eisenwerksverweseramtes bis 1855), Gemeinde bis 1952, als es Teil von Bocşa* Vasiovei wurde, ab 1968 Teil der Stadt Bocşa;
- Ortsteile: Măgura, Neuwerk, Altwerk;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930
Gesamt	2.953	3.202
Deutsche		852

Bocşa Română

- deutsch: Roman-Bokschan; ungarisch: Románbogsán
- erste urkundliche Erwähnung: 1319 hatte der Knese Bach (Bach Kenezius) Konflikte mit dem Gutsherrn aus dem benachbarte Gut Ersig. Eine Burg Boksapataka wird ab 1534 erwähnt. Bis um 1750 erstreckte sich Bokschan als Streudorf auf den Hängen am linken Bersawaufer in unmittelbarer Nähe von Deutsch-Bokschan und wurde auf den heutigen Standort nach der Systematisierung Vasiovas (ursprünglich ebenfalls Streudorf am rechten Ufer der Bersawa) neu gebaut;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930
Gesamt	2.775	3.005
Deutsche		383



Bozovici

- deutsch: Bosowitsch; ungarisch: Bozovics;
- erste urkundliche Erwähnung: 1484 (Lazarus de Bozowych). 1968 wurden die Siedlungen Pidolfsheim (Poneasca) und Valea Minişului als zur Gemeinde Bosowitsch gehörende Dörfer amtlich bestätigt;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002	1992	2002
Gesamt	3.703	3.644	3.666	3.321	2.668	2.408
Rumänen			3.450	3.114	2.466	2.268
Deutsche		173	34	13	34	13
Anmerkung	*mit Pidolfsheim*		*als Gemeinde*		*als Dorf*	



Brebu Nou*

- deutsch: Weidenthal; ungarisch: Temesfő*;
- entstand 1828 als Grenzerdorf (Roman-Banater-Grenzregiment) durch Ansiedlung von Deutschen aus Böhmen. Galt zwischen 1952 und 1968 als urbane Ortschaft (comună asimilată urbanului);

- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002	1992	2002
Gesamt	938	1.095	142	87	16	17
Rumänen			21	44	4	9
Deutsche		1.041	119	34	10	2
Anmerkung			*mit Wolfsberg*		*ohne Wolfsberg*	



Brezon

- deutsch: Bresondorf; ungarisch: Brezonfalva;
- andere Namen: Bársonyfalva*;
- Gründung: 1871 legte George Bresson, StEG-Direktor, das Dorf an und besiedelte es mit 10 Familien aus Kübekhausen, im folgenden Jahr mit weiteren 40 Familien aus Banater Ortschaften (Großkikinda, Marienfeld, Moritzfeld u.a.);
- war bis 1952 Gemeinde, danach Dorf der Gemeinde Forotic (Wappen der Gemeinde);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1930	1977	1992	2002
Gesamt	311	159	110	128
Deutsche	272	110	29	6



Caransebeș

- deutsch: Karansebesch; ungarisch: Karánsebes;
- erste urkundliche Erwähnung 1325 (Burg Sebus). War bis 1872 Vorort des Roman-Banater-Grenzregiments der österreichischen Militärgrenze, danach bis 1882 des Severiner Komitats. Blieb bis 1925 Stadt (rend. tan. Város), wurde dann als Gemeinde eingestuft. Galt ab 1952 als zweitrangige Stadt (oraş secundar), ab 1968 als Stadt, ab 1995 als Munizipium;
- Stadtteile: Balta Sărată, Teiuş, Neukaransebesch (siehe Caransebeşul Nou);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002	1992	2002
Gesamt	5.464	8.704	31.985	28.301	31.389	27.723
Rumänen			28.659	26.074	28.183	25.632
Deutsche		2.803	1.201	530	1.180	512
Anmerkung			*mit Jupa*		*ohne Jupa*	

Caransebeşul Nou

- deutsch: Neukaransebesch; ungarisch: Újkaránsebes;
- Gründung 1809 durch die Umsiedlung einiger banatschwäbischer Familien aus der Ebene (Schwabendorf), die aber nach kurzer Zeit die Sielung verließen. Neubesiedlung 1812 durch andere banatschwäbische Familien katholischen Glaubens. Mit der Ansiedlung von Tschechen und Deutschböhmen auf den Semenik- und Locvei-Gebirge 1828 entstand südlich des Slagnei-Baches das Böhmendorf;
- galt bis 1952 als eigenständige Gemeinde, danach wurde es Karansebesch einverleibt (bis 1968 als Dorf, danach als Stadtteil);
- Ortsteile: Schwabendorf, Böhmendorf;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930
Gesamt	531	792
Deutsche		686



Caraşova

- deutsch: Kraschowa oder Karaschowa; kroatisch: Krasevo; ungarisch: Krassova;
- andere Namen: Krassóvár*;
- erste urkundliche Erwähnung: 1333 (Karassow, Karasu);
- war im 18. Jahrhundert Vorort der 7 Kraschowänerdörfer, ab 1860 Gemeinde;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	3.333	2.940	2.629	2.437
Kraschowäner			1.755	158
Kroaten			499	1.965
Deutsche		153	14	16



Dognecea

- deutsch: Dognatschka; ungarisch: Dognácska;
- erste urkundliche Erwähnung 1358 (Zekusbanya);
- war Bergort (Sitz eines Bergamtes bis 1855), galt in der ersten Hälfte des 19. Jh. auch als Marktflecken (oppidus camerale), danach als Gemeinde, zwischen 1952 und 1968 als urbane Ortschaft (comună asimilată urbanului);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	3.574	2.838	2.121	1.928
Rumänen			1.880	1.751
Deutsche		706	213	131

Doman

- deutsch: Doman; ungarisch: Domán;
- andere Namen: Domány;
- erste urkundliche Erwähnung 1370;
- eigene Gemeindevertretung ab 1859, seit 1968 ist es zu Reschitza gehörende Ortschaft (localitate aparținătoare);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1930	1977	1992	2002
Gesamt	1.147	1.038	813	758
Deutsche		320	79	32

Gărâna*

- deutsch: Wolfsberg; ungarisch: Szörényordas*;
- entstand 1828 als Grenzerdorf (Roman-Banater-Grenzregiment) durch Ansiedlung von Deutschen aus Böhmen. War Dorf der Gemeinde Weidenthal. Offiziell ist diese Einstufung noch gültig, faktisch befindet sich der Gemeindesitz in Wolfsberg;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	813	1.126	126	70
Deutsche		1.124	109	32

Fizeș

- deutsch: Fisesch; ungarisch: Füzes, Krassófüzes*;
- erste urkundliche Erwähnung: 1329 (Fyzestov);
- war Gemeinde bis 1968, seitdem Dorf der Gemeinde Berzovia;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	1.865	1.916	1.072	950
Deutsche		126	14	16

Jertof

- deutsch: Häuerdorf; ungarisch: Hévér* (ab 1907);
- Gründung 1722 zur Unterbringung Tiroler Knappen für den Bergbetrieb in Orawitza. Wurde 1738 während des Türkenkrieges von den Deutschen endgültig verlassen, an ihrer Stelle siedelten sich Rumänen an.

Lindenfeld

- ungarisch: Karánberek;
- entstand 1828 als Grenzerdorf (Roman-Banater-Grenzregiment) durch Ansiedlung von Deutschen evangelischen Glaubens AB aus Böhmen. Diese verließen 1832 das Dorf und an ihre Stelle kamen einige Familien (katholisch) aus Wolfswiese. Heute verlassen, einige verbliebene Häuser werden als Sommerwirtschaften von Bauern aus Poiana benützt. Ist Dorf der Gemeinde Buchin (Wappen der Gemeinde);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	223	314	1	-
Deutsche	223	314	1	-

Măureni

- deutsch: Moritzfeld; ungarisch: Móriczföld;
- hieß bis 1968 amtlich Moriţfeld;
- Gründung durch einen ersten Zustrom von 30 Familien aus Württemberg, Rheinland, Elsass-Lothringen (1786 waren alle 200 vorgesehene Häuser besetzt);
- Eingestuft als Gemeinde;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1930	1992	2002
Gesamt	2.202	1.692	1.731
Rumänen		1.511	1.618
Deutsche	2.015	126	66

Mehadia

- deutsch: Mehadia; ungarisch: Mehádia;
- andere Namen: Myháld (im Mittelalter und zwischen 1907 - 1920);
- erste urkundliche Erwähnung 1323 (castellanus de Myhald);
- galt immer als Gemeinde (bzw. Großgemeinde);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	2.484	2.162	2.834	2.345
Rumänen			2.678	2.321
Deutsche		132	20	12



Moldova Nouă

- deutsch: Neumoldowa; ungarisch: Ujmoldova;
- andere Namen: Posniaz, Bosniac;
- erste urkundliche Erwähnung: 1717 Posniaz;
- erste Ansiedlung deutscher Bergarbeiter ab 1724, die aber während des Türkenkrieges 1738 den Ort fluchtartig verlassen haben. Neue Ansiedlungen erfolgten im Zuge der Entwicklung des Bergbaus ab 1740. In 1739 ließen sich Rumänen (Bufänen), die aus Oltenien nach der Wiedereinführung osmanischer Verwaltung geflüchtet waren, im Ortsteil Bosniac nieder;
- war Bergort, angegliedert an das Saskaer Bergamt, nach 1780 Sitz eines Bergamts bis 1855, danach eingestuft als Gemeinde, wurde 1968 zur Stadt erklärt;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002	1992	2002
Gesamt	3.387	3.982	15.823	13.002	4.030	3.492
Rumänen			12.978	10.825	3.646	3.314
Deutsche		198	46	33	22	10
Anmerkung			*mit Altmoldowa*		*nur Neumoldowa*	

Moldovița

- deutsch: Karlsdorf; ungarisch: Károlyfalva;
- andere Namen: Steierdorf, Steyer (noch um 1910 in Gebrauch), Kiskárolyfalva (zw. 1907 - 1920);
- Gründung 1773 durch Ansiedlung von Forstarbeitern aus dem Salzkammergut, zu denen sich 1785 einige Schwabenfamilien aus der Umgebung von Werschetz und 1797 Flüchtlinge aus Frankreich gesellten. Die Abwanderung der Deutschen begann schon am Anfang des 19. Jahrhundert und war nach 50 Jahren vollzogen;
- war als Gemeinde eingestuft, ab 1968 gilt Karlsdorf als zugehörige Ortschaft (localitate aparținătoare) von Neumoldowa;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930
Gesamt	284	465



Ocna de Fier

- deutsch: Eisenstein; ungarisch: Vaskő;
- andere Namen: Dulva (Tâlva), Pigrics, Pogschaner Eisenstein (um 1760), Morawitza, Moravița, Vaskö Moravicza;

- war ursprünglich eine Nebensiedlung Dognatschkas an der Stelle des Zugangs zu den Eisensteinflötzen, geriet um 1720 in die Verwaltung der Bokschaner Eisenwerke und wurde erst im Zuge der Entwicklung des Eisenerzbaues (ab 1770) als gesonderte Ortschaft angesehen. War ungefähr ab 1870 Gemeinde, ab 1968 untergeordnete Gemeinde der Stadt Bokschan (comună suburbană), beide selbstständige Gemeinde;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	1.155	988	907	792
Rumänen		931	855	769
Deutsche		56	21	10

Oravița Montană

- deutsch: Deutsch-Orawitza; ungarisch: Oraviczabánya;
- bestand 1718 nur aus den von der Türkenzeit verbliebenen Bergbau- und Schmelzanlagen auf dem Gebiet der bestehenden Ortschaft Orawitza. Die Wohnsiedlung konnte erst nach 1728 ausgebaut werden, nach Verlagerung eines Teils der Streusiedlungen des Bauerndorfes nach Westen, wo sich das spätere Roman-Orawitza bilden sollte;
- war Bergort und Vorort des Banater Bergwesens (Sitz der Banater Bergwerksdirektion bis 1855), danach Gemeinde und ab 1926 Stadt und bis 1952 Vorort des Karascher Komitats;
- erste deutsche Ansiedler waren ausschließlich Fach- und Leitungskräfte, die erste größere Gruppe von deutschen Bergknappen (1722 aus Tirol) musste in einem eigens für Bergarbeiter angelegten Dorf (Häuerdorf, siehe Iertof) untergebracht werden;
- ist heute nicht als separate Ortschaft geführt, sondern in Oravița miteinbegriffen;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	6.353	9.585	12.355	10.222
Rumänen			11.342	9.531
Deutsche			275	209

Orșova

- deutsch: Orschowa; ungarisch: Orsova;
- andere Namen: Ruşava, Altorschowa;
- bestand im Altertum (Dierna, Tierna) und frühen Mittelalter (Festung Urscia um 900). Erste neuzeitliche Erwähnung 1349 (castrum Orsua);
- war bis 1872 Grenzgemeinde (Sitz einer Kompanie), danach Großgemeinde, ab 1925 Stadt (oraş secundar), ab 2000 Munizipium. Ist 1968 vom Banat abgetrennt worden und gehört seitdem zum Kreis Mehedintz. In den Jahren 1968 - 1974 wurde die neue Stadt

Orschowa an der Stelle von Schupanek / Jupalnic neu erbaut und die alte vom Stausee Eisernes Tor überflutet;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	4.398	8.159	16.009	12.965
Rumänen		4.267	14.872	12.237
Deutsche		1.516	260	152



Oțelu Roșu

- deutsch: Ferdinandsberg; ungarisch: Nándorhegy;
- andere Namen: Nándorhegy (1860 - 1921), Ferdinandsberg (1921 - 1924), Ferdinand (ab 1924), Ferdinand - Bistra (bis 1948), Bistra (1992, durch Volksbefragung nicht angenommen);
- war Gemeinde, ab 1952 urbane Gemeinde (comună asimilată urbanului), ab 1948 Stadt (mit Eingemeindung der Dörfer Cireşa, das seit 1968 wieder selbständiger Ort ist, und 1 Mai);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002	1992	2002
Gesamt	1.214	1.413	13.056	11.749	11.799	10.554
Rumänen			11.236	10.596	10.059	9.457
Deutsche		647	870	476	841	469
Anmerkung			*zusammen mit Cireşa und Mal*		*ohne Cireşa und Mal*	



Reșița

- deutsch: Reschitza; ungarisch: Resicza;
- andere Namen: Reciţa (um 1925 - 1933);
- entstand 1911 durch Zusammenschluss von Deutsch- (siehe Reşiţa Montană) und Roman-Reschitza (siehe Reşiţa Română). Stadt seit 1926. Eingemeindet wurden 1968: Cuptoare, Doman, Moniom, Sekul (siehe Secu) und Ţerova;
- Ortsteile: Lend, Stavila, Driglovăţ, Reihen (Slowakenberg), Lunca (Lunca Pomostului), Moroasa, Govândar (Lunca Bârzavei);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1930	1992	2002
Gesamt	19.868	92.516	79.869
Rumänen		79.518	70.988
Deutsche	10.637	5.045	2.542

Reșița Montană

- deutsch: Deutsch-Reschitza; ungarisch: Resiczabánya;
- andere Namen: Clarythal (um 1772), Eisenwerk Reschitza (1769 - 1810), Német-Resicza, Montan-Reschitza;
- Gründung und erste Ansiedlung: als Erweiterung der Bokschaner Werke. Hatte bis 1772 keine eigene Bevölkerung (Bauarbeiten wurden von Robotpflichtigen unter Führung der Fachkräfte aus Orawitza und Bokschan vollzogen). Die ersten Arbeiter kamen hauptsächlich aus der Umgebung, vier aus Zbirow (Böhmen). Erste Ansiedlungswelle erfolgte 1776 aus der Steiermark. Zur gleichen Zeit begann die Umsiedlung der Bufänen aus den Wäldern der Umgebung in naheliegende Ortschaften. In Reschitza entstand ihre Siedlung entlang der Hauptstraße oberhalb der heutigen rumänisch-orthodoxen Kathedrale und erreichte 1788 die Stavila;
- war Bergort (Sitz eines Eisenverweseramtes ab 1785 bis 1855), eigene Gemeindevertretung ab 1859 (bis dahin unter Verwaltung der Kameralbehörde bzw. der StEG), Gemeinde für Deutsch- und Roman-Reschitza 1881, Zusammenschluss mit Roman-Reschitza 1911 (siehe Reschitza);
- Bevölkerung laut Volkszählung:

Jahr	1891
Gesamt	10.164
Deutsche	6.344

Reșița Română

- deutsch: Roman-Reschitza; ungarisch: Román Resicza;
- andere Namen: Kameral-Reschitza (bis 1855), Resiczafalu (ab 1907);
- erste urkundliche Erwähnung: 1690;
- die größte Wohnsiedlung für die Domaner Bergarbeiter befand sich in Reschitza (Erbstollenkolonie, mit Zugang zu den Gruben durch die 1853 ausgeführte „Franz-Joseph"-Gallerie);
- eigene Gemeindevertretung ab 1859 (bis dahin unter Verwaltung der Kameralbehörde bzw. der StEG), Zusammenschluss mit Deutsch-Reschitza 1911 (siehe Reschitza);
- Bevölkerung laut Volkszählung:

Jahr	1891
Gesamt	2.655
Deutsche	1.081

Rusca Montană

- deutsch: Russberg; ungarisch: Ruszkabánya;
- andere Namen: Ruskberg (bis 1940);
- war Bergort (Sitz eines Bergamtes), danach Gemeinde. Von 1952 bis 1968 galt sie als urbane Gemeinde (comună asimilată urbanului);

- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	2.848	2.168	1.820	1.642
Rumänen		1.394	1.671	1.552
Deutsche		555	104	52
Anmerkung		*mit Ruschița*	*ohne Ruschița*	

Ruschița

- deutsch: Ruskitza; ungarisch: Ruszkica;
- Dorf der Gemeinde Russberg;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	711		802	453
Deutsche		289	46	28

Sadova Veche

- deutsch: Altsadowa; ungarisch: Ószadova;
- andere Namen: Oszagyva (zwischen 1907 - 1920);
- Gründung: das Dorf wurde im Zuge der Systematisierung für die ansässigen Sadowaer Bauern um 1820 angelegt. Es fügte sich 1833, dass die Sadowaer mit der neuen Dorfanlage unzufrieden waren und den Ausbau in der Nähe ihrer ehemaligen Gehöfte beanspruchten, während viele aus Wolfsberg und Weidenthal 1832 geflüchteten Deutschböhmen zurückkamen und diese Stelle den ursprünglichen Ansiedlungsorten bevorzugten;
- gehörte als Grenzort zur Kompanie Slatina, danach (ab 1872) der Gemeinde Slatina-Timiş an;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	456	636	322	301
Deutsche		600	170	70

Sălbăgelul Nou

- deutsch: Eichenthal; ungarisch: Gyulatelep;
- andere Namen: Szilváshelytelep;
- Gründung: 1894 durch Umsiedlung deutscher Bauern aus dem Torontaler Gebiet und aus deutschböhmischen Dörfern;
- wurde 1925 Gemeinde, ab 1952 wieder Dorf der Gemeinde Sacu (Wappen der Gemeinde);

- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1930	1992	2002
Gesamt	404	219	259
Deutsche	397	10	9

Sasca Montană

- deutsch: Deutsch-Saska; ungarisch: Szászkabánya;
- Gründung um 1744 zugleich mit der Errichtung der ersten Hütten durch Ansiedlung deutscher Bergknappen und Hüttenarbeiter aus allen Ländern der Monarchie und Umsiedlung aus Orawitza und Dognatschka;
- War Bergort (Sitz eines Bergamtes bis 1780), danach abhängig von Neumoldowa aber fast gleichzeitig Gemeinde;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	2.806	1.461	787	587
Rumänen			755	559
Deutsche		257	18	8

Secu

- deutsch: Sekul; ungarisch: Szekul;
- entstand nachdem Ortskundige Anfang des 19. Jh. begannen, an der Oberfläche Steinkohle einzusammeln und zu verkaufen und dadurch die Aufmerksamkeit der Kameralbehörde auf das Vorhandensein der Kohle zu erweckten;
- eigene Gemeindevertretung ab 1859 (bis dahin unter Verwaltung der Kameralbehörde bzw. der StEG), galt später als Teil von Cuptoare (ungarisch: Kuptoreszekul, Kemenczeszék, rumänisch: Cuptoare - Secul). Wurde 1952 an Reschitza angeschlossen; ab 1968 ist es zu Reschitza gehörende Ortschaft (localitate aparținătoare);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	1.238	1.038	514	485
Deutsche		453	175	103

Slatina Timiș

- deutsch: Temeschslatina; ungarisch: Temesszlatina;
- erste urkundliche Erwähnung 1433 (Szlatina);

- Grenzergemeinde (Sitz einer Grenzerkompanie) bis 1872, danach Gemeinde; (dazu gehört auch das Dorf Altsadova);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	1.696	2.094	1.977	1.731
Rumänen			1.956	1.713
Deutsche		107	19	6

Şoşdea

- deutsch: Schoschdea; ungarisch: Sósd;
- erste urkundliche Erwähnung 1343 (Kenezius de Sosd);
- war bis 1968 als Gemeinde eingestuft, ab 1968 als Dorf der Gemeinde Moritzfeld;
- die zu Schoschdea gehörende Siedlung Waldau (Şoşdea Nouă) entstand 1908 und erhielt einen deutschen Namen 1919 durch ihren Grundbesitzer (Wilhelm Kopony). Die Siedlung war in der Zeitspanne 1952 - 1968 als Dorf der Gemeinde Schoschdea eingestuft;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1930	1992	2002
Gesamt	1.598	854	916
Deutsche	245	-	-

Tirol

- deutsch: Königsgnad; ungarisch: Királykegye;
- Gründung: durch 20 Tiroler Flüchtlingsfamilien unter Führung von Josef Speckbacher und Peter Thalguter, denen sich im Herbst desselben Jahres eine zweite Gruppe unter Führung von Jeremias Eisenstecken und im Frühjahr 1811 eine dritte Gruppe unter Johann Mathias Stuefer anschlossen;
- war Gemeinde bis 1968, danach Dorf der Gemeinde Doclin (Wappen der Gemeinde);
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	1.467	1.233	730	642
Rumänen			366	435
Deutsche		897	222	116



Topleț

- deutsch: Topletz; ungarisch: Toplecz;
- andere Namen: Csernahéviz*, Teplitz (um 1940);
- erste urkundliche Erwähnung 1436 (Toplecz);
- war Grenzergemeinde bis 1872, danach gelegentlich als Dorf eingestuft, ab 1920 Gemeinde;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	1.585	2.092	2.716	2.378
Rumänen			2.607	2.305
Deutsche		125	15	4



Văliug

- deutsch: Franzdorf; ungarisch: Ferencfalva;
- Gründung 1793 mit Holzfällerfamilien aus dem Salzkammergut. Anschließend wurden Bufänen aus den umliegenden Waldgehöften oberhalb und unterhalb der deutschen Siedlung ansässig gemacht. 1858 entstand die Wohnsiedlung Kriwaja (Crivaia, urspr. Josephsdorf) mit Tschechen, Italiernern und Zipsern (1952 zum größten Teil vom Stausee überdeckt);
- eine zweite Wohnsiedlung außerhalb Franzdorfs entstand 1870 (Josephinenthal, Văliugel) durch George Bresson mit Umsiedlern aus anderen Ortschaften des Banater Berglands;
- War Bergort bis 1855, danach Kleingemeinde (Dorf) und ab 1881 Gemeinde;
- Bevölkerung laut Volkszählungen:

Jahr	1891	1930	1992	2002
Gesamt	2.375	1.618	1.185	982
Rumänen		1.037	1.046	881
Deutsche		571	109	80

Anmerkungen:
1. Die mit * versehenen Ortschaftsnamen sind amtlich eingeführte Bezeichnungen (die ungarischen 1907, die rumänischen nach 1923);
2. Die Anwesenheit deutscher Einwohner in rumänischen Ortschaften entstand durch Umsiedlungen im Laufe der Zeit. Für oben behandelte Ortschaften gilt dies in allen Fällen für jenen, für die zur Ansiedlung von Deutschen kein Vermerk vorliegt.
3. Angaben zu Ortsteilen enthalten nicht den Kern der Ortschaft, deren Namen schon vorliegt.
4. In Caraşova hat sich die Bevölkerung in 1992 zum ersten Mal großteils als „Kraschowäner“, erklärt, in 2002 dann wieder als „Kroaten“.

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Nachrichten aus dem



„Diaconovici – Tietz"-Lyzeum Reschitza

Schule einmal anders

von **Yvonne Christa Demenyi**
Reschitza

15 Schüler der III. B Klasse vom „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum verbrachten mit ihrer Lehrerin Yvonne Christa Demenyi zwischen dem 20. und dem 23. Oktober 2008 vier wunderschöne, lehrreiche Tage in Franzdorf, im Rahmen des Projektes für globale Erziehung „Die Freuden des Herbstes" der Klassen I - IV (rumänische, deutsche und ungarische Abteilung).

Wo anders konnte man den Herbst, diese malerische Jahreszeit, besser wahrnehmen als mitten in der Natur, im zauberhaft gelegenen „Hubertus"-Haus aus Crivaia? Für die meisten der Neun- und Zehnjährigen war es das erste Mal, dass sie vier Tage, und vor allem vier Nächte lang ohne Eltern auskommen mussten, was sie auch meisterhaft geschafft haben.

Ziel unseres Vorhabens war es, den Herbst mit allen Sinnen wahrzunehmen, die Veränderungen aus der Natur zu beobachten, uns für eine saubere Umwelt einzusetzen. In diesem Sinne begaben wir uns auf den Spuren des Herbstes nach Villa „Klaus" (3,5 km x 2), eine Wanderung, auf der wir alle Abfälle aus dieser Gegend gesammelt haben. Wir, die Saubermacher, wurden seitens des Bürgermeisters mit Säcken und Handschuhen ausgestattet und weil es uns gelungen ist zu zeigen, dass die Umwelt, die uns umgibt, für uns eine große Rolle spielt, wurden wir am nächsten Tag mit einem Ausflug auf das Semenik-Gebirge, nach Wolfsberg, sowie mit einem leckeren Abendessen im Gasthaus „Zur Kreuzung" („La răscruce") belohnt.





Die Schulstunden haben sich mit den geplanten Projekttätigkeiten verflochten, denn nur so konnte man die Erlaubnis seitens des Schulinspektorats erhalten. Zum „Oktober"-Gedicht von Elisabeth Borchers wurden sehr schöne Herbstzeichnungen gemacht, es wurden Herbst- und Laternenlieder gesungen, für die Halloween-Party wurden Elfchen gedichtet, Vorlagen mit Halloween-Motiven ausgefärbt, sowie Kürbis- und Elefantenlaternen angefertigt. Für einen Tag durften wir uns als Köche betätigen und haben das Gemüse für eine leckere Gemüsesuppe vorbereitet. Als Einstimmung auf das bevorstehende Fest zeigte Florian Küchler, der ifa-Kulturmanager, den ab 6 Jahren zugelassenen Gruselfilm „Hochzeit mit einer Leiche".

Die Krönung unseres Aufenthaltes war die am Donnerstag, dem 23. Oktober, organisierte Halloween-Party, zu der auch die Eltern eingeladen wurden.





Gemeinsam haben wir uns bemüht, auf dem Umzug und danach durch einen Tanz um das Feuer die bösen Geister zu verjagen. Bei Gegrilltem, Kuchen und Saft, bei Tanz und gemütlichem Beisammensein endete der Abend und zugleich auch unser Aufenthalt.

Gedankt sei allen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben: Anca und Beno Loidl, den „Hubertus"-Hausbesitzern, dem Bürgermeister der Gemeinde Franzdorf Marius Mocanu, dem ifa-Kulturmanager seitens des Deutschen Forums aus Reschitza, Florian Küchler, der zwei Tage mit uns verbracht hat, sowie den Eltern, die für uns leckeren Kuchen gebacken haben.

Das Land Steiermark
KÄRNTEN

Aus der Sicht eines teilnehmenden Schülers:

Schule im Freien

von **Bogdan Dunăreanu**
III.B Klasse „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum
Reschitza

Ich habe mit Frau Lehrerin und meinen Klassenkollegen eine Woche in Franzdorf verbracht.

Wir sind Sonntag in Franzdorf angekommen. In der ersten Nacht habe ich mit Bogdi geschlafen.

Am Morgen ist auch Lukas gekommen und wir machten einen Spaziergang. Auf dem Weg waren vier Hündchen. Ein Hund ist mir gefolgt. Danach haben wir gegessen. Am Nachmittag haben wir lustige Spiele gespielt.

Am nächsten Morgen haben wir Mathematikübungen gemacht. Danach sind wir in den Wald gegangen und haben Pilze gesucht. Wir haben drei essbare Pilze (Steinpilze) gefunden und die anderen waren giftig (Fliegenpilze). Nach dem Ausflug sind wir schaukeln gegangen.



Am Mittwoch haben wir bei Naturkunde Übungen gemacht und bei Handarbeit haben wir Boote gebastelt. An diesem Tag ist Florian gekommen und wir sind mit dem Bus ins „Semenik"-Gebirge gefahren und auf die „Gozna"-Spitze gestiegen. Wir sind mit Frau Lehrerin nach Wolfsberg gefahren und haben das Museum besichtigt. Dort habe ich viele alte Dinge gesehen. Im alten Bauernhaus haben mir die Tiere gefallen, aber auch die Familie, in ihrer Tracht angezogen.

Am schönsten war der letzte Tag, weil wir Halloween feierten. Unsere Eltern waren auch dabei. Bei der Party haben wir lustige Spiele gespielt, getanzt und gegessen. Wir waren auch kostümiert und wir sind mit Kürbislaternen im Finsteren gegangen.

Mir hat diese Woche im Freien sehr gut gefallen und ich möchte zum Schluss diese Elfchen schreiben:

Gelb
Die Kürbisse
Es ist gruselig
Ich hab viel Angst
Halloween!

Groß
Die Monster
Es ist dunkel
Es ist so gruselig
Vampire!



Die Halloweenparty

von **Romina Frenț**
V.B Klasse, „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum
Reschitza

Am Freitag Nachmittag, am 31. Oktober, ab 16 Uhr haben wir, die V.B Klasse des Reschitzaer „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums gemeinsam mit unser Klassenlehrerin, Prof. Sonja Chwoika, eine Halloweenparty veranstaltet.

Seit einigen Jahren feiern auch immer mehr Menschen in Rumänien Halloween und verkleiden sich z.B. auf Halloween-Parties als Geister, Hexen und Gespenster, genau wie wir das auch getan haben. Einige von uns trugen schreckliche Masken. Die Klasse hatten wir schön mit ausgehöhlten Kürbissen und Kerzen geschmückt, passende Musik aufgelegt, also, in einem Wort gesagt, eine Festathmosphäre geschafft. Dafür hatten wir Gedichte, Spiele, Szenetten in diesem Sinne vorbereitet und als es dann soweit war, vorgetragen.

Die Kinder wurden in 4 Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe musste ein kurzes Theaterstück vorstellen. Nachdem die 4 Gruppen ihre Theaterstücke vorgestellt haben, musste Frau Klassenlehrerin Punkte vergeben. Nachdem musste jede Gruppe je ein Spiel vorschlagen. Wir haben viel gespielt. Zum Beispiel: einen Apfel mussten wir aus einer Schüssel mit dem Mund herausholen oder wir tanzten herum und wenn die Musik plötzlich aus war, dann mussten wir, die Kinder, uns schnell auf einen Stuhl hinsetzen oder wir haben ein Paar Fragen bekommen und der, der mit „ja" bzw. „nein" antwortete, hat verloren, es kam auf die Frage an. Wir haben danach neue Spiele gemacht, wie zum Beispiel der Tanz auf der Zeitung, oder der Wald. Am Ende zählte Frau Klassenlehrerin alle Punkte zusammen und jede Gruppe bekam einen Preis.

Die Eltern hatten wir, einige von uns, auch mitgebracht und die fühlten sich auch ganz gut. Süßigkeiten, Kuchen und Saft hatten wir auch dabei. Wir haben Photos gemacht und zeigen sie anschließend auch Ihnen. Es war eine supper Party und sie hat ganz schön lang gedauert. Wir waren alle supper gut drauf.

Unsere Gruselparty gelang uns hundertprozentig und gemeinsam mit unserer Klassenlehrerin waren wir in dieser Hinsicht ein unschlagbares Team.





Projekt „Mehr Allerseelenkerzen auf unseren Friedhöfen", 2008

Seit Jahren werden unsere deutschen römisch-katholischen Friedhöfe im Banater Bergland am Allerheiligen- und Allerseelentag im November immer ärmer an Friedhofsbesuchern und brennenden Kerzen. Viele von unseren Landsleuten betrübt das sehr. Darüber wurde auch oftmals in der Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe" berichtet.

Beim Lesen eines solchen Beitrags hat das Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", Dr. Herwig Brandstetter aus Graz / Steiermark, die Initiative ergriffen und beschlossen, ein Projekt unter dem Titel „Allerseelen 2003" zu starten. „Es geht um mehr Allerseelenkerzen auf unseren Gräbern", wie Dr. Brandstetter sagte. Auf seine Anfrage bei der Firma „DRAUCH" aus Hausmannstätten / Österreich, welche die bekannten JEKA-Kerzen erzeugen, ob ein Sponsoring für diese Aktion möglich wäre, spendete die erwähnte Firma spontan große rote Friedhofskerzen.



Dass es damals zu einem Erfolg wurde, das kann man heutzutage am besten behaupten, wenn man sich den Anblick unserer Friedhöfe 2003, 2005 und 2006 in Erinnerung ruft. Denn das Projekt aus dem Jahr 2003 hatte seine Folgen. So auch in diesem Jahr, 2008!

Dr. Herwig Brandstetter hat es sich nicht nehmen lassen, so aktiv, wie wir ihn kennen, ein neues Projekt, diesmal für das Jahr 2008, ins Leben zu rufen. Dieselbe Firma „DRAUCH" aus Hausmannstätten / Steiermark war der gute Geist der Spende! Die gespendeten Kerzen haben auch in diesem Jahr, am 1. und 2. November 2008, am Allerheiligentag bzw. am Allerseelen-



Projektabwicklung in Bokschan



Projektabwicklung in Karansebesch

tag im römisch-katholischen Kalender, auf den deutschen Friedhöfen in Steierdorf - Anina, in Bokschan, in Karansebesch und in Reschitza (am großen deutschen Friedhof / Friedhof Nr. 2 - 3), geleuchtet. Dafür haben unsere aktiven Jugendlichen der jeweiligen Ortsforen Sorge getragen. Eine noble Geste!





Dank Dr. Herwig Brandstetter, der Firma „DRAUCH“, Frau Prokurist Karin Drauch, aller die beim Transport der Kerzen aus Graz ins Banater Bergland mitgeholfen haben und der einsatzbereiten Jugendlichen, die die Ausführung des Projekts geleistet haben, leuchteten wieder Kerzen auf unseren deutschen Friedhöfen!

Danke!

Erwin Josef Ţigla



Projektabwicklung in Steierdorf - Anina

ECHO DER VORTRAGSREIHE®
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"





Projektabwicklung in Reschitza

Auch in diesem Jahr, Kirchweihfest in Bresondorf

von **Erwin Josef Ţigla**

Am 8. November 2008, drei Tage vor dem eigentlichen Fest des heiligen Martin (315 - 397), Bischof von Tours (Frankreich), am 11. November im katholischen Kalender erwähnt, fand in Bresondorf im Banater Bergland das 129. Kirchweihfest statt.



Die Kirchweihmesse mit Pfarrer Virgil Fechetă

Auch in diesem Jahr, genauso wie in den letzten Jahren, hat man für die kleine Restgemeinschaft, die hier noch lebt, ein wirkliches Kirchweihfest veranstaltet. Mit dabei waren der römisch-katholische Stadtpfarrer von Orawitza, Virgil Fechetă, und ein Teil seiner Gläubigen aus Orawitza, zusammen mit den Gläubigen von Bresondorf und in Zusammenarbeit mit dem Reschitzaer Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen.

Begonnen hat das Fest mit der Kirchweihmesse, zelebriert von Stadtpfarrer Virgil Fechetă aus Orawitza, der Zuständige für diese Gemeinschaft. Gepredigt hat zum Fest Pfarrer Leon Posteucă, griechisch-katholischer Pfarrer von Surduc-Banat.

Obwohl es in diesem Jahr ein wenig wärmer war als sonst üblich in dieser Jahreszeit, war es auch jetzt nicht ganz angenehm, vor der gefeierten Kirche zu tanzen. Und trotzdem haben auch heuer die Mitglieder der kleinen deutschen





Die Reschitzaer deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe in Bresondorf

„Enzian"-Volkstanzgruppe aus Reschitza versucht, die Atmosphäre zu „erwärmen". Die Kleinen unter der Leitung von Marianne und Nelu Florea wurden mit Applaus belohnt und danach auch zu einem Kirchweihimbiss eingeladen.

Diese Tanzdarbietung fand im Rahmen des Programms des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, das zu Beginn des Jahres 2008 zu Gunsten der kleingewordenen Restgemeinschaften gestartet wurde, statt. Diese sollen sich nicht vereinsamt fühlen, wenigstens an Fest- und Feiertagen, sie sollen die Gewissheit haben, dass man an sie denkt und für sie auch da ist!

Gedanken über Tschestochau

von **Erwin Josef Ţigla**

Während meines Aufenthalts anlässlich des VIII. Volksgruppensymposiums der deutschen Minderheiten aus Südost- und Ostmitteleuropa, Symposium, das zwischen dem 11. und dem 14. September in Groß-Stein, Kreis Oppeln, Polen, stattgefunden hat, hatte ich die Möglichkeit, zum ersten Mal auch das nationale Heiligtum Polens, die Wallfahrtskirche in Tschestochau - Czestochowie - zu besuchen.

Die paulinische Klosteranlage auf dem Jasna Góra (Heller Berg) ist eine katholische Wallfahrtsstätte mit dem größten Marienheiligtum Mittel- und Osteuropas. Der Helle Berg wird seit über sechs Jahrhunderten vom Orden der Pauliner betreut. Der wertvollste Schatz von Jasna Góra ist das Gnadenbild der Mutter Gottes. Jährlich kommen zum Bild der „Schwarzen Madonna" etwa 3 - 4 Millionen Pilger. Dem polnischen Volk gilt die Schwarze Madonna als Nationalheiligtum. Das Bild hat nicht nur religiöse Bedeutung, sondern steht seit über hundert Jahren für den Freiheitswillen der polnischen Bevölkerung. Das Heiligtum erstreckt sich auf einem ca. 5 Hektar großen Areal. Der befestigte Teil der Anlage wurde in der Zeit vom 15. bis zum 20. Jahrhundert errichtet.

Ich hatte die Gelegenheit, die Gnadenkapelle auf dem Hellen Berg gerade während eines Gottesdienstes der Polnischen Armee, mit drei Bischöfen, zu besuchen.



Die Wallfahrtskirche in Tschestochau

Ihr könnt Euch nicht vorstellen, welche Frömmigkeit ich dort miterleben durfte: ein Militärkontingent, mit Fahne, mit General und Oberst, knieten und be-teten vor der „Schwarzen Madonna"!

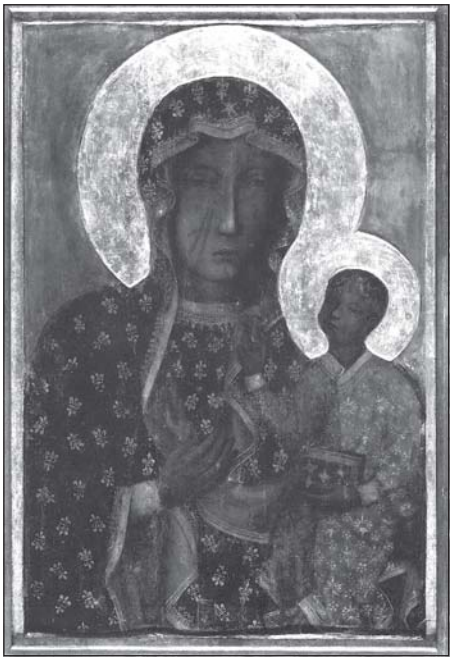
Die vielen Gläubigen ringsherum, die Heiligkeit, die dort in der Luft schwebte, alles ließ einem fühlen, dass man sich näher dem Himmel befindet, als der Erde...

Schade nur, dass es an diesem Nachmittag, als ich in Tschestochau war, in Strömen geregnet hat und ich fast nichts vom Hellen Berg, von Außen, sehen konnte.

Und trotzdem bin ich froh und dankbar, dass ich diese Minuten außergewöhnlicher Gnade miterleben durfte!

Das Gnadenbild im Internet

Der wertvollste Schatz von Jasna Góra ist das Gnadenbild der Mutter Gottes. In kurzer Zeit wurde die Jasna Góra zum berühmtesten Wallfahrtsort des Landes, welches bereits zahlreiche andere marianische Heiligtümer besaß. Der Grund dafür ist nicht nur die legendäre Autorschaft des heiligen Lukas, auch nicht die besondere Förderung durch das königliche Paar Jadwiga und Ladislaus Jagiello; es muss einen tieferen Grund gegeben haben.



Das Gnadenbild „Die schwarze Madonna"

Das Bild von Jasna Góra wurde von Anfang an als wundertätig bekannt und sein Ruhm zog die Pilgerscharen aus dem ganzen Land und dem übrigen Europa an. Zeugnis davon legen die zahlreichen Weihegaben ab, die von den Gläubigen zum Dank für die Fürsprache der Mutter Gottes geschenkt wurden. Man muss auch daran erinnern, dass auf der Jasna Góra keine Marienerscheinungen stattfanden. Ohne das Gnadenbild wäre Jasna Góra zwar eine Ansammlung von Gebäuden, Erinnerungsstätten, Kunstwerken, aber ein totes, wenn auch schönes und reiches Museum. Das Geheimnis, das Herz und das Leben des Heiligtums ist das Gnadenbild.

Es ist auf einer Holztafel von 122,2 x 82,2 x 3,5 cm gemalt und stellt die aller-

seeligste Jungfrau Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm dar. Das frontal zugekehrte Antlitz Mariens dominiert. Das Antlitz des Kindes wendet sich betrachtend in eine unbestimmte Ferne. Beide haben eine Art von Ernst und Distanz. Auf der rechten Wange der Mutter Gottes zeigen sich die Spuren zweier Einschnitte, die parallel verlaufen. Ein dritter läuft quer dazu. Am Hals sind weitere sechs Ritzungen zu erkennen. Das Jesuskind ruht auf dem linken Arm Mariens, es trägt ein karminrotes Gewand. In seiner Linken hält es ein Buch, die Rechte erhebt es in der charakteristischen Form des Lehrers, des Herrschers oder des Segens. Die rechte Hand Mariens ruht auf ihrer Brust. Ihr blaurotes Gewand und der gleichfarbige Mantel sind mit goldenen französischen Lilien geschmückt.

Über der Stirn der Jungfrau ist ein sechsstrahliger Stern zu sehen. Der Untergrund des Bildes ist blaugrün und erinnert an Meereswellen. Ein beherrschendes Element der Ikone sind die goldenen Nimbusse um das Haupt Mariens und Jesu.

Das Muttergottesbild von Jasna Góra gehört zum Typus „Hodegetria“, d.h. „die den Weg weist“. Es zeigt Maria, die Mutter Gottes mit dem Jesuskind, dem Sohn Gottes und ihrem Sohn. So ist die Ikone in ihrer Aussage biblisch und lädt zu Meditation und Gebet ein.

Der heilige Martin, zum 13. Mal seit der Wende im Jahre 1989 in Reschitza gefeiert

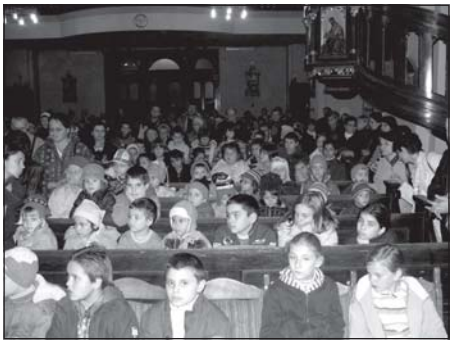
von **Erwin Josef Ţigla**

Und wieder ist der 11. November gekommen, und wieder ist das Martinsfest da!

In Reschitza, in der „Maria Schnee“-Pfarre begannen die Festlichkeiten zum Martinstag mit einer Heiligen Messe, zelebriert von Erzdechant József Csaba Pál, der für zahlreich erschienene Kinder über die Bedeutung des Tages sprach.

Im Rahmen der Heiligen Messe trugen die Kinder der deutschen III. Klasse des „Diaconovici - Tietz“-Lyzeums eine Szene aus dem Leben und Wirken des heiligen Martins vor.









Nach der Heiligen Messe formierte sich der Laternen-Martinsumzug Richtung Kulturhaus der Gewerkschaften „Dr. Corneliu Diaconovici". Hier angekommen, verteilten die Teilnehmer unter sich Süßigkeiten, in Erinnerung an den heiligen Martin.

In diesem Jahr beteiligten sich über 200 Kinder, Schüler und Jugendliche aus den Kindergärten Reschitzas, aus dem „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum, seitens der Vinzenzgemeinschaft Reschitza und weiterer Schuleinheiten der Stadt am Fest.

Die Priester unserer Diözese:

Im Namen Gottes hier auf Erde

Ein Interview mit Mihail Sima, Stadtpfarrer in der römisch-katholischen „Unbefleckten Empfängnis Mariens"-Kirche aus Orschowa

von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Die „Clisura Dunării", auf deutsch Donauklamm, ist eine der herrlichsten Landschaften, die das Banat zu bieten hat. Sie befindet sich auf dem linken Ufer der Unteren Donau. Das Banater Ufer der Donau erstreckt sich von Basiasch, von wo der Strom die natürliche Grenze des heutigen Rumänien zu Serbien bildet, bis nach Orschowa, wo er die „Kleine Walachei", also Oltenien erreicht.

Die ersten Deutschen, die diese Gegend bewohnten, waren noch im Mittelalter (um 1430) die Ritter des Deutschen Ritterordens, die vom ungarischen König Sigismund gerufen wurden, um hier die südöstliche Landesgrenze Ungarns gegen den Einfall der Osmanen zu verteidigen. Die Teutonen bildeten damals die Besatzung mittelalterlicher Burgen, wie Orschowa, Svinitza, Petsch, Drenkowa und Sankt-Ladislaus. Der Ritterorden weilte aber nicht lange hier, da sich die Türken schließlich doch als eine Übermacht erwiesen und in Richtung Mitteleuropa vorrückten.

Heute scheint es fast unglaublich, dass auf diesem Gebiet noch vor einigen Jahrzehnten einige tausend Berglanddeutsche gelebt haben. Wahrscheinlich war

Orschowa die erste Ortschaft, in der nach der Vertreibung der Türken Deutsche angesiedelt wurden. Auch eine katholische Pfarrei ist schon 1718 hier gegründet worden. Sie wurde zwar im Jahre 1737 aufgelöst, aber 21 Jahre später ist sie in Schupanek (amtlich: Jupalnic) wiedergegründet worden. Die erste katholische Kirche ist in Orschowa 1818 errichtet worden. Im Jahre 1827 wurde der Sitz der Pfarrei wieder nach Orschowa verlegt. Die Matrikelbücher führte man erst im Jahre 1758 ein. Zu dieser Pfarrei gehörten damals auch die Gläubigen aus Ada-Kaleh, Dubova (ung.: Dunatölgyes), Frauenwiese (rum.: Ogradena Nouă; ung.: Újasszonyrét) und Eibenthal (amtlich auch so, ung.: Tiszafa). 1847 erhielt das ausschließlich von Tschechen bewohnte Eibenthal eine eigene Pfarre, und 1912 ist die hiesige Kirche dem Heiligen Havel geweiht worden. Laut Karl Kraushaar wurden 1791 in Alt-Orschowa „Ungarn, Deutsche, Böhmen und Rumänen" angesiedelt. Das eigentliche Orschowa gibt es heute nicht mehr, da es 1971 durch den Bau des Wasserkraftwerks vom Eisernen Tor überschwemmt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden alle Bauten der Stadt abgerissen, mit ihnen auch die katholische Kirche. „Neu-Orschowa" wurde auf den Hängen der nahegelegenen Hügel wieder aufgebaut, und die Bevölkerung musste hier ihre neuen Wohnstätten errichten. Bei dieser Gelegenheit hatte man zwischen 1972 und 1976 in der „Neustadt" auch eine neue katholische Kirche mit einem Glockenturm im „postmodernen" Baustil errichtet. Die finanziellen Mittel hatten der Caritas-Verband und die Deutsche Bischofskonferenz zur Verfügung gestellt. Die Baupläne wurden von dem 1979 verstorbenen Temeswarer Architekten und Hochschullehrer Hans Fackelmann entworfen. Die neue Kirche ist am 26. November 1976 der „Unbefleckten Empfängnis Mariens" geweiht worden.

In Orschowa, eine der kleinsten Pfarreien des Banater Berglands, betreut Pfarrer Mihai Sima 891 Katholiken verschiedenster Nationalitäten, davon 150 Deutsche.

Heute, nach fast 32 Jahren seit der Weihung, gab der römisch-katholische Pfarrer Mihai Sima das folgende Interview über sich und sein pastorales Schaffen im Sinne Gottes, der Kirche und derer Gläubigen.

Für den Anfang möchte ich Sie bitten, sich in ein paar kurzen Sätzen vorzustellen und über Ihre Berufung als Betreuer der römisch-katholischen Gemeinde aus Orschowa zu sprechen. Vielleicht gehen wir ein wenig in die Vergangenheit zurück, um Stufenweise ihr Werden vorzulegen?

Mein Name ist Mihail Sima, ich bin in Nermed / Kreis Karasch-Severin, am 15. Juli 1945 geboren. 1981 habe ich mein Theologiestudium beendet und habe die Weihe zum Priester von Bischof Jakob Antal bekommen. Im August des Jahres bin in nach Orschova eingeteilt worden, denn der hiesige Pfarrer, Markovits, war krank. Eigentlich habe ich in dieser Zeit Herkulesbad vertreten und am 21. August, als Pfarrer Markovits verstorben ist, habe ich dann gleich im kommenden Monat, am 11. September, mein Amt angetreten und bin seit dann der römisch-katholische Pfarrer von Orschowa.

Welchen Anstoß hatten Sie, als Sie die Berufung zum Priester bekommen haben?

Das war in Nermed, an das kann ich mich sehr gut erinnern, in unserem Haus. Nermed war damals eine Filiale von Karaschowa, denn es gab keine Kirche bei uns im Dorf und die Heiligen Messen fanden einmal im Monat in unserem Haus statt. Durch die Gebete der Gläubigen, die meiner Großeltern und Eltern und dem

Willen Jesu Christi bekam ich diesen Anstoß, die Berufung, Priester zu werden.

Wie kam es, dass Sie sich gerade hier bei der Konfluenz zwischen dem Banat und Oltenien, in Orschowa, festlegten, um hier ihre Berufung auszuüben?

Also, die, was mich hierher geschickt haben, die sind jetzt alle schon verstorben, auch der damalige Bischof. Es könnte sein, weil ich schon damals sehr gut die Sprachen beherrscht habe und vielleicht deswegen wurde ich hierher gesandt, genau weiß ich es nicht.

Wie fühlt man sich als Betreuer des Glaubens einer Gemeinde?

Ich kann offen sagen, dass nach soviel Erfahrung dich immer wie am Anfang fühlst. Der Mensch entwickelt sich, der Mensch findet sich selbst manchmal leichter, manchmal schwerer. Ich kann nicht behaupten, dass ich als Priester sehr viel getan habe. Ich glaube, dass was alle Priester tun, Gnade Gottes ist.

Sind die Gläubigen, ihrer Meinung nach, in den letzten Jahren näher an Gott gekommen als in den früheren Zeiten oder ist das eher umgekehrt?

Eigentlich kommen die Menschen immer näher zu Gott. Was die Jugendlichen aus Orschowa betrifft, diese soziale Schichte gibt es hier nicht mehr. Die meisten sind nach den Großstätten gezogen, entweder dienstlich oder aus familiären Gründen; deren Kinder werden dort geboren und so rottet unser katholischer Glauben langsam aus. Aber die Leute, und da meine ich die hiesigen, die waren immer in guten Beziehungen zur Kirche.

Nach der Wende, da kamen auch diejenigen zur Kirche, die im vorigen Regime das nicht durften, da meine ich Professoren, Militärangestellte usw. Also, die Kirche wurde nie verleugnet. Immer waren an den Sonntagen entweder einer oder alle Mitglieder der Familie bei der Heiligen Sonntagsmesse anwesend.

Seit wann stammt die römisch-katholische Gemeinde hier in Orschowa? Wann wurde die neue Kirche erbaut? Gab es früher eine andere Kirche hier in Orschowa?

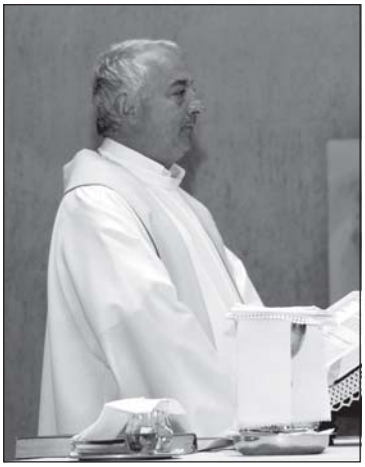
Die katholische Pfarrgemeinde Orschowa, im Südbanat an der Donau gelegen, wurde 1718 errichtet. In den Jahren 1818 - 1826 wurde eine größere Kirche erbaut, die 1896 und 1939 erweitert und vergrößert wurde. Am 5. November 1939 wurde sie von Bischof Dr. Augustin Pacha konsekriert.

In den Visitationsakten von Bischof Joseph Lonovich aus den Jahren 1835 - 1838 wird eine defekte Orgel angegeben. Einige Jahre später, um 1840, erbaute Joseph Sayberth aus Wien für die Kirche in Orschowa eine neue Orgel. Dieses Instrument wurde um 1940 an die Kirche in Eibenthal weitergegeben.

Im Protokoll einer Pfarrsitzung vom 14. August 1896 wurde vermerkt, dass Orgelbauer Karl Leopold Wegenstein für die Reparatur der Orgel 365 fl. erhalten hat. Diese Orgel bestand aus 2 symmetrischen Gehäusen. Deren Erbauer konnte bisher nicht ermittelt werden. Franz Kecskés aus Temeswar lieferte im Jahre 1932 eine neue Orgel für diese Kirche.

Diese Kirche wurde zusammen mit der ganzen Altstadt Orschowa um 1972 während des Baus des großen Staudamms am Eisernen Tor überflutet.

Der rumänische Staat erlaubte ausnahmsweise den Bau einer neuen, modernen Kirche im höher gelegenen Neuorschowa, deren Pläne vom Architekten Hans Fackelmann aus Temeswar stammen. Bei dieser Gelegenheit hatte man zwischen 1972 und 1976 in der „Neustadt“



Pfarrer Mihai Sima

auch eine neue katholische Kirche mit einem Glockenturm im „postmodernen" Baustil errichtet. Aus den Bestandteilen der Orgel von Kecskés erbaute Michael Kaufmann und Walter Kindl ein neues Instrument, das auch heute noch gespielt wird.

Für welche Filialen des Banats sind Sie außer Orschowa noch zuständig?

Ich bin nur für eine Filiale außer Orschowa zuständig; das ist Jeschelnitza. Das liegt 6 km von Orschowa Richtung Neu-Moldowa entfernt. Da halte ich die Heilige Messen nur in Rumänisch und Tschechisch.

Wie sehen Sie die Beziehungen zwischen den verschiedenen Konfessionen aus Orschowa?

Ich glaube, weil ja hier die Grenze zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien war, deswegen gibt es da so viele Volksgruppen, die immer in guten Beziehungen gemeinsam lebten. Türken, Serben, Rumänen, Deutsche, Ungarn, Romas, nie gab es Meinungsverschiedenheiten. Und auch zwischen uns Priestern gibt es keine Meinungsunterschiede.

Als langjähriger Priester der Pfarrei Orschowa haben Sie sicher auch andere Aufgaben, als nur Priester zu sein. Was haben Sie in der Zeitspanne, in der Sie hier sind, für die Pfarrei getan und was haben Sie vor, auch weiterhin zu machen? Wie schauen ihre Zukunftspläne, allgemein, aus?

Sehr vieles habe ich nicht getan, die Kirche war ja neu. Die ersten Probleme, die aufgetaucht sind, waren die mit der Erhaltung der Kirche, die ziemlich groß ist, aus viel Beton. Die Gemeinde ist von Tag zu Tag kleiner geworden. Als ich hierher gekommen bin, waren es 1.400 Katholiken, heute gibt es noch kaum 750. Die Deutschen sind dann ausgewandert, vor einigen Jahren auch die Tschechen.

Nach der Wende haben wir einen Kindergarten gegründet und ausgestattet, aber weil es ja keinen deutschen Unterricht weiter gab, wurde dieser eingestellt. Jetzt funktioniert dort eine soziale Kantine.

Auch in Zukunft wünsche ich mir, dass die Pfarrer aller Konfessionen sich mehr für das pastorale Leben entscheiden, um alles Glaubensgemäß weiterzuführen.

Als eine Schlussfolgerung unseres Gespräches möchte ich Sie ganz offen fragen: mit welcher Genugtuung sehen Sie auf die vergangenen Jahre zurück?

Ich bin zufrieden! Ich habe auch Fehler gemacht, denn ich bin ja auch nur ein Mensch. Was ich für die römisch-katholische Gemeinde in Orschowa gut oder schlecht gemacht habe, das können die Gläubigen beurteilen. Im Großen gesagt, bin ich zufrieden mit all dem, was Gott durch mich schuf.

Quellen: „Orschowa" von Anton Zollner; „Orschowa" von Dr. Franz Metz.

Vortrag über die Banater Berglanddeutschen im steirischen Voitsberg

von **Erwin Josef Ţigla**

Auf Einladung des Lions-Klubs Voitsberg - Köflach gastierte ich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen am 6. November 2008 in Voitsberg, um über Geschichte, Werdegang und Zukunft der deutschen Minderheit im Banater Bergland zu referieren.

Nach den Einführungsworten des Präsidenten des einladenden Klubs, Edward Klintschar, folgte der Vortrag, der in Anhang veröffentlicht wird.

Anschließend referierten weiter kurz auf meiner persönlichen Einladung Frau Christa Hofmeister seitens der Europäischen Föderalistische Bewegung Österreichs und Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann, Obmann des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark“ zu Graz.

Zum Schluss folgten, von Seiten der fast drei Dutzend Anwesenden, Fragen mit verschiedenen Themen betreffs die Banater Berglanddeutschen.

Während des Vortrags und anschließend wurde die letzte CD-ROM „Die Banater Berglanddeutschen“, Vol. 6, auf Leinwand projektiert.

Das Interesse, mit dem der Vortrag und die nachhaltigen Diskussionen verfolgt wurden, gibt uns die Sicherheit, dass die in diesem Frühjahr aufgenommenen Beziehungen sich in Zukunft intensivieren werden, was auch unser großer Wunsch ist!

Danke für die Einladung und für die erwiesene Gastfreundschaft!





Während des Vortrages in Voitsberg.
V.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann, Präsident Edward Klintschar,
Erwin Josef Ţigla und Christa Hofmeister

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Banater Berglanddeutschen in Rumänien

Vortrag des DFBB-Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla in Voitsberg

Orientierung

Die Banater Berglanddeutschen leben im Südwesten Rumäniens, in den rumänischen Verwaltungskreisen Karasch-Severin (Caraş-Severin) und Mehedintz (Mehedinţi), Letztere in den Donauhafenstädten Drobeta Turnu-Severin und Orschowa.

Hauptstadt des Banater Berglands

Die Hauptstadt dieser Region ist Reschitza, im Zentrum des Banater Berglands gelegen, 1769 erstmals von Deutschen besiedelt.

Ansiedlung der Banater Berglanddeutschen und geschichtlicher Umriss

Der Anfang der Ansiedlung fand zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts statt (in 1717), aus der Steiermark, aus Kärnten, aus Tirol, Niederösterreich und Oberösterreich, später aus der damaligen Österreich-Ungarischen Monarchie.

In fast allen Veröffentlichungen über Deutsche in Rumänien werden nur Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben erwähnt. Abgesehen davon, dass selbst die Bezeichnungen „Sachsen“ und „Schwaben“ irreführend sind, war und ist die Zusammensetzung der deutschen Bevölkerung aus Rumänien sehr mannigfaltig. Eine Aufzählung dürfte deshalb angebracht sein und umfasst: Siebenbürger Sachsen, Landler (ebenfalls in Siebenbürgen), Sathmarschwaben, Oberwischauer Zipser, Buchenlanddeutsche, Dobrudschadeutsche, Banater Schwaben (in den Kreisen Arad und Temesch), die Deutschböhmen und Deutschen aus dem Banater Bergland.

In die Banater Bergorte kamen ab 1717 Bergleute und Hüttenarbeiter, anfangs vereinzelt, zur Verwaltung und Neueinrichtung des Bergwesens, später, je nach Bedarf, in größeren Gruppen, als Berg-, Hütten- und Forstarbeiter aus der Steiermark, aus Tirol (Schwaz), Oberösterreich, Böhmen und aus der Zips. Die Ansiedlung dauerte bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Unter Führung des Tiroler Freiheitskämpfers Josef Speckbacher kamen im Frühsommer 1810 an die 25 Familien an und gründeten ein tiroler Dorf. Nachdem noch zwei Gruppen aus Tirol angekommen waren, lebten in der neuen Ortschaft Königsgnade insgesamt 87 Familien. Der größte Teil der Ankömmlinge verließ jedoch nach einigen Jahren Königsgnad und an ihrer Stelle kamen zunächst 20 Familien aus Steierdorf, danach auch Deutsche aus anderen Banater Bauerndörfern sowie Kraschowäner und Rumänen.

Die so genannten Deutschböhmen im Banater Bergland bilden eine eigenständige Gruppe. Ihre Ahnen wurden als Grenzler vom Oberkommando der Banater Militärgrenze 1827 - 1828 angeworben, um die Anhöhen des Semenik-Gebirges innerhalb des Gebietes des Roman-Banater Regiments zu besiedeln. Da die Auswanderung mit dem Böhmischen Gubernium ausgehandelt war, kamen sie aus Böhmen, nennen sich jetzt noch „Pema“, haben aber bis heute ihre ausgeprägt bayrische Mundart behalten.

Wie die Stadtbewohner des Banats, sprechen alle Banater Berglanddeut-

schen eine Umgangssprache mit österreichischem Klang und haben sich niemals als Schwaben bezeichnet, sondern schlicht als Deutsche.

Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen verursachten verheerende Einschnitte im weiteren Bestand der deutschen Minderheit. Es begann mit der Aufnahme freiwilliger Volksdeutschen in die Waffen-SS, mit der anschließend diesbezüglichen Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und der Bukarester Regierung, mit der Überführung, gemäß einer ähnlichen Vereinbarung, der deutschen Angehörigen zur rumänischen Armee in die Wehrmacht, mit Ausnahme gewisser Waffengattungen und Grade.

Im Herbst 1944 erfolgte die Enteignung aller Mitglieder der „Deutschen Volksgruppe“ und im Januar 1945 die Deportation arbeitsfähiger Jahrgänge aller Deutschen, unabhängig ihrer politischen Einstellung, in die Sowjetunion.

Im Jahre 1950 lebten im Ausland 250.000 Deutsche aus Rumänien, davon 145.000 in Westdeutschland. Es kam zur so genannten Familienzusammenführung, anfangs in Einzelfällen, danach, ab 1977, gemäß einer Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und der Volksrepublik Rumänien. Der Wunsch, Rumänien zu verlassen, war bereits derart verbreitet, dass die Beseitigung der Reisehindernisse gleich nach der Wende zu einer Flut von Emigranten nach allen westlichen Ländern führte. Innerhalb von zwei Jahren hat sich die Zahl der Deutschen halbiert (in Reschitza von ungefähr 11.000 im Jahre 1990 auf 5.255 im Jahre 1992). In den Dorfgemeinden war die Auswanderungsrate noch höher. In Deutsch-Saska lebten 1992 nur noch 8, in Eisenstein 10, in der Stadt Neumoldowa 33 Deutsche. In Wolfsberg, eine 1990 noch rein deutsche und fast intakt gebliebene Gemeinde, gab es 1992 nur noch 109 Deutschböhmen, im Jahr 2002 waren es 32. In Weidenthal waren 1992 nur noch 10 Deutschböhmen, heute lebt hier ein einziger Angehöriger der ehemaligen Bevölkerung. Dennoch ist das Verhältnis der Ausgewanderten zur ehemaligen Einwohnerzahl geringer im Banater Bergland als in anderen Landesteilen. Im Jahre 1992 wurden im Banater Bergland noch 11.936 Deutsche gezählt, also 55% der 1977 registrierten Zahl (21.676), im Vergleich zu 1930, als hier 36.793 Deutsche lebten.

Die letzte Volkszählung in Rumänien fand 2002 statt. Man zählte im Banater Bergland noch 6.408 Deutsche.

Kreis	Ort	Volkszählung 1992		Volkszählung 2002	
		Insgesamt	Deutsche	Insgesamt	Deutsche
Karasch-Severin	**INSGESAMT**	**376.347**	**11.936**	**333.219**	**6.149**
	Munizipium Reschitza / Reşiţa	96.918	5.322	84.026	2.696
	Stadt Anina / Steierdorf	11.329	1.432	9.167	763
	Munizipium Karansebesch / Caransebeş	31.985	1.201	28.301	530
	Stadt Ferdinandsberg / Oţelu Roşu	13.056	870	11.749	476
	Stadt Bokschan / Bocşa	19.152	1.011	16.911	432
	Stadt Orawitza / Oraviţa	15.923	287	12.858	222
	Gemeinde Dognatschka / Dognecea	2.281	214	2.044	131
	Gemeinde Doclin (hauptsächlich in Königsgnad / Tirol)	2.242	224	2.047	120

Kreis	Ort	Volkszählung 1992		Volkszählung 2002	
		Insgesamt	Deutsche	Insgesamt	Deutsche
Karasch-Severin	Gemeinde Bersowjia / Berzovia	4.531	103	4.165	84
	Gemeinde Franzdorf / Văliug	1.185	109	982	80
	Gemeinde Russberg / Rusca Montană	2.622	150	2.095	80
	Gemeinde Slatina Temesch mit Altsadowa / Slatina Timiş cu Sadova Veche	3.659	189	3.159	76
	Gemeinde Moritzfeld / Măureni	2.546	126	2.647	66
	Gemeinde Weidenthal - Wolfsberg / Brebu Nou - Gărâna	142	119	87	34
Mehedintz	**INSGESAMT**	**332.673**	**391**	**306.118**	**259**
	Munizipium Turnu Severin / Drobeta Turnu-Severin	115.259	94	194.557	74
	Munizipium Orschowa / Orşova	16.009	261	12.965	163

Religion der Banater Berglanddeutschen

Der Großteil der Banater Berglanddeutschen ist der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft zugehörig. Es gibt ein Erzdekanat des Banater Berglands mit dem Sitz in Reschitza und zwei Dekanate: Karasch, mit dem Sitz in Bokschan (24 Pfarren und Filialen), und Severin, mit dem Sitz in Lugosch (11 Pfarren und Filialen). Bei der Volkszählung 2002 gaben sich im Kreis Karasch-Severin 23.698 Personen als Römisch-Katholiken an (der Großteil der Deutschen und ein Teil anderer Minderheiten).

Es gibt auch kleine einzelne evangelisch-lutherische Kirchengemeinden Augsburger Bekenntnisses im Banater Bergland. Diese befinden sich in Reschitza, Steierdorf, Karansebesch und Ferdinandsberg. Bei der Volkszählung 2002 gaben sich im Kreis Karasch-Severin 98 Personen als zu diesem Glauben zugehörig an.

Politischer Vertreter der Banater Berglanddeutschen

Interessensvertreter der Deutschen in Rumänien ist das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien, dem auch die Organisation der Banater Berglanddeutschen (DFBB) angehört. Ortsforen gibt es in Bokschan, Dognatschka, Ferdinandsberg, Karansebesch, Moritzfeld, Orawitza, Orschowa, Russberg, Steierdorf, und Drobeta Turnu-Severin.

Innerhalb des DFBB wirkt das Jugendforum, der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe“ und die Vereinigung der ehemaligen Russlanddeportierten.

Kulturelle Tätigkeit der Banater Berglanddeutschen

Hauptträger der deutschen Kultur im Banater Bergland ist der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, gegründet am 19. November 1987, mit Filialen in Bokschan, Dognatschka, Ferdinandsberg, Russberg und Drobeta Turnu-Severin. Seine Tätigkeit entfaltet sich auf dem gesamten Gebiet des Banater Berglands, aber auch außerhalb dessen, in Rumänien und weiteren europäischen Ländern.

Bis am 1. November 2008 wurden 2.353 einzelne Veranstaltungen organisiert oder mitorganisiert.

Die wichtigste Kulturveranstaltung der Banater Berglanddeutschen ist die „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland“. Anlässlich der XVIII. Auflage, die in

der Zeitspanne 3. - 12. Oktober 2008 stattgefunden hat, organisierten wir in 14 Ortschaften des Banater Berglands nicht weniger als 53 Veranstaltungen, wo deutsch gesprochen, gesungen und getanzt wurde. Weitere wichtige Kulturveranstaltungen sind die „Deutschen Literaturtage in Reschitza“ (die einzige diesartige Veranstaltung in Rumänien; sie wurde heuer in der Zeitspanne 18. - 20. April 2008 zum 18. Mal organisiert) und das „Reschitzaer Deutsche Trachtenfest“ (zum 15. Mal heuer, am 7. Juni).

Banater Berglanddeutsche Tanzgruppen betätigen sich in Reschitza (gleich 2, nach Altersstufen eingeordnet), Bokschan (ebenfalls 2), Karansebesch, Ferdinandsberg, Orawitza, Orschowa und Steierdorf (auch 2).

Musikgruppen funktionieren in Steierdorf (Blasmusikkapelle), und Reschitza (das „Banater Bergland“-Trio und der „Franz Stürmer“-Chor, beide mit zwei erschienenen CD-MC).

Die „Rolf Bossert“-Schülertheatergruppe des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und des „Diaconovici - Tietz“-Lyzeums aus Reschitza sorgt für Theateraufführungen. Im Repertoire steht genauso Klassisches, wie auch Modernes!

Beim Sitz des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Reschitza betätigen sich ein Wanderklub der Bergfreunde, ein Malzirkel und ein Holzschnitzereizirkel.

In der Zeitspanne 1995 - November 2008 hat der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ 39 Buchtitel über Geschichte, Kultur, Literatur und Religion der Banater Berglanddeutschen herausgebracht.

Massenmedien

Seit dem 1. Februar 1990 erscheint die Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Bis jetzt sind 227 laufende Ausgaben erschienen. Dazu kommen noch 69 Sonderbeilagen hinzu, die anlässlich der verschiedenen großen Veranstaltungen erschienen sind.

In Reschitza trägt seit 1997 das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen, innerhalb des staatlichen Regionalrundfunksenders RADIO REŞIȚA, wöchentlich eine dreißigminütige Sendung in deutscher Sprache.

Deutsche staatliche Erziehung

In Reschitza funktionieren 7 deutsche Abteilungen von Kindergärten, mit 131 Kindern (im Schuljahr 2006 - 2007) und innerhalb des „Diaconovici - Tietz“-Lyzeums die deutsche Abteilung mit den Klassen I - XII mit 209 Schülern (im Schuljahr 2006 - 2007).

In Karansebesch funktionieren 4 deutsche Abteilungen von Kindergärten und im „C.D. Loga“-Lyzeum eine deutsche Schulabteilung der Klassen I - XII.

Kindergartengruppen in deutscher Sprache gibt es noch in Ferdinandsberg, Orawitza, Orschowa und Steierdorf, deutscher Schulunterricht in Bokschan, Ferdinandsberg, Orawitza, Orschowa und Steierdorf.

Insgesamt besuchten im Schuljahr 2006 / 2007 im Banater Bergland 264 Kinder den Kindergartenunterricht und 450 Kinder den Schulunterricht in deutscher Sprache.

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen und der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ leiten den Deutschen Lehrer- und Erzieherkreis des Banater Berglands als einen Kreis zur Weiterbildung und Förderung des deutschen Lehrwesens im Banater Bergland.

Wirtschaft

Durch dem Banater Verein für Internationale Kooperation BANATIA mit dem Sitz in Temeswar wurden seit dem Jahr 1991 mehr als 154 Wirtschaftsprojekte im Banater Bergland gefördert. Diese wirtschaftliche Unterstützung kommt sowohl den Banater Berglanddeutschen wie auch deren Umfeld zu Gunsten.

Verein der ehemaligen Russlanddeportierten

In Reschitza betätigt sich seit 1990 der Verein der ehemaligen Russlanddeportierten, der sich um die Belange der in der Zeitspanne Januar 1945 - Dezember 1949 in das weit entfernte Russland zwangsmäßig deportierten Deutschen kümmert. Heute leben noch im Banater Bergland 200 gewesene Deportierte, die großteils über 80 Jahre alt sind. In Reschitza leben heute noch 82 gewesene Russlanddeportierte.

Soziale Tätigkeit

Der Sozialeinsatz für die Mitmenschen geht auf mehreren Linien:

- Dringendhilfen für besondere ernste Fälle von Krankheiten und Altersschwächen;
- Geburtstagsgrüße und -geschenke für mittellose Mitglieder ab dem 75. Geburtstag.

In Reschitza betätigt sich die Vinzenzgemeinschaft, am 5. August 1992 gegründet, die für 20 Kinder im „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrum als eine Tagesstätte wirkt. In Aufbauphase befindet sich in Reschitza, durch die Vinzenzgemeinschaft, ein Frauen- und Obdachlosenhaus.

Zukunftspläne

Unsere Zukunftspläne umfassen die Weiterführung aller oben genannten Aktivitäten, soweit es uns die leider immer geringeren Geldmittel erlauben und soweit wir weiterhin finanzielle Unterstützung aus dem In- und Ausland bekommen.

**** Mit Informationen aus der in mehreren Beiträgen zusammengefassten Geschichte des Banater Berglands, von Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca (Altvorsitzender des DFBB).***



Post für uns

Ploiescht, am 8. Oktober 2008

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Wie immer sind die erhaltenen Hefte des „Echo der Vortragsreihe" und des „Împreună, Miteinander, Együttesen" sehr lesenswert. Ich danke Ihnen vielmals dafür.

Ganz besonderes interessant fand ich den Artikel „Die Bahnstrecke Orawitza - Anina". Beim Lesen hat man den Eindruck, selbst dabei gewesen zu sein und die schön beschriebenen Gegenden selbst erlebt zu haben.

Für mich war auch der Artikel „In der Nähe der Reichen und Schönen" von Edith Guip-Cobilanschi sehr interessant; er rief Erinnerungen an eine meiner Reisen in mir wach, welche auch mir unvergesslich geblieben sind.

Schön, dass unseren Kindern so schöne Ferientage, wie in „Jugendferienlager Mörtelmühle" beschrieben, vergönnt sind. Von solchen Erignissen bleiben unvergessliche Eindrücke bestehen und deren Erfahrungen können in ihrem weiteren Leben von Nutzen sein.

Sehr schön fand ich auch die Gedichte von Olga Țeicu. Trotzdem in der heutigen, hektischen Zeit nur noch selten Gedichte gelesen werden, haben sie sehr gefallen und, meiner Meinung nach, müssten in den Schulen die Schüler zum Lesen solcher Gedichte angehalten werden, damit dadurch die Jugend zum friedlichen Leben erzogen werde. Nun, geehrter Herr Țigla, wünsche ich, dass Ihnen noch sehr lange die Möglichkeit vergönnt sei, dass Sie Ihren Mitmenschen mit so schönen und lehrreichen Zeitschriften die Tage verschönern.

Mit den besten Grüssen,

Ihre,

Dora Dumitru

Ausstellungseröffnung im Reschitzaer „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrum

von **Erwin Josef Țigla**

In den letzten Jahren wurde in der unmittelbaren Nähe des 19. Novembers, des Geburtstages unseres Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", je eine Kunstausstellung im „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrum der Reschitzaer Vinzenzgemeinschaft organisiert. In diesem Jahr war es Francisc Matias, der seine Kunstwerke hier ausstellte.

Der Ausstellungsraum erwies sich als zu klein: viele sind gekommen um den Künstler und seine Kunst an diesem Abend, am Donnerstag, dem 13. November, zu bewundern, einen Tag nach seinem Geburtstag. Auch die Kinder und Jugendlichen, die im Malzirkel des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Reschitza aktiv unter der Leitung von Familie Doina und Gustav Hlinka mitmachen, sind zur Vernissage gekommen.

Über die Ausstellung und Francisc Matias selbst sprachen Dr. Ada Cruceanu-Chisăliță, Direktorin der Kreisdirektion für Kultur, Kulte und Nationalem Kulturgut Karasch-Severin, und Ion Bobeică, Präsident der Reschitzaer Filiale des Künstlerverbands Rumäniens.

Die Ausstellung gliedert sich nun in die Reihe der gelungenen Veranstaltungen unseres 21. Arbeitsjahres ein.





Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin
Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa
Centrul Social „Frédéric Ozanam" Reşiţa

FRANCISC MATIAS

* Născut - 12 noiembrie 1950 Reşiţa
* Studii - Liceul de Artă Timişoara 1965 - 1969
  Profesori: Julius Podlypny, Ştefan Bertalan, Constantin Flondor, Sokats Bela
* Din anul 1976
  - Expoziţii colective şi de grup la Reşiţa, Timişoara, Bucureşti, Ploieşti, Herculane, Bocşa, Turnu-Severin
  - Expoziţii personale
  1996 - Reşiţa, 2005 Caransebeş, 2007 Gărnic
* Tabere de creaţie - Văliug - Crivaia, Gărâna, Herculane, Trei Ape, Vila Klaus, Semenic, Caraşova, Giarmata, Pojejena
* Lucrări (pictură, grafică, sculptură) în: România, Austria, Anglia, Brazilia, Canada, Cehia, China, Franţa, Germania, Grecia, Israel, Olanda, Serbia, Slovacia, Spania, S.U.A., Suedia, Rusia, Ungaria

Adresa:
Reşiţa, Str. Col. Scânteii Nr.1
Caraş-Severin România
Telefon: 0255 222423
Mobil: 0740 436976

Tipărit la SC InterGraf SRL Reşiţa



INVITAŢIE

FRANCISC MATIAS

vă invită la vernisajul expoziţiei de pictură
„ANOTIMPURILE BANATULUI MONTAN"
ce va avea loc joi 13 Noiembrie 2008 ora 18[00]
la sala de expoziţii a centrului social
„FREDERIC OZANAM"



Iarna la izvoarele Nerei

ANOTIMPURILE BANATULUI MONTAN



Dimineaţă de primăvară pe Valea Mare



Lumina amiezii în văgăuna Comarniculuí



Dealurile Ţerovei în culori de toamnă

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die grüne Ecke

Sellerie: Männerfreund und Gustostückerl

zusammengestellt von **Gerhard Chwoika**
Reschitza

Ob Sellerie tatsächlich als Aphrodisiakum wirkt, lässt sich nicht eindeutig belegen. Fest steht jedoch auf alle Fälle, dass Stangen- und Knollensellerie mit ihrer Vielzahl an Nährstoffen dem Körper gut tun und daher ja vorsorglich verzehrt werden können.

Gesundheitlicher Wert

Der hohe Gehalt an ätherischen Ölen verleiht dem Sellerie den typischen Geschmack. Sellerie gehört zu den wenigen Gemüsearten, die Phosphor und Kalzium in nennenswerten Mengen enthalten. Beide sind für den Aufbau von Knochen und Zähnen unentbehrlich. Reichlich vorhanden sind auch Kalium, das für die Gewebsspannung und Reizleitung im Körper wichtig ist, und Vitamin E, das unsere Zellen schützt. Stangensellerie ist eine gute Quelle von Betakarotin, der Vorstufe von Vitamin A.

Saison

Frische Ernte Juni bis Oktober; aus bäuerlichem Lager bis Mai.

Beim Einkaufen

Bei jungen Knollen sollten Sie auf grüne Blätter achten. Reife Knollen in guter Qualität sind schwer, fest und an ihrer hellen Farbe erkennbar. Frischer Staudensellerie ist knackig und hat hell- bis dunkelgrüne Stiele; die Blätter dürfen nicht gelblich verfärbt sein.

Richtig aufbewahren

Angeschnittene Knollen kann man im Kühlschrank drei bis vier Tage lagern, wenn man sie gut in Frischhaltefolie einwickelt. Steckt man ungewaschenen Sellerie in feuchten Sand, bleibt er einige Monate haltbar. Staudensellerie bleibt - am besten in Folie gewickelt - im Gemüsefach des Kühlschranks zwei bis drei Tage frisch.

In der Küche

Knollensellerie wird gewaschen, geschält und im ganzen oder in Scheiben geschnitten in Zitronenwasser gekocht oder mit der Schale gedämpft. Wird er roh verwendet, soll er nach dem Schneiden oder Raspeln sofort mit etwas Zitronensaft beträufelt werden (das verhindert das Braunwerden). Schneiden Sie bei Staudensellerie den Wurzelansatz und die Spitzen ab und lösen Sie die Stangen ab. Achtung! Werfen Sie das zarte Selleriegrün nicht weg, sondern verwenden Sie es später mit. Knollensellerie schmeckt roh als Salat mit Äpfeln, Nüssen, evtl. Karotten und Rahmdressing. Gekochter Knollensellerie wird als klassischer Selleriesalat mit Essig-Öl-Marinade, als vegetarisches Schnitzel (in Scheiben geschnitten, paniert und gebacken), als Püree zu Fisch oder



als Gemüsebeilage serviert. Roher Stangensellerie ist mit Kräutertopfen zum Dippen oder in Kombination mit anderem Gemüse ein knackiger Genuss. Gegarter Stangensellerie schmeckt überbacken oder in Kombination mit Paradeisern und Knoblauch. Ein Geheimtipp ist Stangensellerie für Work-Fans.

Die Würze macht's aus

Geschmacklich gesehen ist Sellerie „Manns genug" - er genügt sich selbst. Gewürzt wird mit Selleriegrün, Salz, frisch gemahlenem Pfeffer und evtl. etwas Zitronensaft. Fans dieses starken Gemüses können Selleriegrün trocknen; so gibt es deftigen Suppen und Saucen eine würzige Note.

Naturheilkunde

Harnwegsinfektionen und rheumatische Erkrankungen können durch eine Selleriekur gelindert werden.

Rezept Vorschlag Selleriecremesuppe

Zutaten: 1 kleine Zwiebel, 30 g Butter, 125 ml Weißwein, 1000 ml klare Gemüsesuppe oder Rindsuppe, 1 große Sellerieknolle, 1 großer mehliger Erdapfel, 125 ml Obers, Muskatnuss, Salz, frisch gemahlener Pfeffer, Selleriegrünn zum Garnieren.

Zubereitung: Fein gehackte Zwiebel in Butter anschwitzen. Mit Weißwein ablöschen und mit Suppe aufgießen. Sellerie und Erdapfel schälen und grob raspeln. Das Gemüse in die Suppe geben und köcheln lassen, bis es weich ist. Obers beigeben, pikant abschmecken und mit dem Mixer pürieren. Vor dem Servieren mit Selleriegrün bestreuen.

Tipp: Besonders appetitlich sieht die Suppe aus, wenn sie in einem ausgehöhlten Knollensellerie serviert wird.

Quelle: Verband der Obst- und Gemüseproduzenten Oberösterreichs: „Gemüselust - Neu entdeckte Leidenschaft"; Österreich, 2004



Eine Fahrt im Herbst

von **Dipl.-Ing. Elfriede Gheorghiţa**
Reschitza

Es ist Ende Oktober! Wenn es nach dem Kalender ginge, wäre jetzt nebliges, feuchtes Wetter, womöglich mit Schneeregen, kurz ein echtes Herbstwetter am Platze. Doch, aus irgendwelchen Gründen, zeigte der Herbst sich von seiner freundlichsten Seite. Das regte uns an, eine Fahrt, nicht ins Blaue, sondern in den goldenen Herbst zu machen.

Wo kann man um so eine Zeit hinfahren? Fast überallhin. Doch sollte diese Fahrt nicht nur Vergnügen bringen sondern auch lehrreich, doch nicht fade, sein. Also fiel unsere Wahl auf das Auerochsenreservat bei Hatzeg und das Arboretum von Simeria - auf dt. Fischersdorf.

Mit von der Partie waren außer den Reschitzaer Vinzenzkindern und ihren Be-



treuern vom Sozialzentrum „Frédéric Ozanam" auch einige der anderen Mitglieder der Vinzenzgemeinschaft Reschitza. Da im Bus genügend Platz war, hatten wir als Gäste die Kinder vom Reschitzaer „Gotha"-Haus und ihre Betreuer eingeladen.

Wohlversorgt mit Proviant fuhren wir los und ließen die, nun doch drohenden, Regenwolken daheim.

Der Weg führte durch eine hügelige Gegend - wir sind ja im Banater Bergland - gegen das „Retezat"-Gebirge hin, in die Senke von Hatzeg. Dafür mussten wir das „Eiserne Tor Siebenbürgens" passieren, auf einer Höhe von 600 Metern über dem Meeresspiegel. Dort wurde die erste Rast gemacht und der Proviant in Angriff genommen.

Der nächste Halt war bei den Ruinen von Sarmizegetusa, wo wir eine fast richtige Geschichts- und Arheologiestunde hatten. Der Führer gab uns fachgerechte und dokumentierte Erklärungen, die jedoch nicht wissenschftlich trocken waren, sondern er wusste sehr geschickt die Kinder in seine Erläuterungen mit hineinzuziehen.

Weiter ging es durch Hatzeg nach Hunedoara (dt.: Eisenmarkt), das einstige zweitgrößte Hüttenwerk Rumäniens, um das Schloss der Hunyaden zu bewundern. Die Kinder waren besonders von der Zugbrücke beeindruckt.

Arboretum Simeria



Zu einem Rundgang im Inneren des Schlosses reichte die Zeit nicht aus, denn wir wollten weiter nach Simeria (dt.: Fischdorf) zum Arboretum. Dort gab es keine Führung, diese wäre aber auch nicht nötig gewesen, denn es sind genug Täfelchen mit Beschriftungen. Es war ein wunderbarer Spaziergang durch eine fast unberührte Wildnis, auf einem Blätterteppich, an einem verschlafenen Seerosenteich vorbei, umgeben von Bäumen und Sträuchern, die in ihrem schönsten Herbstschmuck prangten. Alle Farben waren vetreten - vom tiefdunkelgrün der Nadelbäume und Zypressen bis zum leuchtenden rotgoldenen Gelb der Laubbäume.

Der Park dehnt sich bis ans Ufer der Marosch aus, doch die Zeit drängte und die Kinder hatten Hunger vom Laufen und vom Balgen in dem Blätterhaufen und hatten genug der farbenprächtigen Blätter gesammelt.

Am Rückweg fuhren wir durch Kalan, wo die Ruinen des Hüttenwerks uns geborene Reschitzaer traurig stimmten, um beim Auerochsenresrvat von Hatzeg einen letzten Halt einzulegen.

Unangenehm überrascht waren wir als der Busfahrer erklärte, er könne nicht



Der Auerochs aus Hatzeg

bis zum Reservat fahren, der schmalen Anfahrt wegen. Also musste der Weg, 4 - 5 km, „per pedes apostolorum" gemacht werden. Es lohnte sich aber, denn die Auerochsen hatten gerade „Besuchszeit" und sogar der Nachwuchs konnte bestaunt werden.

Wieder zurück beim Bus, wurden die letzten Reste des Proviants vertilgt, mit einer Geschwindigkeit, die nur Kinder aufbringen, die einige Kilometer gelaufen, richtig gelaufen sind.

Es war schon finster als wir daheim ankamen, die Eltern warteten schon und es begann sofort ein Erzählen der Erlebnisse.

Wir danken den Spendern, die uns diesen Ausflug ermöglicht haben. Die Kinder hatten einen Tag, erfüllt von schönen und lehrreichen Erlebnissen.

Vinzentinisches Gebet

Herr, lass mich zu allen Menschen ein guter Freund sein;
lass mich Vertrauen schenken
dem, der leidet und klagt,
dem, der fern von Dir Erleuchtung sucht,
dem, der nicht weiß, wie er beginnen soll,
dem, der sich anvertrauen will und nicht die Kraft dazu hat.

Herr, hilf mir,
dass ich an niemandem vorbeigehe
mit gleichgültigem Gesicht,
mit verschlossenem Herzen,
mit eiligem Schritt.

Herr, gib, dass ich sofort wahrnehme,
wer mir zur Seite steht,
wer betrübt und hilflos ist,
wer leidet und es verbirgt,
wer einsam ist.

Herr, schenke mir das Feingefühl, das die Herzen öffnet;
befreie mich von der Eigenliebe, dass ich Dir diene,
dass ich Dich liebe,
dass ich auf Dich höre,
in jedem Menschen, den Du mich begegnen lässt.

Arbeit für den Frieden im Banater Bergland

von **Dr. Herwig Brandstetter**, Graz,
und **Gerhard Chwoika**, Reschitza

Im Banater Bergland, Rumänien, insbesondere im Almaschtal, fanden im Herbst 1944 heftige Kämpfe zwischen der deutschen Wehrmacht und der vorrückenden Roten Armee statt, wobei die damals gefallenen Soldaten der deutschen Wehrmacht ohne Grabzeichen bestattet wurden.

Das Österreichische Schwarze Kreuz, Kriegsgräberfürsorge, Landesgeschäftsstelle Steiermark, hat im Zusammenwirken mit den ÖSK-Verantwortlichen vor Ort, Gerhard Chwoika und Architekt Sandor Balogh, erfreulicher Weise bereits die meisten Grablagen mit würdigen Grabzeichen und Inschriften versehen. Zuletzt waren es die Soldatengräber in Deutsch-Saska, Bosowitsch und Gerlischte.



Das größte Vorhaben war wohl das Grabmal der unbekannten Soldaten im Gemeindepark von Bosowitsch, dem Hauptort des Almaschtales, wo eine große Anzahl von gefallenen Soldaten der deutschen Wehrmacht begraben liegt. Dieses Grabmal in Form eines Obelisken wurde im Herbst 2006 fertiggestellt und in feierlicher Form gesegnet und seiner Bestimmung übergeben. Die Beschriftungen auf den vier Tafeln aus schwarzem Granit sind in rumänischer, deutscher, russischer und englischer Sprache.

In Bosowitsch sind 2007 - 2008 auch die Soldatengräber im katholischen Friedhof und zuletzt beim Handballfeld des dortigen Gymnasiums fertiggestellt worden.

In Gerlischte befindet sich das 2007 errichtete Soldatengrab im orthodoxen Friedhof, in Deutsch-Saska im katholischen Friedhof.

Offen ist noch die Grablage Bosowitsch Nr. 4, ein Sammelgrab im Garten des Hauses Nr. 11 an der Nationalstraße von Anina nach Bosowitsch. Dort wird im Einvernehmen mit der Gemeinde Boso-



Eine neue Platte in Bosowitsch

witsch ein entsprechend bearbeiteter Findling als Grabzeichen an der Straße errichtet werden, mit dessen Fertigstellung bis Ende des nächsten Jahres zu rechnen ist.

Mit dieser Grabstätte wird dann unsere Arbeit für Frieden und Völkerverständigung hinsichtlich der Grablagen gefallener Soldaten der deutschen Wehrmacht im Banater Bergland abgeschlossen sein.

Im Sinne von Humanität und europäischer Kultur machen wir uns aber auch Gedanken hinsichtlich der Grabstätten von gefallenen Soldaten anderer Nationen. So befindet sich der sowjetische Soldatenfriedhof in Bosowitsch in einem erbärmlichen Zustand, der der dort begrabenen Soldaten absolut unwürdig ist. Wir werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, die für die Pflege und Erhaltung dieses Friedhofes zuständigen Stellen auf diese Tatsache mit dem Ziel aufmerksam zu machen, dass auch dieser Soldatenfriedhof so bald als möglich saniert wird.



In Bosowitsch

Selbstverständlich werden wir diesbezügliche Aktivitäten in jeder Hinsicht unterstützen, wobei wir an einen internationalen Arbeitseinsatz von Soldaten mehrerer Nationen in Bosowitsch denken.

Nicht unerwähnt soll die Aktion „Mehr Allerseelenkerzen auf unserren Friedhöfen" bleiben, bei der auf verlassenen Gräbern im Banater Bergland zu Allerheiligen und Allerseelen Kerzen entzündet werden. Die Banater Berglanddeutschen mit dem Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, Erwin Josef Ţigla, an der Spitze, unterstützen diese Aktivität nach besten Kräften.

Im heurigen Jahr dehnten die ÖSK-Verantwortlichen vor Ort, Gerhard Chwoika und Sandor Balogh, diese Aktion auf die gemeinsam errichteten Soldatengräber aus. Nicht nur das, unsere rumänischen Kollegen, Verantwortliche vor Ort, haben sogar Kränze für diese Soldatengräber gespendet und niedergelegt.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich an diesen Aktionen beteiligen und unsere Aktivitäten unterstützen!

Nur gemeinsam sind wir stark und nur gemeinsam können wir unsere Arbeit für Frieden und Völkerverständigung auch in Zukunft fortsetzen!



IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Volkstrauertag 2008

von **Erwin Josef Ţigla**

Auch in diesem Jahr war der Volkstrauertag im Banater Bergland Anlass dazu, der Opfer der beiden Weltkriege, die im Banater Bergland begraben sind, zu gedenken. Heuer geschah das am 16. November, an einem wunderschönen Herbsttag!

Seitens des Bundesdeutschen Konsulats Temeswar kam ins Bergland zu diesem Anlass Herr Harald Fratczak, in Vertretung des Herrn Konsuls Rolf Maruhn, der krankheitsbedingt nicht persönlich dabei sein konnte. Ihn begleiteten seine Gattin und die neue Leiterin des Temeswarer Deutschen Kulturzentrums, Frau Silke Krummel.

Die erste Gedenkveranstaltung wurde am großen deutschen Friedhof in Reschitza organisiert. Begrüßt wurden die Anwesenden durch den DFBB-Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla. Herr Harald Fratczak hielt seitens des Bundesdeutschen Konsulats Temeswar eine Ansprache, wonach der römisch-katholische Kaplan Attila Kosovics und der evangelisch-lutherische Pfarrer Egon Wonner Gebete für die Opfer sprachen.

Blumenkränze seitens des Konsulats wurden, außer in Reschitza, auch in Gerlischte und in Deutsch-Saska an den Gräbern der Gefallenen niedergelegt.

In Gerlischte war auch die Familie Brânzei anwesend, die sich um das Grab der Gefallenen am dortigen orthodoxen Dorffriedhof bemüht, während in Deutsch-Saska Frau Gertrude Lang und Frau Gerlinde Nistor anwesend waren (neben vielen weiteren Mitgliedern der Gemeinschaft), die sich um dieses Grab im katholischen Friedhof bemühen. In Deutsch-Saska betete für die Verstorbenen der römisch-katholische Stadtpfarrer aus Orawitza, Virgil Fechetă.

In Gerlischte und Deutsch-Saska waren auch die beiden ÖSK-Vertreter im Banater Bergland, Gerhard Chwoika und Sandor Balogh anwesend, die uns allen Anwesenden einen Überblick über die hier entfaltete Tätigkeit gewährten.





Herr Harald Fratczak hielt seitens des Bundesdeutschen Konsulats Temeswar eine Ansprache beim „Flieger"-Grab in Reschitza



Hier die Anrede des Herrn Harald Fratczak von Seiten des Bundesdeutschen Konsulats in Temeswar:

„Am heutigen Volkstrauertag denken wir an die Opfer von Gewalt und Krieg, Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren haben.



In Deutsch-Saska beim Grab der Gefallenen



In Gerlischte, der Gefallenen gedenkend

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurden.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die



Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung.

Wir trauern mit den Müttern und mit allen, die Leid tragen um die Toten, und auch um die, vor deren Gräbern wir nun stehen: sie sind tragische Zeugen eines unseligen Krieges.

Lassen Sie mich aber in der Tatsache, dass sie Seite an Seite mit den anderen Gräbern des Ortes liegen, ein versöhnliches und hoffnungsvolles Element sehen.

Diese Gräber und auch Gedenktage, wie der Volkstrauertag, können die Welt nicht verändern. Aber sie beeinflussen unsere Sicht auf die Vergangenheit und unsere Deutung der Gegenwart: Aus der Erinnerung an das Leid von Krieg und Terror und aus dem Gedenken an die Opfer wächst der Auftrag, sich für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und ein würdiges Leben einzusetzen.

Wir sollten den Volkstrauertag gleichzeitig aber auch als Tag der Mahnung zur Versöhnung und Verständigung ansehen, denn nur so lassen sich künftige Auseinandersetzungen vermeiden. Dieser Kranz soll auch hierfür ein sichtbares und mahnendes Symbol sein."



Scheiden tut weh!

Zum Ableben von Frau Gertrud Stephanie Küchler

Am Freitag, dem 14. November 2008 verstarb im Reschitzaer Krankenhaus Frau Gertrud Stephanie Küchler, eine der treuesten Mitglieder der deutschen Gemeinschaft in Reschitza. Geboren wurde sie am 17. August 1924, in Steierdorf.

Vor der Wende in Rumänien hat sie Jahrzehntelang das Reschitzaer „Flieger"-Grab am großen deutschen Friedhof betreut. Das tat sie auch nach der Wende bis am heutigen Allerseelentag. Noch kurz vor dem Totengedenken 2008 hat sie am „Flieger"-Grab die „Jägerkränze" für alle Verstorbenen gespendet.

Sie war Gründungsmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", und seit dem ersten Tag mit im Kahn.

Nach der Wende hat sie begonnen, die Buchhaltung des Vereins zu führen und tat das bis im heurigen Juli mit besonderer Genauigkeit, und ich sagte immer, dass, so lange Frau Küchler die Buchhaltung der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" führt, ich in Ruhe schlafen kann! Sie war auch zeitweise Zensor beim Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen. Sie hat auch Beiträge im „Echo der Vortragsreihe" in unserer Umgangssprache veröffentlicht.

Frau Gertrud Stephanie Küchler war ebenfalls Mitglied des „Franz Stürmer"-Chors in der Zeitspanne 21. August 1991 - 14. März 2007 (also fast 16 Jahre!) und, seit ich sie kenne, ein treues Mitglied der katholischen Kirchengemeinde Reschitzas.

Sie wurde am 18. November 2008 am Sigismunder Friedhof, in Steierdorf - Anina, still und ohne viel Wirbel, gemäß ihres Wunsches beerdigt.

Sie wird uns sehr fehlen! In bleibender Erinnerung an sie,

Erwin Josef Ţigla
Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen
Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins
„Deutsche Vortragsreihe Reschitza"



Aus dem Matrikelbuch des römisch-katholischen Pfarramts „Allerheiligste Dreifaltigkeit" Reschitza

Es wurden getauft:



Balint Rodrigo Cristian (geb.12.6.2007 - get.23.4.2008); Rácz-Virág Eduard Antonio (geb.8.2.2008 - get.3.5.2008); Klotbir Roberta Maria (geb.2.4.2008 - get.24.5.2008); Feri Daniel Antonio (geb.2.9.2003 - get.5.6.2008); Feri Daniela Antonia (geb.2.9.2003 - get.5.6.2008); Vîrzob Meodor Cristian Antonio (geb.26.12.2006 - get.28.6.2008); Willensen Rudolf Erwin (geb.20.12.2007 - get.29.6.2008); Alfonso Nancy Elvira (geb.21.11.2007 - get.9.8.2008); Jitaru Raul Garcia (get.14.9.2008).

Es wurden vermählt:



László Robert mit Pană Giulia (10.5.2008); Seuchenstein Arthur Sergiu mit Tudor Cătălina Tomița (7.6.2008); Debelca Raymund mit Paulescu Amora Loredana (12.7.2008); Bitte Mihai mit Rodin Carina (19.7.2008); Boboc Lucian mit Gârjoabă Alina (2.8.2008); Rotaru Ghiorghi mit Schmidt Dagmar (3.8.2008); Voicu Mircea mit Dămătârca Mirela (23.8.2008); Moraru Cosmin mit Gherghe Claudea (27.9.2008); Miță Petru mit Chirilă Ana Bela (11.10.2008); Presură Cosmin mit Negoiță Elisabeta (18.10.2008).

Es sind aus dem Leben geschieden:



Feher Iuliana (geb.Petrovici, 1917 - gest. 18.3.2008); Guczuly Anton (geb.1912 - gest.6.4.2008); Gyurkovits Erika Maria (geb.16.11.1940 - gest.2.5.2008); Remes Magdalena (geb.Borca, 11.5.1932 - gest. 12.5.2008); Schimidt Stefania (geb.Groir, 14.7.1910 - gest.19.5.2008); Belcea Petru (geb.12.6.1954 - gest.13.6.2008); Nagy Petru (geb.24.3.1944 - gest.27.6.2008); Nagy Andrei (geb.14.4.1921 - gest.5.8.2008); Hermann Terezia (geb.Fischer, 21.9.1935 - gest.11.10.2008); Hersa Petru (geb.10.6.1954 - gest.14.10.2008).

Einige Gedanken über ein vor kurzem erschienenes Buch

von **Erwin Josef Țigla**

Im Oktober, während der rumänischen Reschitzaer Kulturtage, wurde am Eröffnungsnachmittag ein Buch in zwei Bänden vorgestellt. Es handelte sich um Mircea Ioan Popa's „Viață şi memorii. O parte din istoria Reşiței a fost şi viața mea" („Leben und Memoiren. Ein Teil der Geschichte Reschitzas war auch mein Leben").

Dipl.-Ing. Mircea Ioan Popa war in der Zeitspanne 1992 - 2004, also drei Mandate, Bürgermeister der Stadt Reschitza. Er hat aber nicht nur in diesen Jahren die Geschichte der Stadt geprägt, sondern, man kann sagen, fast seit seiner Ankunft in Reschitza, denn er war Jahre hindurch Generaldirektor des Maschinen-

baubetriebs, aber auch des Hüttenkombinats und, nicht zuletzt, auch stellvertretender Bürgermeister der Stadt.

Dipl.-Ing. Mircea Ioan Popa war als Bürgermeister immer der deutschen Minderheit zugetan. Er hat dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen in Reschitza oft geholfen. So im Ausfindigmachen eines Hauses für die deutsche Bibliothek (wo heute das Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrum „Alexander Tietz“ steht), beim Errichten des Denkmals zu Ehren der verstorbenen Russlanddeportierten, aber auch in vielen anderen Angelegenheiten, wo es notwendig war.

Im Buch schreibt er Folgendes: „În întreaga mea activitate nu m-am abătut de la principiul cultivării în permanență a spiritului de înțelegere între cetățeni, indiferent de naționalitate, concepție politică, religie şi sex. În acest sens am fost alături de cetățenii de etnie germană din municipiu pentru ca, organizați în Forumul Democratic German, să-şi desfăşoare cât mai bine acțiunile de cultură în limba maternă. I-am sprijinit în obținerea unei clădiri, pentru organizarea unei biblioteci şi apoi dotarea ei cu cărți de literatură germană, în acest sens având un ajutor determinant din partea Asociației de prietenie *Bielefeld - Reşița*. De asemenea am acordat ajutorul necesar pentru ridicarea, în parcul de lângă Casa de Cultură, a monumentului închinat memoriei concetățenilor noştri de aceeaşi etnie, ce au decedat în timpul deportării în Rusia. De fapt am sprijinit toate acțiunile întreprinse de Forumul Democratic German, în vederea unei bune reuşite a acestora.





În acelaşi mod am procedat şi în ce priveşte acțiunile cu caracter cultural ale cetățenilor de etnie maghiară şi sârbă din municipiul nostru, precum şi a altor etnii... Păcat că celelalte etnii, în afara celei germane, nu au constanță în organizarea de acțiuni în folosul etniilor lor, ele fiind doar sporadice. Probabil că acestora le lipseşte un om de suflet ca şi Erwin Josef Țigla, care este spiritul şi motorul organizatoric al acțiunilor Forumului Democratic German din municipiul şi județul nostru."

Auf Deutsch: „In meiner gesamten Tätigkeit bin ich nie vom Prinzip des Pflegens des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Bürgern, unabhängig derer Nationalität, politischen Orientierungen, Religion und Geschlecht, abgewichen. In diesem Sinne stand ich stets den Bürgern deutscher Ethnie aus dem Munizipium nahe, damit sie durch das Demokratische Forum der Deutschen ihre Aktionen in der Muttersprache je besser durchführen können. Ich habe sie unterstützt, einen Sitz für die deutsche Bibliothek zu finden, danach diese mit Büchern deutscher Literatur auszustatten, mit besonderer Unterstützung des Freundschaftsvereins *Bielefeld - Reschitza.* Gleichfalls habe ich sie unterstützt bei der Errichtung, im Park neben dem Kulturhaus der Gewerkschaften, des Denkmals zu Ehren der verstorbenen Russlanddeportierten. Eigentlich habe ich alle Aktionen des Demokratischen Forums der Deutschen zwecks deren Gelingens unterstützt.

In gleicher Weise habe ich auch die Ungarn und Serben in ihren Kulturaktionen unterstützt, aber auch andere Ethnien... Schade, dass die anderen Ethnien, außer der deutschen, keine Konsistenz in der Ausführung von Aktionen zu ihren Gunsten haben, weil diese nur sporadisch organisiert werden. Vielleicht fehlt ihnen ein Mensch mit Seele, wie Erwin Josef Țigla, der geistig auch der organisatorische Motor aller Tätigkeiten des Demokratischen Forums der Deutschen im Munizipum und im Kreis ist."

Ich erwähne nicht dieses Zitat, weil mein Name darin steht, sondern nur um zu beweisen, dass unsere Tätigkeit mit sehr guten Augen gesehen wird, von Rumänen, aber auch von den Bürgermeistern der Stadt, was für uns lobenswert ist.

Zum Schluss sei noch vermerkt, dass die Gattin des Dipl.-Ing. Mircea Ioan Popa eine Deutsche ist und dass diese lange Jahre hindurch in der Allgemeinbildenden Schule Nr. 1 in Reschitza unterrichtet hat, wo früher auch der Unterricht in deutscher Muttersprache stattfand.

Spruch des Monats

„Gutes tun heißt nicht, den hohen Zugvögeln zusehen, sonder den Spatzen vor dem Fenster füttern".

Sonja Matthes

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Banater Weinstraße

von **Dr. Ing. Christian Paul Chioncel**
Reschitza

In der Zeitspanne 31. Oktober - 3. November 2008, im Rahmen des PHARE-CBC grenzüberschreitenden Projektes „Banater Weinstraße“, war eine zahlreiche Delegation des serbischen Partners, der Verwaltung der Kommune Alibunar, auf der Weinstraße im Banater Bergland unterwegs.

Während des Aufenthaltes wurden im Multimediasaal der „Eftimie Murgu“-Universität aus Reschitza zwei Seminare abgehalten, die als Thematik den Weinbau, dessen Geschichte und hauptsächlich dessen Perspektive hatten.

Zwei praxisorientierte Beispiele lieferten die Besitzer des Weinkellers „Selekta“ aus Gudurica / Südbanat in Serbien, neben Werschetz, und der Inhaber des Hotels „Vetrenjaca“ aus Werschetz, die sich in ihrem Tun direkt an der wirtschaftlichen und touristischen Verwertung des Traubenanbaus und der Weinerzeugung beteiligen.

Eine entsprechend touristische Vermarktung kann im Rumänischen Banat



Weinkostprobe in Rekasch

zurzeit nur Rekasch anbieten, dies aber auf einem sehr hohen Niveau. Von dieser Qualität, aber ganz besonders von der Qualität der hier gewonnenen Weine konnte sich die Delegation vor Ort einen Eindruck schaffen.

Als Nächstes folgt die Lancierung im Rahmen des Projektes einer viersprachigen (Rumänisch, Deutsch, Serbisch und Englisch) Broschüre, in der die wichtigsten Punkte auf der Landkarte der Banater Weine vorgestellt sind, die drauf warten, von den Weinliebhabern entdeckt zu werden.





Zu Besuch in Rekasch

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Von Monat zu Monat:

Zwei grenzüberschreitende „PHARE-CBC"-Projekte mit der Kommune Alibunar in Serbien, erfolgreich beendet

Ein Interview mit Herrn Ilie Pența, Leiter der Abteilung für in- und ausländische Projekte im Rahmen der Verwaltung der Kommune Alibunar (Südbanat, Serbien)

von **Prof. Alexandra Damşea**
Reschitza

Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden gebe ich das Gespräch mit Herrn Ilie Pența, Leiter der Abteilung für inländische und ausländische Projekte, im Rahmen der Kommune Alibunar, Südbanat in Serbien, wieder.

Alexandra Damşea (A.D.): Sehr geehrter Herr Ilie Pența, welche Institution vertreten Sie?

Ilie Pența (I.P.): Ich vertrete das Rathaus aus Alibunar und die gleichnamige Kommune aus Serbien.

A.D.: Seit wann gibt es eine Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung aus Alibunar und dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen?

I.P.: Die Zusammenarbeit zwischen den zwei Einrichtungen begann im Jahre 2006, als das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen, als Antragsteller und wir, als Projektpartner das erste „Phare-CBC"-Projekt beantragt und gewonnen haben.

A.D.: Wie hieß das Projekt und welches waren die Ziele?

I.P.: Das Projekt hieß „Das multikulturelle Banat - Vergangenheit und europäische Zukunft". Wir versuchten ein Kommunikationsnetz zwischen den Minderheiten aus dem serbischen und rumänischen Banat herzustellen. Wir haben Kontakte des Rathauses und der Kommune Alibunar mit dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen aus Reschitza, mit der Kreisverwaltung aus Karasch-Severin, mit der „Eftimie Murgu"-Universität und dem „Euroland"-Verein angeknüpft.

A.D.: Gab es auch weitere Projekte?

I.P.: Ja, der Antragsteller, das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen hat ein zweites „Phare-CBC"-Projekt gewonnen. Es geht um das Projekt „Die Weinstraße", das von Dezember 2007 bis November 2008 gelaufen ist.

A.D.: Worum ging es in diesem Projekt?

I.P.: Diesmal ging es um die Entwicklung der wirtschaftlichen und touristischen Zusammenarbeit der beiden Länder und um den Erfahrungsaustausch zwischen den Winzern aus dem serbischen und dem rumänischen Banat.

A.D.: Was wurde in dieser Richtung unternommen?

I.P.: Es wurden sowohl in Serbien als auch in Rumänien Workshops zum Thema Weinbau und Förderung des Land- und Weintourismus geplant und durchgeführt, es wurden Weinkeller besichtigt, wo man Gelegenheit hatte, den Herstellungsprozess zu beobachten.

Sehr beeindruckend für unsere Delegation war die Besichtigung des Weinkellers aus Rekasch, eines modernen Unternehmens, das sich sowohl mit der Weinproduktion als auch mit dem Weintourismus erfolgreich beschäftigt.

A.D.: Wie fanden Sie die bisherige Zusammenarbeit mit dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen?

I.P.: Wir haben von Anfang an sehr gut miteinander kommuniziert und gearbeitet und ich hoffe, dass wir in der Zukunft auch andere Projekte gemeinsam durchführen werden. Wenn ich das sage, dann denke ich an das ISPA-Programm, dass ab 1. Januar 2009 lanciert wird. Es geht da um ein EU-Programm, das sowohl für die Entwicklung der Infrastrucktur als auch für die Förderung der Kultur bestimmt ist. Obwohl auch das zweite Projekt seit kurzem zu Ende gegangen ist, werden wir, dass heißt die Verwaltung der Kommune und des Rathauses Alibunar und das



Ilie Pența aus Alibunar (Serbien)

Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen in Verbindung bleiben und unsere Beziehungen weiter pflegen. Noch gibt es eine Grenze zwischen den beiden Staaten, aber dank der beiden Projekte gibt es zwischen uns Partnern schon jetzt keine Grenze mehr!

A.D.: Vielen Dank für Ihre Gesprächsbereitschaft und auf eine weitere gute Zusammenarbeit!

Wahlversammlung in Reschitza

von **Erwin Josef Țigla**

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen (DFBB) hat am Montag, dem 17. November 2008, beginnend mit 16,00 Uhr, beim DFBB-Sitz in Reschitza, Oituzului-Straße Nr. 6, eine Wahlversammlung mit dem Abgeordneten des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien im Rumänischen Parlament, Prof. Ovidiu Ganț, veranstaltet.

Die Wahlversammlung hatte als Zweck, den Kontakt unseres Abgeordneten mit seinen Landsleuten zu fördern, wenn auch Prof. Ovidiu Ganț hier kein Neuer ist. In diesem Jahr war er gleich zwei Mal im Banater Bergland: einmal bei der Vertreter- und Wahlversammlung im Frühjahr und einmal innerhalb der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland“, in Karansebesch. Er ist auch derjenige, der uns bis jetzt ein jedes Mal, wenn es erforderlich war, tatkräftig geholfen hat!

Neben den Vorstandsmitgliedern sind auch andere Mitglieder des Reschitzaer Forums, sowie Vertreter aus Steierdorf - Anina, aus Bokschan und aus Dognatschka erschienen.

Sehr schade fand ich persönlich es, dass die größeren Ortsforen aus Karansebesch, Ferdinandsberg und Orawitza sich nicht die Zeit genommen haben, Vertreter zu entsenden, um sich mit unserem Abgeordneten zu treffen.



Prof. Ovidiu Ganț und Erwin Josef Ţigla



Wahlversammlung beim Deutschen Forum in Reschitza

Die Gespräche, die mit diesem Anlass stattfanden, bezogen sich hauptsächlich auf die Probleme der Presse in deutscher Sprache und auf den Schulunterricht in deutscher Muttersprache, aber es fand auch ein Gedankenaustausch statt betreffend die allgemeinen politischen Probleme, die nicht nur die deutsche Minderheit in Rumänien angehen.

Prof. Ovidiu Ganț rief in seiner Ansprache für eine Beteiligung an den Wahlen vom 30. November 2008 auf und für Stimmen zum Gunsten des Forumsvertreters, damit er eine starke Position in der Fraktion der Abgeordnetenkammer erhält, wo alle anerkannten Minderheiten, außerhalb der ungarischen, Mitglieder sind.

Hiermit sei dem Abgeordneten Prof. Ovidiu Ganț innig für sein Kommen ins Banater Bergland gedankt! Und wir wünschen ihm viel Glück und Erfolg in seiner zukünftigen politischen Karriere!

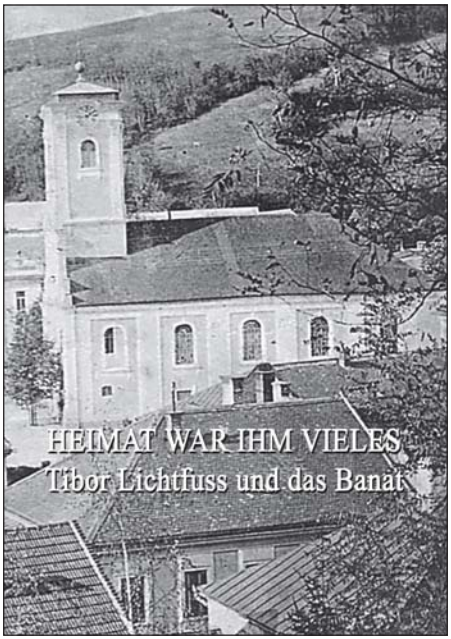
Noch eine Buchlancierung

von **Dipl.-Ök. Waldemar Günter König**
Reschitza

Laut Programm des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB) und des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ hat am Nachmittag des 18. Novembers 2008 in Orawitza eine Prof. Tibor Lichtfuss gewidmete Veranstaltung stattgefunden.

Der gebürtige Arader (1921), der in seiner frühen Kindheit mit seiner Familie nach Orawitza umgesiedelt ist, wo er die Volksschule und das Gymnasium absolvierte, musste im Laufe des Zweiten Weltkrieges die Heimat verlassen und gelangte nach Österreich, Innsbruck, wo er seine Studien vervollständigte, beim Hochkommissariat der Französischen Republik und nachher als Sekretär am Französischen Kulturinstitut arbeitete, in 1978 den Professortitel erhielt und bis zu seinem Dahinscheiden in 2004 gelebt hat.

Seine 50-jährige kulturelle Aktivität bestand in kulturgeschichtlichen Vorträgen an diversen Kulturinstituten und Bildungs-



Das vorgestellte Buch

einrichtungen, Artikel und Radiosendungen mit kulturellen und religiösen Themen, Leitung von Kunst- und Bildungsreisen nach Frankreich, Italien, Deutschland, Ungarn.



Requiem zum Andenken an Tibor Lichtfuss



In memoriam Tibor Lichtfuss

In all dieser Zeit ist er seiner rumänischen Heimatstadt Orawitza stets treu geblieben, hat diese, überhaupt nach der Wende, oft besucht, hat seine Kenntnisse, was die Geschichte dieser Gegend betrifft, den hier Gebliebenen, aber auch im Ausland übermittelt. Er war in allem, was er unternommen hat, korrekt und standhaft und hat seine Mitmenschen geliebt und geehrt.

Prof. Tibor Lichtfusss, ein treuer Diener seiner Heimatstadt Orawitza, der hiesigen katholischen Kirche, der ein-







Pfarrer Virgil Fechetă sprach über Tibor Lichtfuss

heimischen Bevölkerung und des Banater Berglands im Allgemeinen, über das er so viel schrieb und erzählte, hat durch sein Ableben hier eine große Leere hinterlassen. All jene die ihn gekannt haben, werden ihm eine schöne Erinnerung bewahren.

In seinen letzten Lebensjahren hat Professor Tibor Lichtfuss zahlreiche Beiträge für unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ geschrieben, über Geschichte seiner Heimat, Bräuche, Kirche, Wallfahrten, christliche Feiertage, Lebensphilosophie, usw. Der Vorsitzende des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, Erwin Josef Țigla, hat diese Beiträge in einem Band zusammengefasst und durch die großzügige Unterstützung des Departements für Interethnische Beziehungen der Rumänischen Regierung, durch das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien als siebenunddreißigstes Buch unseres Vereins als Herausgeber veröffentlicht (Lektorat: Waldemar Günter König, Verlag „Banatul Montan“ Reschitza).



Die Lancierung dieses Buches hat nun an diesem Nachmittag des 18. Novembers stattgefunden. In der Orawitzaer römisch-katholischen Kirche traf sich eine Delegation des DFBB unter der Leitung seines Vorsitzenden mit den dortigen Katholiken, gewesenen Orawitzaer und Deutsch-Saskaer Freunden, Bekannten oder Bewunderern desjenigen, der sie nie vergessen oder verlassen hat, um am vom Pfarrer Virgil Fechetă in Deutsch und Rumänisch zelebrierten Requiem teilzunehmen.

Nach der Heiligen Messe ergriff Erwin Josef Țigla das Wort, brachte den in der Kirche Anwesenden den Menschen Tibor Lichtfuss wieder frisch in Erinnerung und präsentierte das Buch, welches den Titel „Heimat war ihm vieles. Tibor Kichtfuss und das Banat“ trägt.

Schade, dass bei dieser Veranstaltung nicht auch die Leitung des Ortsforums der Banater Berglanddeutschen anwesend sein konnte.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Gebirgsbahnen im Vergleich: die Österreichische und die Banater Semmeringbahn

von **Tiberius Huszka**
früher Steierdorf, heute Temeswar

Über den Bau der Gebirgsbahn Orawitza - Anina ist schon viel Tinte geflossen und viele Beiträge, Artikel wurden darüber geschrieben. Immer wurde sie die „Banater Semmeringbahn" genannt, doch nie mit der österreichischen verglichen. Deshalb versuche ich, in Kürze beide zu beschreiben.

Die **österreichische Semmeringbahn** verbindet Niederösterreich mit der Steiermark zwischen den Ortschaften Gloggnitz und Mürzzuschlag.

1. Strecke: Gloggnitz, 437 m Höhe (über dem Adriatischen Meeresspiegel) - Mürzzuschlag 680 m. Sie steigt von Gloggnitz 437 m auf eine Höhe von 898 m, unterfährt den Semmering-Haupttunnel (1.430m), und sinkt in Mürzzuschlag auf 680 m zurück;

2. Bauzeit: 1850 - 1854, am 17. Juni 1854 feierlich eingeweiht;

3. Erbauer: Dipl.-Ing. Karl Ghega. Diesem wurde für sein Werk der Titel „Ritter Karl von Ghega" vom Kaiser zugesprochen († am 14. März 1860);

4. Höhenunterschied: 461 m;

5. Steigung: 1: 40‰ (bis dahin galt in der Fachwelt 1: 200‰ als Höchstgrenze);

6. Spurweite: normal, 1.435 mm;

7. Länge der Stecke: 41 km;

8. Tunnels: 15, davon beträgt der längste 1.430 m;

9. Viadukte: 16;

10. Brücken: 129;

11. Kleinster Kurvenradius: 150 m;

12. Es wurden dreieinhalb Millionen Kubikmeter Erde und Stein bewegt;

13. Erste Hochgebirgsbahn der Welt.

Die **Banater Gebirgsbahn,** auch die kleine Semmeringbahn genannt, verbindet die Bahnstation des Montanstädtchens Orawitza mit der Bahnstation des Bergwerkortes Anina.

1. Strecke: Orawitza: 218,7 m Höhe (über dem Adriatischen Meeresspiegel) - Bergwerksort Anina, 556,4 m Höhe;

2. Bauzeit: 1860 - 1863 (zehn Jahre später als die österreichische), eingeweiht am 15. Dezember 1863;

3. Erbauer: Oberinspektor Dipl.-Ing. Josef Dullnig;

4. Höhenunterschied: 337,7 m;

5. Steigung: 1: 20‰ (!);

6. Spurweite: normal, 1.435 mm;

7. Länge der Strecke: 33,8 km;

8. Tunnels: 14, davon beträgt der längste 660 m;

9. Viadukte: 10;

10. Brücken: 12 Steinbogenbrücken;

11. Kleinster Kurvenradius: 114 m (!), 134 Kurven;

12. Durchbrüche und Einschnitte: 21.171 m lang;

13. Baukosten: 5.000.000 Gulden;

14. Zweite Hochgebirgsbahn der Welt.

Auch der Bauleiter der Banater Semmeringbahn, Dipl.-Ing. Josef Dullnig bekam vom Kaiser ein Adelsprädikat nach Vollendung seines Werkes und durfte sich „Baron Freiherr Josef von Dullnig nennen.

Diese Strecke konnte wegen den extrem engen Kurven nur mit Spezial-lokomotiven befahren werden, deren erstes und letztes Radpaar nicht starr sondern mobil waren.

Beide sind Spitzenleistungen und Höhepunkte der damaligen Ingenieurkunst, sind Panoramaüberwältigend und einzigartig und sind nach 154 bzw. 145 Jahren bis dato unfallfrei in Dauerbetrieb.



Rezepte aus dem Banater Bergland

von **Elfriede Chwoika**
Reschitza



Rotweinsuppe

Zutaten (für 4 Personen): 3/8 l Wasser, 1 Zimtstange, 2 Gewürznelken, 1 kleiner Apfel, 30 g Sago, 3/8 l Rotwein, 75 g Zucker, Zitronensaft, Suppenmakronen oder geröstete Weißbrotwürfel.

Zubereitung: Wasser, Zimtstange und Gewürznelken zum Kochen bringen. Apfel schälen, entkernen, in Scheiben schneiden und dazugeben. Sago in den Sud geben und umrühren, gar kochen lassen (mindestens 15 Min.), ab und zu umrühren. Nelken und Stangenzimt herausnehmen. Rotwein hinzugießen und Zucker dazugeben. Die Suppe erhitzen, aber nicht mehr kochen lassen. Dazu kann man Suppenmakronen oder geröstete Weißbrotwürfel geben.



Gebackener Weihnachtskarpfen

Zutaten (für 4 Personen): 100 g Butter oder Margarine, 1 Bund glatte Petersilie (gehackt), 1 Stück Karpfen (küchenfertig, etwa 1,5 kg), 200 g Kartoffeln, 250 g Möhren, 2 Stück Petersilienwurzeln, 1 Prise Salz und Pfeffer, 4 Stück Sardellenfilets, 150 g Sellerie, 50 g Semmelbrösel, 150 ml Weiswein, 3 Esslöffel Zitronensaft.

Zubereitung: Die Kartoffeln in der Schale garen, pellen. 30 g Butter oder Margarine mit den Semmelbröseln und den feingehackten und zerdrückten Sardellenfilets zu einer glatten Masse mit einer Gabel zerdrücken und kalt stellen. Den Karpfen waschen und schuppen, mit Zitronensaft beträufeln und kalt stellen. Das Gemüse in dünne Scheiben oder Rauten schneiden. 30 g Fett auf 3 oder Automatik-Kochstelle 12 erhitzen und das Gemüse darin unter Wenden dünsten, mit Salz und Pfeffer würzen und in einen Bräter geben. Den Karpfen von innen kräftig salzen und pfeffern, die ganzen Kartoffeln in die Bauchhöhle legen. Den Fisch aufrecht in den Bräter setzen. Die Sardellenmasse zu einem etwa 25 cm langen und 5 cm breiten Streifen auseinanderdrücken und mit Hilfe einer Palette auf den Fischrücken legen. Gut andrücken, den Wein dazugießen und mit Deckel im Backofen garen. Schaltung: 180 - 200°, 2. Schiebeleiste v.u. 180 - 200°, Umluftbackofen 55 - 60 Minuten. Ab und

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

zu mit dem restlichen zerlassenen Fett beträufeln.

Tipp: Den Fisch mit den Blättern garnieren und mit Kartoffeln oder Knödeln servieren. Ein paar Blätter, zum Garnieren, hacken und am Ende der Garzeit über das Gemüse geben.



Christstollen

Zutaten (für ca. 10 Portionen): 1 Päckchen Backpulver, 200 g Butter, 100 g gehackte Mandeln, 500 g glattes Mehl, 1 Messespitze Kardamon, 1 Messerspitze Muskat, 100 g Orangeat und Zitronat, 100 g Rosinen, 1 Schuss Rum, 250 g Topfen, 1 Päckchen Vanillezucker, 60 g zerlassene Butter zum bestreichen, 180 g Zucker, 5 Eier.

Zubereitung: Mehl und Backpulver mischen. Dann mit Gewürzen, Rum, Eiern, Butter und dem Topfen zu einem glatten Teig verarbeiten. Die gehackten Früchte einarbeiten. Einen Stollen formen und im vorgeheiztem Rohr bei 175°C ca. 60 Min. backen. Den noch heißen Stollen mit der zerlassenen Butter vollkommen bestreichen und mit Staubzucker dick bestreuen.

Wintertee



Zutaten (für 100 g - Portionen): 1/2 kg reife Hagebutten, 2 Stück rote Äpfel, Schale.

Zubereitung: Hagebutten waschen, den Stiel entfernen, halbieren und mit den zerkleinerten Apfelschalen gut trocknen. Am besten auf einem Trockenrost am Dachboden über mehrere Wochen. Die getrockneten Früchte grob mahlen und die feinen Härchen aussieben. 2 Esslöffel Teemischung mit 1 Liter Wasser kalt aufsetzen, kurz aufkochen und dann 10 Min. ziehen lassen und abseihen.



Unsere Geburtstagskinder im Januar 2009



Wir gratulieren herzlichst unseren Mitgliedern, die im Januar Geburtstag haben:

2.01.: Anna Franț;
3.01.: Margareta Török, Reinhold Fischer;
4.01.: Henriette Rau;
5.01.: Herta Gebnar;
7.01.: Pavel Marin;
8.01.: Ana-Maria Puklacs;
9.01.: Georg Würtz;
10.01.: Bruno Lugojan;
11.01.: Ernestine Sudescu, Vasile Boerean;
12.01.: Simona Gurgu;
13.01.: Margareta Burca, Teodora Alina Voia;
14.01.: Maria Zita Lupu, Johann Franț;
16.01.: Martha Slowik, Desiderius Spitzel;
17.01.: Valentin Ivan;
18.01.: Rafael Munteanu;
19.01.: Yvonne Christa Demenyi;
22.01.: Gerlinde Oțelaru, Michael Grubisici;
23.01.: Johann Adamek, Savu Ivan, Gertrud Bähr, Katharina Protocsil;
24.01.: Rosa Rüchtenwald;
25.01.: Erwin Ebinger, Vlad Dănescu;
26.01.: Margareta Boerean, Maria State;
28.01.: Julianne Nicolin, Gertrude Samide.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese in der deutschen „Alexander Tietz"-Bibliothek zu melden. Danke!

19. November 1987 – 19. November 2008

von **Erwin Josef Ţigla**

Ja, wieder einmal feierte die deutsche Gemeinschaft aus Reschitza den Gründungstag des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Nach 21 Jahren Tätigkeit lässt sich die Arbeit des Vereins sehen: 2.369 Veranstaltungen im Banater Bergland, in Rumänien, im Ausland, 39 Buchveröffentlichungen, 7 CDs, 7CD-ROMs, 3 MC, 4 geprägte Medaillen, 123 philatelistische Sonderbriefumschläge, 104 philatelistische Sonderstempeln, um Einiges zu illustrieren, was so in diesem Verein läuft!

Am 19. November 2008, am Geburtstag des Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, war Feiertag für so manchen von uns, der von der ersten Stunde an dabei gewesen ist!

Begonnen hat alles im Sitzungssaal des Kreisrates Karasch-Severin, wo Dr. Ing. Sorin Frunzăverde, Kreisratsvorsitzender, Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl die Diplom zum Titel eines Ehrenbürgers des Kreises im festlichen Rahmen überreichte. Anwesend waren Vertreter der deutschen Minderheit, mehrere Vorstandsmitglieder des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB), Schul- und Kulturinstitutionsdirektoren, interessierte Kulturliebhaber.

Dr. Ing. Sorin Frunzăverde eröffnete die Festlichkeit, indem er den Gefeierten kurz vorstellte und diesem sodann das Diplom überreichte. Erwin Josef Ţigla, DFBB-Vorsitzender folgte mit einem Querschnitt aus dem Leben und Wirken Stendls und unterstrich die Verbindung des Geehrten mit seiner Heimat, Reschitza im Banater Bergland!

Zum Schluss sprach Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl und dankte allen, die dazu beigetragen haben, dass er mit diesem hohen Titel geehrt wurde.

Hier seine Ansprache, zweisprachig:

„În decursul activităţii mele de până acum m-am ghidat după experienţa reşiţeană de a acorda meseriei un loc privilegiat, ce l-am urmat cu seriozitate şi perseverenţă. Asemeni unui experiment alchimic, am presărat în meserie un dram de poezie, ca să schimbe totul în artă. Rămâne o întrebare, dacă am izbutit...

Ca un pescuitor de perle m-am scufundat mereu, dar am ieşit la suprafaţă de cele mai multe ori cu un pumn de nisip! Am plecat de acasă la 18 ani, am studiat şi mi-am găsit rostul la Bucureşti, dar parcă în acest lung răstimp am stat mereu cu picioarele desculţe în Bârzava, înconjurat de Dealul Crucii, Dealul Golului şi Driglovăţ...

„Im Laufe meiner bisherigen Tätigkeit habe ich mich stets nach der Reschitzaer Erfahrung gerichtet, dem Handwerk einen priviligierten Platz einzuräumen und habe dieses Prinzip mit Ernst und Ausdauer befolgt. Genau wie in einem Versuch in der Alchemie habe ich in meinem Handwerk ein wenig Poesie eingeflochten, damit sich alles in Kunst verwandele. Es bleibt die Frage offen, ob mir das auch gelungen ist...

Ich bin stets getaucht, genau so wie ein Perlenfischer, bin aber oft nur mit einer Hand voll Sand wieder zur Oberfläche gekommen.

Mit 18 Jahren habe ich mein Zuhause verlassen, habe in Bukarest studiert



Erwin Josef Ţigla
stellte Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl vor

Mai am un reazem: casa din Colonia Oltului nr. 6, unde m-am născut, am copilărit şi care apare mereu în visele mele.

După plecarea părinţilor mei în lunga lor călătorie fără întoarcere, mi-au rămas mai departe Bârzava şi dealurile din jur, dar şi un larg cerc de prieteni care mă iubesc şi mă ocrotesc, şi datorită dumnealor sunt azi aici prezent.

Sunt adânc emoţionat, onorat peste măsură de acodarea acestei înalte distincţii pe care o înserez ca o nestemată în palmaresul meu şi pentru care vă mulţumesc din inimă!"

und meinen Lebenssinn gefunden, aber seit dann, in dieser langen Lebensperiode, schien es mir ständig, als ob ich mit den bloßen Füßen in Wasser der Bersawa stehe, umgeben vom Kreuzberg, vom „Golul"-Berg und vom Driglowetz.

Ich habe hier noch eine Stütze: das Haus in der „Colonia Oltului"-Strasse, Nr. 6, wo ich zur Welt gekommen bin, meine Kindheit verbracht habe und das mir stets in meinen Träumen erscheint.

Nach dem Ableben meiner Eltern blieben mir hier weiterhin die Bersawa und die umgebenden Berge, wie auch ein weiter Kreis von Freunden die mich lieben und beschützen und denen ich meine heutige Anwesenheit hier verdanke.

Ich bin zutiefst gerührt und über alles geehrt durch die hohe Auszeichnung, die mir heute zuteil wurde. Ich werde diese in meinen Erungenschaften als ein Juvel einfügen und danke Ihnen aus ganzem Herzen dafür".

Diese Würde wurde Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl (u.a. Ehrenmitglied des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" beginnend mit dem 19. November 1997, Spender zahlreicher Arbeiten für das deutsche „Alexander Tietz"-Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrum, derjenige, der den Entwurf des Denkmals zu Ehre der verstorebenen Russlanddeportierten in Reschitza, 1995, und des Wappens der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", 1990, gemacht hat)







CONSILIUL JUDEŢEAN CARAŞ-SEVERIN

acordă titlul de

Cetăţean de Onoare

al judeţului Caraş-Severin

domnului prof. univ. dr. **Jon Stendl**

pentru merite deosebite în promovarea intereselor judeţului Caraş-Severin.

PREŞEDINTE,
dr. ing. Sorin Frunzăverde

Reşiţa, 28 august 2008

einstimmig in der Kreisratssitzung vom 26. August 2008 zuerkannt, auf Vorschlag des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, speziell durch dessen Vorsitzenden Erwin Josef Ţigla.

Um 17,30 Uhr fand in der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarrkirche von Reschitza die Festmesse zur 21. Jährung des Gründungstages des deutschen Vereins und zu Ehren der heiligen Elisabeth, die Schutzpatronin des Vereins, statt. Zelebriert wurde sie von Kaplan Pfr. Attila Kosovitcs. Als Gäste waren anwesend der evangelisch-lutherische Pastor des Banater Berglands, Pfarrer Egon Wonner, und der rumänisch-orthodoxe Pfarrer Petru Berbentia.

Am Schluss der Messe sprach ich Dankworte für alle aus, die in diesen 21 Jahren mitgewirkt haben, damit der Verein zu dem geworden ist, was er heute ist! Auch erwähnte ich, dass von 67 Gründungsmitgliedern bereits 31 verstorben sind, von den 51 Ehrenmitglieder, bereits 3 verstorben sind und von den 10 Trägern des „Alexander Tietz"-Preises, 1 Preisträger bereits verstorben ist.



v.l.n.r.: Erwin Josef Ţigla,
Dr. Ing. Sorin Frunzăverde und
Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl

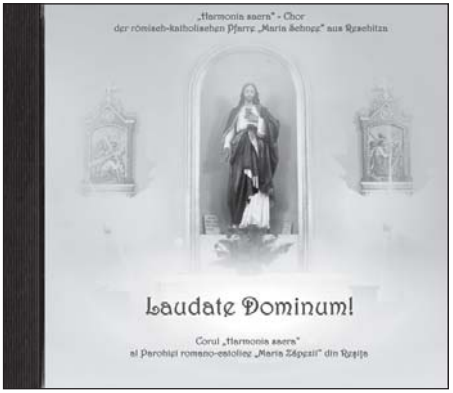


Dr. Ing. Sorin Frunzăverde
überreichte das Diplom
Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl



Die Festmesse zu Ehre der heiligen Elisabeth

Die Festmesse wurde musikalisch durch den „Harmonia sacra"-Kirchenchor der römisch-katholischen Pfarre „Maria Schnee", unter der Leitung von Prof. Georg Colța, an der Orgel von Prof. Christine Surdu begleitet, mit der „kleinen" Schubert-Messe bereichert, dies auch weil man am selben Tag des vor 180 Jahren stattgefundenen Ablebens des Komponisten Franz Schubert (1797 - 1828) gedachte.



Die neueste CD-Herausgabe des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", „Laudate Dominum"



Prof. Georg Colța

Nach der Festmesse fand die Präsentation der neuesten CD-Herausgabe des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza": „Laudate Dominum", mit Aufnahmen des „Harmonia sacra"-Kirchenchors der Pfarre „Maria Schnee" Reschitza, statt.

Vorgestellt wurde sie durch Prof. Georg Colța, der auch über Franz Schubert sprach, und nicht zuletzt auch über den Kirchenchor selbst.

Anschließend wurden alle Anwesenden eingeladen, ins „Frédéric Ozanam"-Sozialzentrum der Vinzenzgemeinschaft Reschitza zu kommen, wo man das „Geburtstagskind" feierte!

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Gründungsmitglieder des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“

Johann Adamek, † Hugo Balasz, Irmgard Balasz, Ilonka Blasowitcs, † Eleonore Brat, Helene Brezina, Eleonore Caplea, Brigitte Cristea, Magdalena Demenyi, Yvonne Christa Demenyi, Elisabeth Dijmărescu, Irene Dobrescu, Ellen Eberlein, Gerlinde Feimer, † Josefine Gedeon, † Elisabeth Gherghina, † Adolf Glauber, † Gabrielle Glauber, † Ernest Gyukitcs, † Eugen Hammer, Herminne Hammer, Eduard Hegyessyi, Helene Hirschvogel, Margarete Hirt, Kunigunde Hudetz, Maria Hudetz, † Franz Jochmann, †Jürgen Jochmann, Klara Jochmann, † Barbara Karlicsek, † Brigitte Koch, Johann Kramer, Werner Kremm, Emmerich Krischer, Friederike Krischer, † Maria Kuban, † Gertrude Küchler, Gertrude Kunst, † Adalbert Libal, † Hildegard Lupşiasca, Karl Ludwig Lupşiasca, † Josef Mircsov, † Wilhelmine Muntoi, Elisabeth Nemeth, † Johann Nemeth, † Franz Ochsenasch, † Brigitte Palicska, Erwin Palicska, Katherine Pataki, † Emilie Pecsko, † Felicia Quitter, Margarete Riedl, † Etelka Schmolik, † Walter Schnakowsky, Günther Schönauer, † Irene Solomon, Hermine Stan, Angela Stieger, Anna Stuiber, † Franz Svoboda, † Teresia Svoboda, † Nikolaus Theister, Helga Thuma, Erwin Josef Ţigla, Maria Wagner, † Anton Winkler, † Josef Wrattny.

Ehrenmitglieder des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ 1987 - 2008

† Dipl.-Ing. Anton Julius Baumann (Wien, A), Generalvikar László Böcskei (Temeswar), Dr. Herwig Brandstetter (Graz, A), Annemarie Danzer (Graz, A), Prof. Herta Drexler-Drozdik (Frankenthal, D), Ladislaus Dubovszky (Graz, A), OSR Josef Ertl (Gamlitz, A), Anton Ferenschütz (Bielefeld, D), † Pfarrer Johannes Figl (Böheimkirchen, A), Abgeordneter Prof. Ovidiu Ganţ MEP a.D. (Temeswar), Christian Gitzing (Cham, D), Prof. Edith Guip-Cobilanschi (Temeswar), Ludwig Höcher (Oldenburg, D), Christa Hofmeister (Feldbach, A), Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnic (Graz, A), Bischof D. Dr. Christoph Klein (Hermannstadt), † Dr. Traute Kocmann-Lorinser (Graz, A), Carol König (Bukarest), Landeshauptmann a.D. Josef Krainer (Graz, A), † Bischof Msgr. Sebastian Kräuter (Temeswar), Andrea Judith Krempels (Deutschland), Hans Liebhardt (Bukarest), Horst Martin (Temeswar), Konsul Rolf Maruhn (Temeswar), Honorarkonsul Vasile Onofrei (Temeswar), Nicole Opaţchi (Essen, D), Pfr. József Csaba Pál (Reschitza), Prof. Erich Pfaff (Hardford), Prof. Dr. Dr. h.c. Paul Philippi (Hermannstadt), Dr. Annemarie Podlipny-Hehn (Temeswar), Bürgermeister a.D. Mircea Ioan Popa (Reschitza), Dr. Paul Jürgen Porr (Hermannstadt), Friedrich Preyler (Totzenbach, A), Univ.-Prof. Dr. Carmen Elisabeth Puchianu (Kronstadt), Mag. Renate Reimann (Graz, A), Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann (Graz, A), Prof. Nicolae Sârbu (Reschitza), Landesrat a.D. Arch. Dipl.-Ing. Michael Schmid (Graz, A), Dipl.-Ing. Anton Schulz (Regensburg, D), Gotthard Seidl (Neumarkt, A), Univ.-Prof.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

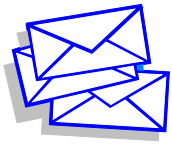
Dr. Karl Singer (Temeswar), Sylvia Stattmann (Graz, A), Univ.-Prof. Dr. Hans Stendl (Bukarest), Chefredakteur a.D. Heinz Stritzl (Klagenfurt, A), Elisabeth Thalhammer (Graz, A), Botschafter a.D. Dr. Paul Ullmann (Wien, A), Dr. h.c. Joachim Wittstock (Hermannstadt), Max Wratschgo (Feldbach, A), Wolfgang Wratschgo (Gleisdorf, A), Botschafter a.D. Dr. Christian Zeileissen (Wien, A), Konsul a.D. Uwe Wolfgang Zorn (Deutschland).

A = Österreich; D = Deutschland

Preisträger des „Alexander Tietz"-Preises

Henriette Bacizan (2007, Steierdorf), Josef Barna (2008, Reschitza), Dr. Herwig Brandstetter (2006, Graz, A), Landeshauptmann a.D. Waltraud Klasnic (2004, Graz, A), † Dr. Traute Kocmann-Lorinser (1999, Graz, A), Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca (2000, Reschitza), Horst Martin (2005, Temeswar), Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann (2002, Graz, A), Heinz Stritzl (2003, Graz, A), Max Wratschgo (2001, Feldbach, A).

A = Österreich; D = Deutschland



Post zum Geburtstag

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Zum 21. Geburtstag des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", innigste Glückwünsche Ihnen und allen Mitgliedern, die Sie in Ihrer unermüdlichen Arbeit unterstützen, das Wichtigste zu bewahren: Tradition, Kultur, Geschichte und Religion.

Die heilige Elisabeth, Schutzpatronin der „Vortragsreihe", möge Sie weiterhin beschützen!

Ich wünsche Ihnen viel Glück, Schaffenskraft und Ausdauer. Ihre Leistungen in Kultur (und allem) sind bewundernswert.

Danke, dass Sie uns die Möglichkeit bieten, durch Ihre Monatsschrift immer über Ihre Arbeit und was Sie so Vieles zustande bringen, informiert zu sein.

Mit freundlichen Grüßen aus Lugosch,

Matilda Jica

PS. Frau Edda Illyes aus Gyula in Ungarn sprach genau in meinem Sinne „Für Erwin" in der Nummer von November der Schrift „Echo der Vortragsreihe"; ich schließe mich an!

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Tempus fuget (die Zeit eilt)! Zur zweiten Großjährigkeit (21 Jahre!) der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza", den tapferen Gründern und Mitgliedern, Gesundheit, Tatkraft, Ausdauer und ein langes Dasein! Vivat crescat floreat!

Tiberius Huszka
früher Steierdorf, heute Temeswar

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Ploiescht, am 11. November 2008

Sehr geehrter Herr Ţigla!

Tausend Dank für all Ihr Entgegenkommen und das wieder so inhaltsreiche Novemberheft „Echo der Vortragsreihe". Ich bewundere immer wieder, wie vielfältig und auskunftsreich Ihre Monatsschrift ist.

Von Herzen will ich zu dem Jubiläum der 21-jährigen Tätigkeit des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" gratulieren. Es ist wunderbar zu lesen, welche Ziele Sie sich noch gesteckt haben und was alles schon in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist. Ich kann mich nur der Meinung von Frau Edda Illyés aus Gyula, in ihrem Artikel „Für Erwin, noch ein Wort - aber kein Nachwort" anschließen und ihr uneingeschränkt Recht geben, denn in unseren Tagen hätten wir noch viele solcher Mustermenschen, wie Sie, geehrter Herr Ţigla, nötig. Ebenfalls bewundere ich auch die Tätigkeit Ihrer werten Mitarbeiter, welche zur Verfügung stehen und so, durch ihre unermüdliche Arbeit, die Tätigkeit des Deutschen Forums bekannt machen.

Immer wieder wünsche ich Ihnen und Ihrem Team viel Gesundheit und eine nie müdewerdende Schaffenskraft und auch weiterhin viele schöne Ideen zur Belehrung und Bereicherung der Kenntnisse der Leser der so vielfältigen Literatur Ihrer Monatszeitschrift.

Mit den besten Grüßen und Wünschen, Ihre

Dora Dumitru

21 Jahre im Auftrag der Banater Berglanddeutschen

Festkulturprogramm am 22. November 2008

von **Erwin Josef Ţigla**

Bereits zum fünften Mal wurde in Reschitza im November die Kulturveranstaltung „Reschitzaer Deutscher Herbst" über die Bühne gebracht. Sie stand auch in diesem Jahr im Zeichen des Geburtstages des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", heuer 21 Jahre alt!

Das Ereignis fand seinen Abschluss am Samstag, dem 22. November 2008, im „Lyra"-Saal. Festlich erschienen alle am Programm teilnehmenden Kulturgruppen und zeigten ihr Bestes vor einem zahlreichen Publikum!

Begonnen hat das Festkulturprogramm mit den Kleinen aus der deutschen Gruppe des Kindergartens Nr. 9 Reschitza (geleitet von Kindergärtnerin Ingeborg Nemeşagu), gefolgt vom „Banater Bergland"-Trio mit Georg Gassenheimer, Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca und Karl Stoianovici, und vom „Franz Stürmer"-Chor (Dirigent: Prof. Elena Cozâltea). Zuletzt traten die kleine und die große deutsche „Enzian" - Volkstanzgruppen (Leitung: Familie Marianne und Nelu Florea) auf. Das „Banater Bergland" -Trio hatte in diesem Sommer Josef Ruzicska für immer verloren. Deshalb hielt das Publikum eine Minute stillen Gedenkens in seiner Erinnerung.

Im Rahmen des Festkulturprogramms wurde auch die neueste CD-ROM

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ präsentiert, die den Titel „Băile Herculane - Mehadia / Herkulesbad - Mehadia” trägt, als Endergebnis eines ifa- (Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart) und DFBB- (Demokratisches Forum der Banater Berglanddeutschen) -Projekts. Autoren: Prof. Alexandra Damşea und ifa-Kulturmanager Florian Küchler. Erstere stellte auch die Arbeit an dieser CD-ROM kurz vor.



Unsere Geburtstagskinder aus Bokschan im Januar 2009

Wir gratulieren herzlichst unseren Mitgliedern, die im Januar Geburtstag haben:

1.01: Ioan Glades;
4.01.: Margareta Antila;
10.01: Stela Thernes;
11.01.: Johann Dobis;
13.01.: Viorica Horvath;
15.01.: Katharina Maguschin;
17.01.: Valeria Ferlevici;
20.01.: Gabriela Lauritz;
23.01.: Johanna Moldovan;
27.01.: Renate Dobis-Crija.

Im Falle, dass in unseren Listen Fehler vorkommen, bitte diese beim Deutschen Forum in Bokschan zu melden. Danke!

Bitte an unsere Freunde und Bekannte

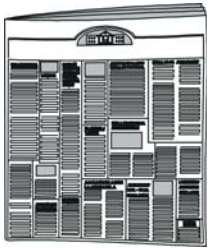
In unserer Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ Nr. 9 vom September 2008 haben wir eine lange „Liste von deutschen und deutschsprechenden Persönlichkeiten aus dem Banater Bergland im Laufe der Jahrhunderte“ veröffentlicht, mit dem Vermerk, dass wir uns Änderungen und Ergänzungen erwünschen würden, weil wir diese Liste nächstes Jahr in einem Handbuch der Banater Berglanddeutschen veröffentlichen möchten.

Es sind teilweise schon mehrere Änderungen und Ergänzungen bei uns eingetroffen, so auch die Ergänzung eines Namens, der für uns Banater Berglanddeutschen heute viel bedeutet: die in Ferdinandsberg geborene Schriftstellerin Edith Guip-Cobilanschi.

Bitte vergessen Sie auf uns nicht, denn wir warten auch weiterhin noch auf Ihre Vorschläge. Danke schon in vorhinein!

Erwin Josef Ţigla

Die Presse über uns



BOCȘA CULTURALĂ

Anul IX, nr. 3 (62) / 2008

Erwin Josef Țigla – slujitor al culturii bănățene

de **Titus Crișciu**

Pe stradă, subțire, cu permanentă atitudine bonomă, cei care nu-l cunosc n-au cum să ştie câte merite şi câte nemărturisite dăruiri sunt ascunse sub îmbrăcămintea întotdeauna modestă a lui Erwin Josef Țigla. I-au trebuit, semnatarului acestor rânduri, multe ceasuri spre a pune în pagină recunoaşterea doar în parte a meritelor concetățeanului nostru, merite care îl îmbracă în altă haină decât cea care modest o poartă.

Când l-am cunoscut, în urmă cu mai bine de două decenii ştiam doar că era absolvent de liceu şi membru al Ansamblului German de Cântece şi Dansuri din Reşița. De atunci drumurile noastre culturale s-au interferat foarte des. Prima oară, cred, în 1987, când împreună cu Werner Kremm şi Johann Bettisch înființează secția germană a Universității Populare din Reşița, care s-a transformat mai apoi în Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților din Reşița, al cărei destin îl conduce şi astăzi. În ianuarie 1990 este unul dintre membri fondatori al Forumului Democratic al Germanilor (F.D.G.) din Caraş-Severin, iar din februarie 2004 este preşedinte al acestui forum. Din martie 2002 este vicepreşedinte al F.D.G. din Banat, an în care, datorită activității sale va fi cooptat în consiliul de conducere al F.D.G. din România.

După debutul în publicistică din iunie 1980, în cotidianul Neuer Weg, vor urma colaborări în publicații din Timişoara, Braşov, Reşița, München, Graz, Viena. Anul 1990, mai precis februarie, îi conferă posibilitatea înființării publicației lunare „Echo der Vortragsreihe", după care a urmat periodicul „Glasul vicențienilor"(1997) şi buletinul informativ „Info SVP-RO" (2001), la toate fiind redactor şef. Ca o recunoaştere internațională a meritelor sale, în 2001 a fost numit coordonator al mişcării vincențiene din fostele țări comuniste: Bielorusia, Estonia, Letonia, Lituania, Moldova, Polonia, Republica Cehă, România, Rusia, Slovacia, Ucraina şi Ungaria, iar din 2007 devine preşedinte de onoare al Uniunii Asociațiilor Caritative „Sfântul Vincențiu de Paul", din România. Neastâmpărul omului de cultură, devenit responsabil al secției germane „Alexander Tietz" a Bibliotecii județene „Paul Iorgovici" Reşița, se va împlini datorită eforturilor sale puse în slujba comunității germane prin: „Decada Culturii Germane în Banatul Montan"; „Zilele Literaturii Germane la Reşița"; „Parada Portului Popular German"; „Copiii îşi desenează ținutul natal".

Între faptele concetățeanului nostru, nu putem să nu reamintim că este inițiatorul înălțării Monumentului deportaților germani din Caraş-Severin în fosta Uniune Sovietică, monument sfințit în 1995. Este şi

artizanul ridicării bustului personalității germane care a fost scriitorul Alexander Tietz, precum şi al restaurării mormântului acestuia.

Anii care urmează sunt rodnici pentru slujitorul acestor locuri, întrucât va semna opt cărți închinate culturii spirituale, materiale şi religiei Banatului Montan, zonă în care limba şi tradițiile populare de etnie germană s-au împletit armonios cu cele ale românilor ortodocşi. Meritoriu în aceste lucrări este faptul că Erwin Josef Țigla nu are nici o subliniere de natură incitantă.

Nu a fost deloc împăcat cu cât adusese pe tărâmul dezvăluirii valorilor culturale ale acestor locuri. Ca urmare îl vom găsi în calitate de redactor pe 25 de lucrări, unele dintre ele în colaborare cu alți concetățeni ai noştri, toate publicate în limba germană.

Dacă ar fi să însumăm meritele acestui om modest, ar trebui să pornim de la o primă concluzie: prin nimic nu a căutat absolutizarea unei influențe, ci doar a subliniat contribuția unui alt spirit cultural la menținerea demnității şi perenității culturii spirituale şi materiale a locului pe care etnia germană a poposit în timp.

Fructele strădaniilor lui Erwin Josef Țigla nu trebuie enumerate în aceste rânduri. Mai mult decât suficiente în acest sens sunt distincțiile care i-au fost conferite în ultimii zece ani: Este deținătorul a două Premii (pe anul 1998 şi 2000) acordate de Fundația „Octavian Doclin"; premiul „Insigna de aur", laureat al „Crucii de onoare", „Diploma de onoare", „Distincția de aur", „Ordinul de Onoare" ş.a.., toate acordate de instituții şi organizații din Austria, ultima distincție enumerată, conferită în numele Preşedintelui Republicii Austria. Numeroase sunt alte distincții şi premii acordate de instituții de cultură, fundații şi primării din Reşița, Timişoara, Anina, Caransebeş, Oravița, Orşova, Vişeul de Sus ş.a.

Nu sunt mulți conjudeteni de-ai noştri care şi-au dăruit timpul şi străduniile întru păstrarea şi consemnarea spiritului acestor locuri, ca Erwin Josef Țigla, fără a spera sau pretinde beneficii materiale. Este, de altfel, treapta care îl ridică la recunoaşterea unor merite civice, recunoaştere plenar împlinită pe plan național în 2004 când i se acorda Ordinul Național pentru Merite Culturale în grad de cavaler, categoria F: promovarea culturii; şi în 2008 când reprezentanții urbei noastre i-au conferit titlul de Cetățean de Onoare al municipiului Reşița, apreciindu-i astfel aportul deosebit pe care îl are la transmiterea culturii germane pe aceste locuri, în deplină simbioză cu cea tradițională a Banatului Montan.



Nr. 10 (1513), Anul XX
31 octombrie 2008

Uniunea Scriitorilor din România

Filiala Timişoara

Pentru membrii Filialei timişorene a Uniunii Scriitorilor din România (USR) prima zi de vineri a lunii octombrie a coincis cu debutul întâlnirilor literare din stagiunea de toamnă a acestui an. Prima şedință a stat sub semnul, de bun augur, al înmânării carnetului de membru celor 21 de scriitori primiți recent în breasla scriitoricească. Filiala timişoreană a USR a mai sărbătorit, o dată, şi în acest fel, jubileul celor 100 de ani de existență a Uniunii Scriitorilor (la înființare aceasta se numea Societatea Scriitorilor Români).

În 9 octombrie, la Reşița, cu prilejul manifestărilor „Decadei Culturii Germane în Banatul Montan", în sala de conferințe a Consiliului Județean Caraş-Severin a avut

loc prezentarea volumului semnat de Octavian Doclin, „Golf în retragere / Golf im Rückzug“ (ediție bilingvă - o antologie de Ada Cruceanu, versiunea în limba germană de Hans Dama), apărut la Editura „Anthropos“. Au vorbit despre poezia lui Octavian Doclin scriitorii Lucian Alexiu, Nicolae Sârbu, Simion Dănilă, Ada Cruceanu, Erwin Josef Țigla.

În cadrul programului de lecturi publice susținut de Uniunea Scriitorilor din România, în ziua de 18 octombrie 2008 scriitorii Maria Pongrácz, Annemarie Podlipny-Hehn şi Lucian Alexiu au fost invitați la o întâlnire cu publicul la Casa „Adam Müller-Guttenbrunn“, manifestare organizată de Forumul Democrat German din Timişoara în contextul unor manifestări prilejuite de împlinirea a 15 ani de la înființarea cenaclului „Stafette”. Cu acest prilej, criticul literar Lucian Alexiu a vorbit despre activitatea literară a scriitoarelor Maria Pongrácz şi Annemarie Podlipny-Hehn, subliniind o seamă de caracteristici ale scrisului acestora în contextul mai larg al literaturii din ultimele decenii. Cele două invitate au citit din creația lor, ca şi, de altminteri, scriitorii Julia Schiff, Ştefan Michael Müller, Balthasar Waitz.



Anul III, Nr. 12, august 2008

Colaborarea continuă

Cine a trecut odată prin Alibunar, va mai trece măcar încă odată. Aşa a fost pe 29 martie curent, când la Alibunar a poposit o delegație a Forumului Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin şi a Asociației „Euroland - Banat“ din Reşița.

La Alibunar delegația a fost întâmpinată de reprezentanții Administrației Comunei Alibunar, parteneri la noul proiect în derulare „Drumul vinului în Banat”. Din partea oaspeților aplicanți la acest proiect au participat: Erwin Josef Țigla, preşedintele FDG, prof. Gilbert Rainer Gillich, asistent-manager al noului proiect şi Christian Chioncel, manager la proiect din partea FDG şi partenerii Andrei Szabo şi Adina Mihăilescu de la Asociația „Euroland - Banat“. Din partea Administrației Comunale au participat Octavian Broşteanț, şeful Administrației autoguvernării locale, Ilie Pența, coordonatorul timului de proiecte, Daniel Kişmarton şi Vasa Dajdea, membri ai timului de proiecte.

În urma terminării proiectului „Banatul multicultural - trecut şi viitor european” la care pe lângă parteneri sus enumărați din partea română a mai participat ca partener şi Universitatea „Eftimie Murgu” din Reşița, acest proiect a fost bine apreciat şi adus la bun sfârşit. Proiectul precedent s-a referit la Banat ca la un model de conviețuire interetnică, fiind cunoscut şi ca mica Europă. Obiectivele proiectului au constat în crearea legăturilor şi intensificarea schimburilor la nivelul organizaților diferitelor etnii ale regiunii Banatului Românesc şi Sârbesc, consolidarea climatului de bună conviețuire, intensificarea legăturilor transfrontaliere prin crearea unei rețele între comunitățile multiculturale, dezvoltarea schimburilor culturale şi implicarea tinerilor în identificarea valorilor comune şi conştientizarea perspectivei europene. Pe parcursul delurării proiectului s-au efectuat expoziții de fotografie în România şi Serbia cu tema „tradiții şi obiceiuri în Banat”, Workshopuri cu următoarele tematici: „Păstrarea obiceiurilor şi tradițiilor în Banat”, „Uniunea Europeană şi proiectele ei de finanțare”. Apoi au avut loc spectacole artistice cu formațile: „Flori de mai“ - Reşița, „Berg-

vagabunden“ - Oțelu Roşu, „Enzian“-Tanzgruppe - Reşița şi Formația căminului cultural din Alibunar. Acest proiect a rezultat cu o frumoasă publicație scrisă în româneşte, nemțeşte şi sârbeşte cu alfabetul ciliric şi latin.

Aceasta a determinat ambele părți pentru a-şi continua fructuoasa activitate. În cadrul noului proiect vor fi promovate noi colaborări economico-turistice în primul rând bazate pe vița de vie şi a produsului ei cel mai de valoare, a vinului. În continuare, s-au vizitat podgoriile de viță de vie a Vârşețului, şi două crame la Gudurița şi Veliko Sredişte unde s-au degustat vinurile acestei podgorii.

„HEINSBERGER ZEITUNG“

19. August 2008

Neue Einblicke in die Kultur eines anderen Landes

Vier Jugendliche aus Heinsberg begleiten Dieter Louis aus Haaren zum Jugendferienprojekt nach Rumänien. Zukunft sichern

von **Wilfried Schröders**

„Eine Partnerschaft muss mit Menschen begründet werden”, sagt Dieter Louis aus Haaren und ist sichtlich zufrieden mit den Wurzeln, die die von ihm initiierte Form der Jugendarbeit für rumänische Jugendliche in Rumänien schlägt.

Vor drei Jahren begann die im siebenbürgischen Wolkendorf nahe Kronstadt bestehende Gruppe eine Partnerschaft mit der katholischen Vinzenzgemeinschaft aus dem Banater Reschitza. Zugleich wuchs in den letzten Jahren die Zusammenarbeit zwischen der Reschitzer Pfarre „Maria Schnee“ und der Heinsberger Pfarre „St. Gangolfus“. Die Erlöse der Heinsberger Sternsingeraktion fließen über das Kindermissionswerk unmittelbar der rumänischen Vinzenzgemeinschaft Reschitza zu. Diese verwendet die Mittel, um sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen (Waisen, Halbwaisen) durch eine Grundversorgung über Schulküchen und bei der Schulausstattung (Bücher und Schreibmaterialien) zu helfen. Eine tiefere menschliche Verbindung erhielt die Partnerschaft in diesem Jahr durch Mathias Mehlkop, Niklas und Jonas Nyhsen und Florian Bahr. Die vier Heinsberger Ministranten begleiteten Dieter Louis jetzt bei der Ferienaktion. „Wir waren in diesem Jahr bereits im neunten Jahr da”, erzählt Dieter Louis. Drei Jugendliche seiner rumänischen Fördergruppe bereiten sich gegenwärtig auf die „Kapazitate” vor, vergleichbar mit der mittleren Reife. Vier Jungen besuchen das deutschsprachige Gymnasium in Kronstadt.

Die Kompetenzen der rumänischen Jugendlichen zu fördern, damit sie sich in ihrer Heimat eine Zukunft schaffen können, sind die Ziele der langen Jugendarbeit, die bereits Früchte trägt. Finanzielle Unterstützung findet das Projekt seit Jahren beim Aachener Kindermissionswerk, durch die Sparkassenstiftung, die Stiftung „Kinder in die Mitte” des Prälaten Poll, die Firma „Rosen Eiskrem“ in Haaren sowie zahlreiche Einzelspender.

Nach Wolkendorf in Siebenbürgen führte die Ferienaktion nun insbesondere die Kinder aus Reschitza (Banater Bergland), wo die letztjährige Ferienaktion stattfand. „Eine so extreme Wandlung der Witterung von Hitze und Gewittern wie in diesem Jahr kennen wir eigentlich nicht”, erzählten die Jugendlichen aus Heinsberg. An Tagen mit 45° bis 50° C in der Sonne und 35° bis 40° C im Schatten setzten die sportlichen Betätigungen der Jugendlichen erst am kühleren Abend ein. Die sportlichen Aktivitäten mit Fußball- und Kickerturnieren und der Besuch eines Schwimm-

bades ergänzten Einblicke in Kultur und Geschichte des Landes. Neben dem Besuch einer orthodoxen Kirche und der Kirchenburg in Tartlau besichtigten die Jugendlichen in Sinaia die ehemalige Königsresidenz „Peleş".

Kronstadt zeigte den Jugendlichen Horia, der selbst zu den ersten Jugendlichen aus Louis Fördergruppe zählt. Zwischenzeitlich hat er nach dem Abitur eine Ausbildung im IT-Bereich und parallel ein Wirtschaftsstudium absolviert und arbeitet beim Herzogenauracher Unternehmen „INA-Schaeffler", das in Kronstadt eine Fabrik mit 5.000 Bediensteten unterhält. „Neben der evangelischen Kirche haben wir in Kronstadt die schmälste Straße Europas mit 1,30 Metern gesehen", berichteten die Heinsberger. Zudem sahen sie in Eisenstein im Banater Bergland die umfangreichste im privaten Besitz befindliche Mineraliensammlung, die selbst die niederländische Königin bereits besuchte.

Neben Magda aus Reschitza und der Kinderpsychologin Adriana, die zwei Waisenkinder aus Temeswar begleitete, führte die Begleiterin Maria Tudur die Kinder in die Ikonenmalerei ein.

JURNAL DE CARAŞ-SEVERIN

Anul XVIII, nr. 5453 (257), 30 octombrie 2008

O nouă revistă „Echo"

de **Doina Rolea**

Recent, Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin alături de Asociaţia Germană de Cultură şi educaţie a Adulţilor din Reşiţa a editat cel de-al 10-lea număr din 2008 al revistei lunare „Echo der Vortragsreihe". Printre paginile revistei se regăsesc o serie de subiecte printre care: mai multe texte scrise de Edith Guip-Cobilanschi, un interviu cu dr. Peter Wassertheurer din Austria, preşedintele Alianţei Internaţionale a celor care vorbesc germana ca limbă maternă, un calendar multiconfesional pe luna noiembrie 2008, un interviu cu preotul romano-catolic József Csaba Pál din Reşiţa, arhidiaconul Banatului Montan, articole referitoare la activitatea Liceului „Diaconovici - Tietz", precum şi glume, reţete şi o rubrică intitulată „Colţul Verde", etc. Cei interesaţi pot lua revista de la sediul Forumului.

Anul XVIII, nr. 5463 (267), 11 noiembrie 2008

Manifestările lunii noiembrie

de **Doina Rolea**

Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin şi Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa vor organiza pe parcursul lunii noiembrie o serie de manifestări. Azi, 11 noiembrie, la ora 17.30 la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" din Reşiţa va fi organizată Sfânta Liturghie cu prilejul Sărbătorii Sfântului Martin de Tours. Tot cu prilejul acestei sărbători, de la ora 18.15, pe traseul Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" - Universalul Vechi - Casa de Cultură a Sindicatelor Reşiţa va fi organizat Alaiul Lampioanelor. Apoi, în data de 13 noiembrie la ora 17.30, la Centrul Social „Frédéric Ozanam" va fi organizată expoziţia de pictură a lui Francisc Matias.

Anul XVIII, nr. 5464 (268), 12 noiembrie 2008

Alaiul lampioanelor

de **Doina Rolea**

Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin a organizat ieri Alaiul lampioanelor pe traseul Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" - Universalul vechi - Casa de Cultură a Sindicatelor.

Germanii comemorează

de **Doina Rolea**

Duminică, 16 noiembrie, la ora 11.30, la cimitirul nr. 3 Reşiţa, la Mormântul Aviatorilor va fi organizată Ziua germană de comemorare a victimelor celor două conflagraţii mondiale. În aceeaşi zi, de la ora 13.45, acelaşi eveniment va fi organizat şi la cimitirul ortodox din Gârlişte şi mai apoi, de la ora 16.00, la cimitirul catolic din Sasca Montană.

Anul XVIII, nr. 5466 (270), 14 noiembrie 2008

Expoziţie

de **Doina Rolea**

Francisc Matias şi-a prezentat aseară ultima expoziţie „Anotimpurile Banatului Montan“ în sala de expoziţii a Centrului Social „Frédéric Ozanam“.

Evenimente culturale

de **Doina Rolea**

Forumul Democratic al Germanilor din Caraş-Severin organizează pe parcursul acestei luni mai multe evenimente.

Marţi, 18 noiembrie, la ora 17.00, la Biserica romano-catolică „înălţarea Sfintei Cruci“ din Oraviţa va avea loc un Recviem în amintirea lui Tibor Lichtfuss. De la ora 17.30, în aceeaşi locaţie, va fi organizată o prezentare de carte „Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat“ („Locul natal i-a însemnat mult. Tibor Lichtfuss şi Banatul“), cea de-a 37-a apariţie editorială a Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa. În 19 noiembrie, la ora 17.30, la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii“ din Reşiţa va fi oficiată Sfânta Liturghie dedicată Sfintei Elisabeta, patroana spirituală a Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa.

Anul XVIII, nr. 5467 (271), 15 noiembrie 2008

Pagini de cultură

de **Doina Rolea**

Recent, Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin alături de Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor din Reşiţa a editat cel de-al 11-lea număr din 2008 al revistei lunare „Echo der Vortragsreihe“. Printre paginile revistei se regăsesc o serie de subiecte printre care: programul pe luna noiembrie a Forumului Democratic al Germanilor, un articol referitor la Halloween, un alt articol despre Martin Luther. De asemenea, se mai poate citi şi un material referitor la un proiect de tineret desfăşurat la Gărâna, despre Liceul „Diaconovici - Tietz“ şi o poveste în grai german din Bocşa şi, nu în ultimul rând un interviu cu preotul capelan romano-catolic Attila Kosovits. Cei interesaţi de noul număr „Echo“ îl pot găsi la sediul Forumului Democratic al Germanilor.

Anul XVIII, nr. 5469 (273), 18 noiembrie 2008

Manifestări culturale

de **Doina Rolea**

Astăzi, 18 noiembrie, la ora 17.00, la Biserica romano-catolică „Înălţarea Sfintei Cruci“ din Oraviţa va avea loc un Recviem în amintirea lui Tibor Lichtfuss, apoi, de la ora 17.30 va fi organizată prezentarea cărţii „Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat“ („Locul natal i-a însemnat mult. Tibor Lichtfuss şi Banatul“). Apoi, în data de 19 noiembrie, ora 17.30, la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii“ din Reşiţa va fi celebrată o Sfântă Liturghie dedicată Sfintei Elisabeta, patroana spirituală a Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa, cu

prilejul aniversării a 21 ani de activitate a Asociației. Cu acest prilej, Corul „Harmonia sacra“ al parohiei romano-catolice „Maria Zăpezii“ va interpreta Missa Brevis de Franz Schubert, cu prilejul împlinirii a 180 de ani de la moartea compozitorului (1797 - 1828).

Anul XVIII, nr. 5470 (274), 19 noiembrie 2008

Asociația germanilor, moment aniversar

de **Doina Rolea**

Astăzi, 19 noiembrie, se aniversează 21 ani de la constituirea primului nucleu al Asociației Germane de Cultură şi Educație a Adulților din Reşița. Pentru a marca acest eveniment, pe parcursul acestei zile vor avea loc mai multe manifestări. De la ora 15.00, în Sala de de conferințe a Consiliului Județean va avea loc înmânarea festivă a diplomei de Cetățean de onoare al județului Caraş-Severin artistului plastic Ion Stendl, născut în Reşița.

De la ora 17.30 la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii“ din Reşița va fi oficiată Sfânta Liturghie dedicată Sfintei Elisabeta, patroana spirituală a Asociației Germane de Cultură şi Educație a Adulților Reşița, cu prilejul aniversării a 21 de ani de activitate a Asociației. Corul „Harmonia sacra“ al Parohiei romano-catolice „Maria Zăpezii“ va interpreta Missa Brevis de Franz Schubert, cu prilejul împlinirii a 180 de ani de la moartea compozitorului.

Anul XVIII, nr. 5471 (275), 20 noiembrie 2008

Pagini de cultură

de **Doina Rolea**

Forumul Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin alături de Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților din Reşița a editat cel deal 11-lea număr din 2008 al revistei lunare „Echo der Vortragsreine“. Printre paginile revistei se regăsesc o serie de subiecte printre care: programul pe luna decembrie al Forumului Democratic al Germanilor, un articol referitor la Halloween, un alt articol despre Martin Luther.

Jon Stendl, cetățean de onoare

Distincția a fost oferită de Sorin Frunzăverde, preşedintele Consiliului Județean Caraş-Severin

de **Doina Rolea**

Ieri, 19 noiembrie, într-un cadru festiv, în prezența mai multor oficialități şi oameni de cultură, Sorin Frunzăverde a înmânat titlul de Cetățean de onoare al județului, profesorului Ion Stendl. „În şedința din luna octombrie am avut ocazia să votăm acordarea titlului de Cetățean de onoare profesorului Ion Stendl. Luând în considerare cariera şi opera profesorului, putem spune că azi Consiliul Județean şi-a făcut datoria şi nimic mai mult“, a declarat Sorin Frunzăverde în deschiderea evenimentului.

O „datorie“ care a fost apreciată de Ion Stendl. Cu emoții în glas profesorul a ținut să mulțumească pentru distincția oferită: „Am plecat din Reşița la 18 ani. După finalizarea studiilor mi-am făcut un rost la Bucureşti. De atunci, mereu mă găseam cu picioarele în Bârzava, înconjurat de dealurile Reşiței. Întotdeauna mă visam în casa părinților mei. După «plecarea» definitivă a părinților am rămas cu Bârzava, cu dealurile, dar şi cu prietenii mei de suflet. Fără ei nu aş fi fost astăzi alături de dumneavoastră. Sunt emoționat şi onorat de titlul pe care l-am primit azi şi îl prețuiesc ca pe un giuvaier pe care îl voi aşeza în palmaresul meu“.

Renașterea BĂNĂȚEANĂ

Nr. 5731, 12 noiembrie 2008

Alai sfânt

de **E.S. Luncan**

Pentru a XIII-a oară, din 1989 încoace, în mai multe localități din județul Caraş-Severin, ieri a fost sărbătorit Sfântul Martin, episcop de Tours (315-397), unul dintre cei mai importanți sfinți ai bisericii creştine apusene. Cu prilejul sărbătorii, la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" din Reşița a fost oficiată o Sfântă Liturghie, la care au luat parte circa două sute de copii din grădinițele şi şcolile primare cu predare în limba germană şi maghiară, din municipiu. Copiii purtau, fiecare, câte un lampion, pe care singuri l-au confecționat din carton şi hârtie colorată şi în interiorul căruia au aprins o lumânare. Copiii au asistat la Liturghie, după care, pe înserat, au plecat în alai, de la biserică până la Casa de Cultură a Sindicatelor. Au fost petrecuți de părinți şi cadre didactice, de credincioşi şi alți cetățeni ai municipiului.

Nr. 5737, 19 noiembrie 2008

Aniversare culturală la Reşița

de **E.S. Luncan**

Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților Reşița aniversează 21 de ani de la constituire. Pentru a marca evenimentul, în cursul zilei de astăzi - zi în care este sărbătorită Sfânta Elisabeta, patroana asociației -, la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" din Reşița va fi oficiată o Sfântă Liturghie aniversară. În cadrul Liturghiei, la împlinirea a 180 de ani de la moartea compozitorului Franz Schubert, corul „Harmonia sacra" al parohiei va interpreta lucrarea „Missa Brevis". De asemenea, în acelaşi cadru, va avea loc lansarea celui mai recent CD editat de asociație, „Laudate Dominum", cu înregistrări ale corului „Harmonia sacra". Tot astăzi, cu prilejul aniversării Asociației Germane de Cultură şi Educație a Adulților Reşița, uneia dintre cele mai reprezentative personalități ale oraşului, artistului plastic de talie internațională Ion Stendl, îi va fi înmânat titlul de Cetățean de Onoare al Județului Caraş-Severin. În cei 21 de ani de activitate, Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților Reşița a organizat sau coorganizat 2.369 de manifestări.

Anul 3, numărul 555 Luni 25 iunie 2007 16 pagini, 0,70 RON
24 de Ore COTIDIANUL DE VEST
www.24h-online.ro ARAD • CARAŞ-SEVERIN • HUNEDOARA • MEHEDINȚI • TIMIŞ

Anul 4, nr. 897, 30 octombrie 2008

Ofertă germană

de **Corina Cioveie**

De curând a apărut numărul 10 / 2008 al revistei lunare „Echo der Vortragsreihe", apariție editată de Forumul Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin, împreună cu Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților Reşița. În cele 112 pagini ale ediției pe luna octombrie găsiți informații depre manifestările organizate de către Asociația Germană în cadrul celui de al XXI-lea an de activitate (august 2007 - iulie 2008), despre Anton Ferenschütz şi Ion Stendl, cetățeni de onoare ai județului Caraş-Severin, un interviu cu preotul romano-catolic József Csaba Pál din Reşița, arhidiaconul Banatului Montan, şi unul cu dr. Peter Wassertheurer din Austria, preşedintele Alianței Internaționale a celor ce vorbesc germana ca limbă maternă. Cititorilor li se oferă şi un calendar multiconfe-

sional pe luna noiembrie 2008. Publicația se poate procura de la sediul Forumului German şi de la Biblioteca Germană „Alexander Tietz" din Reşița.

Anul 4, nr. 904, 10 noiembrie 2008

Alaiul lampioanelor

de **Corina Cioveie**

Mâine, de la ora 17.30, la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" din Reşița va avea loc Sfânta Liturghie cu prilejul sărbătorii Sfântului Martin de Tours. După oficierea slujbei, pe traseul Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" - Universalul vechi - Casa de Cultură a Sindicatelor va putea fi urmărit Alaiul lampioanelor.

Anul 4, nr. 911, 19 noiembrie 2008

La ceas aniversar

de **Corina Cioveie**

Asociația Germană de Cultură şi Educație a Adulților din Reşița aniversează astăzi 21 de ani de la constituire. Pentru a marca acest eveniment, azi, de la ora 15, la Sala de de conferințe a Consiliului Județean Caraş-Severin din Reşița, preşedintele Consiliului Județean Caraş-Severin, dr. ing. Sorin Frunzăverde, va înmâna Diploma de Cetățean de onoare al județului Caraş-Severin artistului plastic de talie internațională Ion Stendl, născut în Reşița, la data de 18.02.1939. Apoi, de ia ora 17.30, la Biserica romano-catolică „Maria Zăpezii" din Reşița va fi ținută Sfânta Liturghie dedicată Sfintei Elisabeta, patroana spirituală a Asociației. În aceeaşi locație, Corul parohiei, „Harmonia sacra", va interpreta Missa brevis de Franz Schubert, cu prilejul împlinirii a 180 de ani de la moartea compozitorului. Pe parcursul celor 21 de ani de activitate, Asociația a organizat sau coorganizat un număr de 2.369 de manifestări. Asociația editează publicația lunară „Echo derVortragsreihe" („Ecoul Asociației"), care a apărut în această lună pentru a 227-a oară. De asemenea trebuie amintite cele 39 de apariții editoriale, cea de a 40-a carte aflându-se în lucru. Restaurarea şi păstrarea unor monumente ale etniei germane din Reşița, precum şi întreținerea mormintelor eroilor germani necunoscuți căzuți în cele două Războaie Mondiale sunt alte obiective din planul de activități al Asociației, ca şi participarea formațiilor culturale germane din municipiu la manifestări cultural-artistice din țară şi de peste hotare.



XX. évfolyam, 5035 szám, 2008. június 28-29

Futball 2008

Filatéliai kiállítás korszerű eszközök segítségével

Makay Botond

Alexandru Chiriță, Gustav Hlinka és Erwin Josef Țigla filatelista triója Futball 2008 címmel június 26-án akár rendkívülinek is nevezhető filatéliai kiállítást nyitott a Művelődés-, Vallásügyi és Nemzeti Kulturális Örökség Igazgatóságának nagytermében.

A kiállítás anyaga, amely javarészt az internetről került le, az idei Eb-vel kapcsolatos bélyegeket, blokkokat és borítékokat, valamint focisták fényképeit tartalmazó bélyegeket tartalmaz.

A technika csodálatos lehetőségeinek köszönhetően láthatók az olasz, román, portugál, görög, osztrák, svájci, török, spanyol, holland, horvát, cseh és lengyel bélyegek, vagyis olyan országok

bélyegei, amelyek részt vettek a csatározásokban.

A kiállítás megnyitását követően csemegeként egy csokifocit „dobtak be“ a hűsítők, kávé és egyebek mellé.

A kiállítás hosszabb ideig látogatható.

DER ECKART

55. Jahrgang, Oktober 2008

Zukunft des Banater Berglandes

ÖLM-Reisen mit Freunden

von **Ing. Franz Schachinger**

Vom 19. bis 24. August 2008 veranstaltete die Österreichische Landsmannschaft (ÖLM) gemeinsam mit dem Bund Ungarndeutscher Schulvereine (BUSCH) eine Reise ins rumänische Banater Bergland, die von Edda Illyés-Kernweiß, der Regionalbüroleiterin der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) in Jula / Gyula, vorbildlich organisiert und geleitet wurde. Es wurden die sehenswerte Großstadt Temeswar, die früher blühende Bergbauregion Reschitza und auch einst rein deutsche Ortschaften wie Wolfsberg und Steierdorf-Anina besucht.

Die bei allen Stationen erfolgten Begegnungen mit Mitgliedern der Deutschen Foren waren stets erfreulich und stimmten dennoch wenig hoffnungsvoll. Obwohl Rumänien heute ein geradezu vorbildliches Volksgruppenrecht besitzt, lassen die starke Auswanderung der Volksdeutschen und die vorherrschenden Mischehen in wenigen Jahrzehnten eine weitgehende Assimilation - zumindest der Banater Berglanddeutschen - erwarten. Die deutsche Sprache scheint dagegen - schon aus wirtschaftlichen Überlegungen - wieder an Popularität zu gewinnen. Es dürfte auch der Fortbestand der deutschen Schulen in den rumänischen Städten, die vom Staat unterhalten werden, gesichert sein, denn sie erfreuen sich bei den Rumänen zunehmender Beliebtheit und werden von ihren Kindern gern besucht.

Die vordringlichste Aufgabe der ÖLM scheint daher in Rumänien die Unterstützung des deutschen Vereinswesens und dessen Kulturpflege zu sein, um die Assimilierung so gut es geht zu verzögern und unserem Volk Freunde zu erhalten bzw. zu schaffen.

EUROPASTIMME

Zeitung der Europäischen Föderalistischen Bewegung (EFB) und des Bundes Europäischer Jugend / Junge Europäische Föderalisten (BEJ/JEF)
www.europajugend.at e-mail: die.europaer@europajugend.at

49. Jahrgang, September / Oktober 2008

Internationales Minderheitenseminar

Dieses Internationale Minderheitenseminar, bereits das 41. der Europäischen Föderalistischen Bewegung, hatte zu Pfingsten im Europahaus Neumarkt viele Fachleute und Interessierte aus Rumänien, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Kroatien, Bulgarien und Österreich im „Karl-Brunner“-Europahaus in Neumarkt versammelt und stand unter dem Motto des „Beitrages der Volksgruppen zum interkulturellen Dialog”.

Dass die Zahl der Moslems in Österreich (etwa 400 000), die der Evangelischen bereits übersteigt, wie dies Dr. Valeria Heuberger in ihrem instruktiven Einleitungsreferat darlegte, war für viele Teilnehmerinnen aus 7 Ländern am heurigen Minderheitenseminar im Europahaus in Neumarkt eine Überraschung. Wenn, wie in vielen Staaten der Europäischen Union, die Zuwanderung von Moslems - oft mit sehr unterschiedlicher Herkunft - in

großer Zahl und einem relativ kurzen Zeitraum erfolgt, wird ein solcher Dialog schwierig. Voraussetzung dafür sind nämlich jedenfalls gegenseitige Achtung und die Kenntnis anderer Verhaltensweisen, aber auch ein gewisses Sprachniveau der „Neuen". Wie leicht mangelnde Kenntnis voneinander schon bei einer relativ kleinen Zahl von moslemischen Zuwanderern zu Misstrauen führen konnte, belegt in seinem Referat Dr. Alexander Varga am Beispiel der Slowakei.

Geringere Schwierigkeiten bereitet religiöse Vielfalt dort, wo sie schon lange besteht und in Form der Ökumene bereits zu einem Dialog geführt hat. Dies ist etwa im Banater Bergland in Rumänien der Fall, worüber Erwin Josef Ţigla (für die römisch-katholische Kirche), sowie der evangelisch-reformierte Pfarrer Makay Botond und der rumänisch-orthodoxe Pfarrer Petru Berbentia berichteten und durch eine Fotoausstellung veranschaulichten.

Dass Dialoge auch innerhalb einer Zuwanderer- bzw. ethnischen Gruppen notwendig sein können, demonstrierten Richard Basler für die tschechische, Dr. Ernő Deák und Diana Rumpler für die ungarische Volksgruppe in Wien; in beiden Gruppen haben mehrere politisch bedingte Zuwanderungswellen zu Veränderungen geführt. Für die ungarische Gruppe wurde eine bemerkenswerte neue Untersuchung vorgestellt, wonach dem ethnischen, „nationalen" und regionalen Aspekt der Identität zunehmend eine Identität „als Europäer" in Erscheinung tritt und bei manchen die genannten anderen Aspekte bereits zurück drängt. Eine Änderung im Selbstverständnis zeichnet sich, wie Ing. Stefan Pauer ausführte, auch bei manchen aus der kroatische Volksgruppe in Wien ab, wo jedenfalls in sprachlicher Hinsicht das Interesse an der kroatischen Standardsprache gegenüber der burgenländischen Variante in den Vordergrund tritt.

Einen der Schwerpunkte des Seminars bildete die Präsentation des Buches „Kärnten neu denken" von Dr. Josef Feldner, Obmann des Kärntner Heimatdienstes und Dr. Marjan Sturm, Obmann des Zentralverbandes der Kärntner Slowenen. Beide Autoren legten dar, wie einem allgemein verwendbaren Modell folgend, ein positiver Beitrag zur Bewältigung von Volksgruppenfragen in Kärnten geleistet werden kann: Schaffung eines Gesprächsklimas fur den Dialog, um die Vergangenheit selbstkritisch aufzuarbeiten und auch die Motivation für das Handeln der Anderen zu erkennen; gemeinsame Darstellung des Geschehenen, danach Suche nach gemeinsamen Losungsansätzen. Dabei dürfe, wie dies Dr. Marjan Sturm formuliert, der Aspekt des Ethnischen nicht überbewertet werden, da „ethnisch-nationales Denken per se etwas Totalitäres an sich hat, weil er nämlich vorgibt, wie man zu sein hat".

In der anschließenden konstruktiven Diskussion wurde nicht zuletzt am Beispiel der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien deutlich, dass es bis zur Verwirklichung dieser Ziele noch ein längerer Weg ist. Es fehlt nach wie vor für etliche Phasen der jüngeren Vergangenheit von Österreich und Slowenien eine gemeinsame, wissenschaftlich einwandfreie Geschichtsschreibung.

Im Rahmen des Minderheitenseminars wurde an Dipl.-Ing. Karl Lupşiasca, Reschitza / RO, die Goldene Ehrennadel der EFB verliehen. Die Ehrung nahm der Ehrenpräsident der EFB, Max Wratschgo vor. Lupşiasca hat sich große Verdienste um die Zusammenarbeit zwischen dem Banater Bergland und den österreichischen Föderalisten erworben.

Reisebericht

Seit 17 Jahren bestehen die Kontakte mit dem Banater Bergland. Rund 70 Gäste kommen jährlich zu europäischen Veranstaltungen in die Steiermark. Ein humorvoller Reisebericht der Berglanddeutschen in die Steiermark sei hier veröffentlicht:

Liebi Lesa tes „Echos tea Vortragsreihe"!

Ihr kennts sicha alli ten Ţigla Eawin unt klaup, Ihr wisst aach, tass ea imma bereit is, allatahant anzustelln. Na ja... unt ta hat ea uns, a poa Leit aus tem Banata Peagland - sei Revia - zamtan unt in Stänescu Dan sei Mikrobus khockt. Tes woa am 11. Juli 2008.

Iha weats jetzat sicha naigierik sein,... warum unt wea tei Leit woan? Na ja, ich weats aich es varatn, habts aba, bitscheen, a pissl Geduld! Waschechti Banata woans, a poa hipschi Waipspilda aus tem Reschitzara „Franz Stürmer"-Chor: ti Râca Charlotte, ti Gaşpar Gabriela, ti Negulescu Afrodita, ti Massak Finni (ti guti Seel tes Reschitzara Deitschn Forums), ta Nikolaus Lothar (ta Forumboss vun Dognatschka) unt, natialich, mei Wenigkeit, ti Ada Lovasi aus Bokschan.

Wie Ihr alli ganz sicha wissts, sei'ma mia vun ta, vun Rumänien, seit 2007 in Europa trina, ...in Europa sei'ma ja geografisch ksehn schun imma ta kwesn, aba es geht um ti EUROPÄISCHE UNION, ...unt tes is etwas kanz andres. Ja, ja, fia vieli Leit is es etwas Neijes, aba fia uns Banata is tes europäische friedlichi Zusammalebn schun lang bekannt.

Ti Foat hat 12 Stuntn tauat. Mia ham tes alles nidamal kspiat, tenn im Mikrobus woa a varuckti Ksellschaft khockt. Ti ganzi Zeit ham sie alli kichat, klacht unt sich untahaltn.

Mit tem BULETIN (Personalausweis) sei'ma iba ti Grenzn kumman. Tes is ETWAS! In unsern „BAGAJ" (Gepäck) hat ka Taifl reinkschaut... unt so sei ma gut in Estarreich ankumman.

Tuatn obn in ta Steiamoak, vun wu unsari Wuazln sein, in Neimoarkt, af anna Felsn, im Schloss Forchtenstein, ham uns liebi Leit empfangan: ti Schlossfrau Christl Hofmeister unt ta Max Wratschgo, ta Chef vum Europahaus Neimoarkt.

Wisst Ihr, tes is ka Meachnschloss. Es kann amal vielleicht gweisn sein... Ta ham sich kschaidi Leit schon vua 50 Joahn zammtun unt iba tes EUROPA gstudiat... unt tea Tram vun tamals is lanksam, lanksam in Eafillunk kangan.

Ti Christa, ta Max unt ta Peter ham sich kroßi Mie keibn, tass tes EUROPA-Forum kut gelinkt. Vieli Persehnlichkeitn woan ta unt Leit aus 7 Lända; sokoa Auszeichnungan ham anige vun ina kriegt fia ihra Oabait fias Vereinti Europa. Ta ha'ma Vieles iba teara EUROPÄISCHEN UNION keat unt sei'ma iba tei Problema a bissl kschaida woan.

Tei Leit vun tuatn ham uns vazält, was im „Oberan" Europa fia uns kmacht weat, was ma noch machn muss, tass uns gut keit unt wie's weitakeit mit teara Union. In ta easta Reih missn sie, ti Obachefs vun Brissl (Bruxelles) aba zu uns kumman unt mit uns reidn, tass ma vasteht, was sie tuatn obn machn...

Am Montag hat uns a kuda Freind tea Banata Beaglanddeitschn, ta Stritzl Heinz, ehemaliga Chefredaktear tea Klagnfuata „Klannan Zeitung", nach Käarntn ainkladn.

In Klagnfuat hat ea uns zum Volksgruppnbiro tea Landesregierung vun Käarntn, zu ten Hearn Mag. Peter Karpf, Mag. Udo Puschnig und Mag. Werner Platzer kfiat unt ta hat ta Eawin vun Reschitz ach iba

unsa Lant tazählt. Mia sei'ma aach teni zuvua eawähntn Leit dankbar fia ti Einladung, ten Käantntag zu vollbringan...

So, liebi Leit, jetzat wisst Ihr alli, wu ma wuan unt was ma in Estarreich kmacht ham.

Am 15. Juli sei'ma alli mitn Stănescu Dan sei Mikrobus zauskfoan. Unt jetzat sei'ma alli wida ta unt ich hap Aich tes tazählt, tass Eis wissts, ass ma nit tuatn pliem sein.

Zum Schluss noch a scheina Tank an alli, tei was sich um uns in teara Zeit kimmat habn! Es kriesst Aich alli,

ti Ada Lovasi vun Bokschan
am 6. Juli 2008

* * *

Zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialoges 2008 initiierte das Europahaus Neumarkt eine Ferienwoche für Kinder / Jugendliche aus Reschitza / Banater Bergland und aus Ormansag / Komitat Baranya. Dabei sollten die Jugendlichen sich in ihrer kulturellen und sozialen Unterschiedlichkeit kennen lernen.

Ein täglicher Minisprachkurs, Exkursionen und Ausflüge im Naturpark Grebenzen, besonders aber das Fußballspiel Rumänien / Ungarn gegen Neumarkt ließen anfängliche Unsicherheiten schnell überwinden. Die gemeinsamen Aktivitäten über mehrere Ebenen des Sich-Kennen-Lernens, des Austausches von Erfahrungen, des Entdeckens von Gemeinsamkeiten, aber besonders auch des Voneinander-Lernens prägten die Ferienaktion im Europahaus Neumarkt. Diese Woche wurde in Zusammenarbeit mit der Vinzenzgemeinschaft Graz für das Banater Bergland, sowie mit dem Freundschaftsverein BASTEI für das Komitat Baranya und dem Landesjugendreferat der Steiermärkischen Landesregierung durchgeführt.

Nach dem Besuch im Gemeindeamt Neumarkt lud Bürgermeister Reinhardt Racz die jungen Gäste aus Rumänien und Ungarn zu einem Eis ein.

Josef Franz Ruzicska

Als uns kürzlich die Nachricht vom Tod des Gründungs- und langjährigen Mitglied des „Banater Bergland"-Trios in Reschitza erreichte, waren wir sehr betroffen. Gehörte doch „ta Josef Ruzicska" mit seinem Bergland-Trio zum Fixbestand des Minderheitenseminars im Europahaus Neumarkt.

Die Europäischen Föderalisten werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.


B 6583 E
Der Südostdeutsche
Buchenlandsdeutsche Zeitung mit ständigen Berichten über die Südostdeutschen, über und aus Südost- sowie Osteuropa und über die Bukowiner in aller Welt.
Erscheint zum 20. jeden Monats — Redaktionsschluss: jeweils 15 Tage vor Erscheinen der nächsten Ausgabe.
Nummer 8 / ISSN 1436-0209 Augsburg, 20. September 2003 54. Jahrgang

59. Jahrgang, 20. Juli / August 2008

„Böhmische Heimatstub'n"

Was es für die ehemaligen Deutschböhmen des Buchenlandes nicht mehr geben wird, wurde für die Deutschböhmen im Banater Bergland kürzlich verwirklicht: In der Berglandgemeinde Wolfsberg (rum. Gărâna, gegründet 1828, 900 Meter Höhenlage) wurden Heimatstuben als kleines Museum für die Banater Deutschböhmen eingerichtet. Ihre Vorfahren waren aus dem Bayerischen und Böhmerwald gekommen, in den Jahren, als auch die meisten Böhmerwälder in die Bukowina kamen. Wie die Monatsschrift der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza" berichtet, ist die Gedenkstätte in einem der ältesten Häuser des Dorfes eingerichtet mit Originalstücken des früheren Hausrates, mit Werkzeug, Gerätschaften, Trachten, Heiligenbilder usw. In der deutschböhmischen Doppelgemeinde Wolfsberg - Weidenthal wurde der deutsche Bürgermeister Karl Rank am 1. Juni wiedergewählt.

IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Kalender Januar 2009



Datum	Tag	Römisch-katholisch	Evange-lisch	Refor-miert	Griechisch-katholisch	Rumänisch-orthodox	Mosaisch
1.	Donnerstag	Neujahr	Neujahr	Újév	Vasile	Vasile	
2.	Freitag	Basilius	Horst	Ábel	Silvestru	Silvestru	
3.	Samstag	Genoveva	Daniel	Benjámin	Malahia	Maleahi	Vaigaş
4.	Sonntag	Roger	Isabela	Angéla	70 Apostoli	70 Apostoli	
5.	Montag	Emilie	Simion	Simeon	Teopempt	Teopempt	
6.	Dienstag	Erscheinung	Hl. 3 Könige	Gáspár	Bot.Domn.	Bot.Domn.	
7.	Mittwoch	Raimund	Raimund	Attila	Ioan Botez.	Ioan Botez.	Asara
8.	Donnerstag	Severin	Erhard	Gyöngyvér	Gheorghe	Gheorghe	
9.	Freitag	Julian	Ehrenfried	Marcell	Polieuct	Polieuct	
10.	Samstag	Christiane	Hubert	Melánia	Grigore	Grigorie	
11.	Sonntag	Fest d.Taufe	Hilda	Ágota	Dum.d.Botez.	Dum.d.Botez.	Vaihi
12.	Montag	Tatiana	Reinhold	Ernő	Tatiana	Tatiana	
13.	Dienstag	Hilarius	Herwig	Veronika	Sinai	Ermil	
14.	Mittwoch	Engelmar	Felix	Bódog	Ermil	Muc.d.Sinai	
15.	Donnerstag	Priscilla	Selma	Loránd	Muc.d.Sinai	Pavel	
16.	Freitag	Marzellus	Thusnelda	Gusztáv	Pavel	Petru	
17.	Samstag	Antonius	Anton	Antal	Petru	Antonie	Şemot.
18.	Sonntag	2.So.i.Jah.	Wieland	Piroska	Dum.29.d.Rus.	Dum.29.d.Rus.	
19.	Montag	Marius	Marius	Sára	Macarie	Macarie	
20.	Dienstag	Fabian	Fabian	Sebestyén	Eftimie	Eftimie	
21.	Mittwoch	Agnes	Agnes	Ágnes	Maxim	Maxim	
22.	Donnerstag	Vinzenz	Dietlinde	Vince	Timotei	Timotei	
23.	Freitag	Heinrich	Bernhard	Zelma	Clemente	Clement	
24.	Samstag	Franz	Timotheus	Timót	Xenia	Xenia	Vaera
25.	Sonntag	3.So.i.Jah.	Senta	Pál	Dum.31.d.Rus.	Dum.31.d.Rus.	Erev R.H.
26.	Montag	Timotheus	Ella	Vanda	Xenofon	Xenofont	Roş Hodeş
27.	Dienstag	Angela M.	Manfred	Angelika	Ioan G.d.A.	Ioan G.d.A.	
28.	Mittwoch	Thomas	Karl	Károly	Efrem	Efrem	
29.	Donnerstag	Valerius	Rüdriger	Adél	Ignatie	Ignatie	
30.	Freitag	Martina	Adelgunde	Noémi	Trei Ierarhi	Trei Ierarhi	
31.	Samstag	Johannes	Simone	Marcella	Cir	Chir	Bo

ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Schule einmal anders





15 Schüler der III. B Klasse vom „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum verbrachten mit ihrer Lehrerin Yvonne Christa Demenyi zwischen dem 20. und dem 23. Oktober 2008 vier wunderschöne, lehrreiche Tage in Franzdorf, im Rahmen des Projektes „Die Freuden des Herbstes"









ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Die Haloweenparty







Am 31. Oktober 2008 hat die V.B Klasse des Reschitzaer „Diaconovici - Tietz"-Lyzeums gemeinsam mit Klassenlehrerin Prof. Sonja Chwoika eine Halloweenparty veranstaltet

Projekt „Mehr Allerseelenkerzen auf unseren Friedhöfen", 2008







Projektabwicklung in Bokschan









Projektabwicklung in Karansebesch







ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"






Projektabwicklung in Steierdorf - Anina






Projektabwicklung in Reschitza

Arbeit für den Frieden im Banater Bergland





Das Österreichische Schwarze Kreuz, Kriegsgräberfürsorge, Landesgeschäftsstelle Steiermark, hat in Bosowitsch im Zusammenwirken mit den ÖSK-Verantwortlichen im Banater Bergland, Gerhard Chwoika und Architekt Sandor Balogh, die meisten Grabanlagen von gefallen Soldaten der deutschen Wehrmacht mit würdigen Grabzeichen und Inschriften versehen





ISSN 1454 - 2048
ECHO DER VORTRAGSREIHE
IDENTITÄT • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION
MONATSSCHRIFT DES KULTUR- UND ERWACHSENENBILDUNGSVEREINS
"DEUTSCHE VORTRAGSREIHE RESCHITZA"

Volkstrauertag im Banater Bergland, am 16.11.2008






Herr Harald Fratczak hielt seitens des Bundesdeutschen Konsulats Temeswar eine Ansprache beim „Flieger"-Grab in Reschitza






In Gerlischte, der Gefallenen gedenkend



In Deutsch-Saska beim Grab der Gefallenen




In Erinnerung an Tibor Lichtfuss

Orawitza, am 18. November 2008



Requiem zum Andenken an Tibor Lichtfuss, in der römisch-katholischen Kirche in Orawitza, von Pfr. Virgil Fechetă zelebriert





